



A/K-0-3080

Der Lassalle'sche Vorschlag.

Ein Wort

an den 4. Congreß der social-demokratischen Arbeiterpartei.

(Einberufen auf den 23. August 1873 nach Eisenach.)

Von

W. Bracke jr.

Braunschweig.

Druck und Verlag von W. Bracke jr.
1873.

V o r w o r t.

Die äußere Veranlassung zu diesem Schriftchen zwingt mich zu einem Vorwort.

Früher, als Mitglied des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, war ich eifriger Lassalleaner und von der Durchführbarkeit des Lassalle'schen Vorschlages durchdrungen. Später, nachdem ich mit den Werken von Karl Marx bekannt geworden und in die „Eisenacher“ Partei eingetreten war, wurde ich mehr und mehr davon überzeugt, daß ein Streben nach Verwirklichung jenes Vorschlages der Arbeiterbewegung nicht allein nicht nützen könne, sondern Schaden müsse. Diese Ueberzeugung ist innerhalb der socialdemokratischen Arbeiterpartei soweit verbreitet, daß ich glaubte, der zehnte Punkt der nächsten Forderungen des Eisenacher Programms werde ihr, ohne weiteres Zutun, bald zum Opfer fallen, um durch Besseres ersetzt zu werden.

Hierin habe ich mich getäuscht.

Als in Braunschweig, unter wesentlichster Mitwirkung der hiesigen Parteigenossen, ein demokratischer Wahlverein gebildet worden war (gegen Ende des Jahres 1872), erhoben sich in der Partei Stimmen, welche die Fortlassung des zehnten Punktes der nächsten Forderungen aus dem Programme desselben tadelten.

Dem diesjährigen Parteicongresse liegen sogar schroffe Anträge gegen die Braunschweiger Genossen vor. Letztere werden dadurch gezwungen, den Kampf aufzunehmen.

Der §. 1 der Statuten des genannten Vereins war wie folgt festgesetzt worden:

Zweck und Grundsätze.

Der „Demokratische Wahlverein“ erstrebt eine Verbesserung der politischen und socialen Zustände sowohl in den Kommunal- und Landesangelegenheiten des Herzogthums Braunschweig, als in den Angelegenheiten des gesammten Deutschlands auf demokratischer Grundlage.

Diese Grundlage ist gegeben in den neun ersten Punkten des

Eisenacher Programms:

- 1) Ertheilung des allgemeinen gleichen directen und geheimen Wahlrechts an alle Männer vom 20. Lebensjahre an, zur Wahl für das Parlament, die Landtage der Einzelstaaten, die Provinzial- und Gemeindevertretungen, wie alle übrigen Vertretungskörper. Den gewählten Vertretern sind genügende Diäten zu gewähren.
- 2) Einführung der directen Gesetzgebung (d. h. Vorschlags- und Verwerfungsrecht) durch das Volk.
- 3) Aufhebung aller Vorrechte des Standes, des Besitzes, der Geburt und der Confession.
- 4) Errichtung der Volkswehr an Stelle der stehenden Heere.
- 5) Trennung der Kirche vom Staat, und Trennung der Schule von der Kirche.
- 6) Obligatorischer Unterricht in Volksschulen und unentgeltlicher Unterricht in allen öffentlichen Bildungsanstalten.
- 7) Unabhängigkeit der Gerichte, Einführung der Geschworenen- und Fachgewerbegerichte, Einführung des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens und unentgeltliche Rechtspflege.
- 8) Abschaffung aller Preß-, Vereins- und Koalitions-gesetze; Einführung des Normalarbeitstages; Einschränkung der Frauen- und Verbot der Kinderarbeit. Beseitigung der durch die Zucht- und Arbeitshausarbeit den freien Arbeitern geschaffenen Concurrenz.
- 9) Abschaffung aller indirecten Steuern und Einführung einer einzigen directen progressiven Einkommens- und Erbschaftssteuer.

Der fortgelassene 10. Punkt lautet:

Staatliche Förderung des Genossenschaftswesens und Staatscredit für freie Productivgenossenschaften unter demokratischen Garantien.

Das eingeschlagene Verfahren hatte eine doppelte Veranlassung: Einmal die herrschende Ueberzeugung, welche dem 10. Punkte abhold geworden war, und dann ein agitatorisches Interesse. Der Bertheidigung jener Ueberzeugung ist das vorliegende Schriftchen gewidmet, wes-

halb ich an dieser Stelle mich auf eine Bezeichnung des erwähnten agitatorischen Interesses beschränke.

Die Arbeiterpartei ist die einzig wirklich demokratische Partei, weil das Klasseninteresse aller anderen Bevölkerungsklassen, außer den Arbeitern, der Gleichberechtigung Aller entgegengesetzt ist. Wer daher aufrichtig die politische Freiheit und Gleichberechtigung liebt, muß, auch wenn er über die Gleichberechtigung auf gesellschaftlichem Gebiete noch nicht zur Klarheit gelangt ist, mit den Arbeitern zusammengehen. Außerdem giebt es die sehr zahlreiche Klasse von Kleinbürgern und Kleinbauern, welche im Wesentlichen dasselbe Klasseninteresse hat, wie die Arbeiter, aber ohne dies bis jetzt auch nur in größerer Menge erkannt zu haben. Während diese Klasse meistens sich getrieben fühlt, den Interessen des Großkapitals zu dienen, indem sie der Arbeiterbewegung gegenüber ängstlich ihren kleinen Besitz glauben zu müssen, und zwar um so ängstlicher, je mühseliger derselbe erworben und je kleiner er ist; zieht sie in Wirklichkeit ihre Einkünfte fast nur aus der eigenen Arbeit, deren Ertrag durch die Einflüsse des Großkapitals mehr und mehr geschmälert wird, mit der sicheren Aussicht, früher oder später der Uebermacht des Großkapitals zu erliegen und ganz in die Klasse der Lohnarbeiter herabzusinken.

In Braunschweig nun hatte sich allmählig einestheils die Macht der Arbeiterpartei derartig gehoben, andernteils die Hinneigung der Kleinbürger und einer Anzahl von Demokraten zu derselben derartig entwickelt, daß der Partei die Pflicht auferlegt wurde, den Uebergang dieser Elemente zu ihr zu befördern.

Derartige Agitationen müssen planmäßig ausgeführt und es müssen dabei die „Anforderungen des praktischen Kampfes“ berücksichtigt werden. Will man nun gar eine ganze, dem Socialismus abgeneigte Klasse, die ihr wirkliches Interesse erst noch zu erkennen hat, gewinnen, so muß man vor Allem mit kluger Mäßigung vorgehen und die Angehörigen dieser Klasse allmählig zu ganzen und vollen Parteigenossen zu entwickeln suchen. Man denke doch daran, daß selbst ein Mann wie Johann Jacoby nicht über Nacht zum Socialismus sich bekehrte, sondern erst nach einer längeren Entwicklung die Grundsätze der Demokratie, der Gleichberechtigung, auch auf gesellschaftlichem Gebiete anwandte und dadurch zum Socialdemokraten wurde!

Als das den hiesigen Verhältnissen angemessenste Agitationsmittel erschien uns die Gründung des Demokratischen Wahlvereins mit dem mitgetheilten Programm.

Ueber die Zweckmäßigkeit eines solchen einzelnen Agitationsmittels mag eine verschiedene Meinung am Plage sein; die eigene Erfahrung wird dabei immer das Beste lehren, und verkehrt würde es sein, wollte die Partei ihre Glieder in der Art ihrer Agitation beschränken, bevormunden. Nur durch fortdauerndes Selbstdenken und selbstthätiges Handeln wird jene Aufklärung und jenes Selbstbewußtsein geweckt, welche der Klassenbewegung unentbehrlich sind.

Dem gegenüber hat man uns den Vorwurf gemacht, als seien wir durch Aufstellung jener Punkte für den Wahlverein von den socialistischen Forderungen des Eisenacher Programms abgefallen.

Ein höchst unberechtigter Vorwurf!

Jeder Agitator wird zuweilen gezwungen sein, unter Formen zu agitiren, bei denen der ganze Parteimann nicht zum Vorschein kommt. Ist er darum ein schlechterer Parteimann geworden?

Und was die Braunschweiger Genossen betrifft, so glauben sie, über jeden Verdacht erhaben zu sein, als ob sie ihrerseits jemals Umwandlungen bekommen könnten von einer Sinnneigung zu der bürgerlichen Demokratie. Einer Demokratie, die eigentlich gar keine solche ist, da diese bürgerliche Demokratie den Grundsatz der Gleichberechtigung nur auf dem politischen Gebiete gelten läßt, denselben demokratischen Grundsatz aber auf socialem Gebiete bekämpft! Denjenigen, der sich einen bürgerlichen Demokraten nennen würde, würden die Arbeiter von Braunschweig als einen ihrer entschiedensten Gegner betrachten.

Die Braunschweiger Parteigenossen sympathisiren mit dem 10. Punkte der nächsten Forderungen nicht, weil er ihnen den Anforderungen der Klassenbewegung nicht zu entsprechen scheint. Nicht, weil er ihnen zu socialistisch, sondern weil er ihnen zu unsocialistisch ist, können sie sich mit diesem Punkte nicht mehr befreunden.

Durch einen ausdrücklichen Beschluß der Versammlung vom 9. August 1873 wurde der nächstehende, von mir an den diesjährigen Parteicongreß gerichtete Antrag zur Sache der Braunschweiger Parteigenossen gemacht. Aus diesem Antrage ergibt sich die Stellung der hiesigen Genossen von selbst.

„In Erwägung, daß:

- 1) der in die nächsten Forderungen des Eisenacher Programms aufgenommene 10. Punkt dahin mißdeutet werden kann, als verlange die Partei von dem heutigen Staate — wenn auch unter demokratischen Garantien — die Unterstützung socialistischer Productivassocationen;

- 2) dieser Umstand selbst dazu beitragen kann, die heutigen Regierungen, gestützt auf die in der Arbeiterschaft vorhandene Ueberzeugung, zu veranlassen, ihrerseits in feindseliger Absicht und nur zum Schein die Initiative in dieser Richtung zu ergreifen, die proletarische Klassenbewegung hierdurch aber einen Rückschlag erleiden müßte;
- 3) der unter II. 4 des Programms ausgesprochene Grundsatz geradezu verbietet, die Lösung der socialen Frage im heutigen (Klassen-) Staate zu versuchen;
- 4) der Ausdruck „Forderungen“ unter III im Allgemeinen aber auch deshalb als unangemessen erscheint, weil darin liegt, als werde von Denjenigen, an welche diese Forderungen zu richten, deren Bewilligung erwartet; während jedes derartige Vertrauen in die heutigen gesetzgebenden Gewalten verkehrt wäre, die Berücksichtigung der Arbeiterinteressen und die Herstellung des demokratischen Staates vielmehr nur der rastlosen Agitation, Propaganda und Organisation der durch ihr Klasseninteresse getriebenen Arbeiter zu verdanken sein wird;
- 5) vor Allem bestimmte naheliegende Forderungen behufs Lösung der socialen Frage für die in der socialdemokratischen Arbeiterpartei und den befreundeten Gewerkschaften organisirte Klassenbewegung nicht existiren;
- 6) alle solche Forderungen, Vorschläge, Recepte, vielmehr die Sectenbewegung charakterisiren, weshalb denn auch der Allgemeine Deutsche Arbeiter-Verein den Lassalle'schen Vorschlag wie ein Dogma vertritt;
- 7) dieser im 10. Punkt adoptirte Lassalle'sche Vorschlag nur die Bedeutung hat eines Experimentes, das vielleicht dahin führen kann, einen Theil des Arbeiterstandes zu befriedigen, welcher sich dann aber der revolutionären Weiterentwicklung reactionär gegenüberstellen würde; eines Experimentes, das jedenfalls nur zur Folge haben würde, das vorhandene Kapital in beschränktem Umfange in die Hände von Arbeiterassocationen hinüberzuleiten, keinesfalls aber den Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit (und damit die Lohnarbeit) aufzuheben vermag;
- 8) die Klassenbewegung die Pflicht hat, nicht allein nach jeder Richtung die Arbeiterinteressen zu vertreten, sondern auch das gesammte Proletariat als Klasse zu organisiren und dasselbe über die Bewegungsgesetze der modernen Gesellschaft und deren Ziel — Beseitigung des Privatbesitzes an Allem, was jetzt Kapital heißt und hierdurch Beseitigung der Lohnarbeit — aufzuklären, damit die Bewegung mit Bewußtsein auf ihr Ziel marschire;

aus allen diesen Gründen beantragt der Unterzeichnete:

Der Congress wolle eine Commission niedersetzen, welche das jetzige, der weiterentwickelten Parteianschauung nicht mehr entsprechende Parteiprogramm einer Revision zu unterziehen und dem nächsten Congress entsprechende Vorlagen zu machen hat.

Meinerseits erlaube ich mir, folgende Aenderungen hiermit gleich anzuregen, wobei die Verstellung des Punktes II. 5 lediglich der besseren Anordnung geschuldet ist:

- a. Punkt II 5 des Programms als einen besonderen Abschnitt unter IV aufzuführen.
- b. Den Eingang bei III wie folgt zu fassen:
„Bei der Agitation für diese Grundsätze ist zunächst auf folgende einzelne Punkte Gewicht zu legen:“
- c. An Stelle von III 10 zu setzen:
 - 10) Die Nothwendigkeit einer umfassenden gewerkschaftlichen Organisation zur Wahrung der Arbeiterinteressen innerhalb der heutigen Produktionsweise.
 - 11) Aufklärung über die Bewegungsgesetze der modernen Gesellschaft und deren Ziel: Beseitigung des Privatbesitzes an Allem, was jetzt Kapital heißt und hierdurch Beseitigung der Lohnarbeit.
 - 12) Die internationale Zusammengehörigkeit des Proletariats.“ —

Der Uebersicht wegen stelle ich das jetzige Programm und das nach diesen Vorschlägen abgeänderte nebeneinander:

Programm der socialdemokratischen Arbeiterpartei.

In Eisenach beschlossene Fassung:

I. Die social-demokratische Arbeiterpartei erstrebt die Errichtung des freien Volksstaats.

II. Jedes Mitglied der social-demokratischen Arbeiterpartei verpflichtet sich, mit ganzer Kraft einzutreten für folgende Grundsätze:

- 1) Die heutigen politischen und socialen Zustände sind im höchsten Grade ungerecht und daher mit der größten Energie zu bekämpfen.
- 2) Der Kampf für die Befreiung der arbeitenden Klassen ist nicht ein Kampf für Klassenprivilegien und Vorrechte, sondern für gleiche Rechte und gleiche Pflichten und für die Abschaffung aller Klassenherrschaft.

Neu vorgeschlagene Fassung:

I. Die social-demokratische Arbeiterpartei erstrebt die Errichtung des freien Volksstaats.

II. Jedes Mitglied der social-demokratischen Arbeiterpartei verpflichtet sich, mit ganzer Kraft einzutreten für folgende Grundsätze:

- 1) Die heutigen politischen und socialen Zustände sind im höchsten Grade ungerecht und daher mit der größten Energie zu bekämpfen.
- 2) Der Kampf für die Befreiung der arbeitenden Klassen ist nicht ein Kampf für Klassenprivilegien und Vorrechte, sondern für gleiche Rechte und gleiche Pflichten und für die Abschaffung aller Klassenherrschaft.

In Eisenach beschlossene Fassung:

3) Die ökonomische Abhängigkeit des Arbeiters von dem Kapitalisten bildet die Grundlage der Knechtschaft in jeder Form und es erstrebt deshalb die social-demokratische Partei unter Abschaffung der jetzigen Produktionsweise (Lohnsystem) durch genossenschaftliche Arbeit den vollen Arbeitsertrag für jeden Arbeiter.

4) Die politische Freiheit ist die unentbehrlichste Vorbedingung zur ökonomischen Befreiung der arbeitenden Klassen. Die sociale Frage ist mithin untrennbar von der politischen, ihre Lösung durch diese bedingt und nur möglich im demokratischen Staat.

5) In Erwägung, daß die politische und ökonomische Befreiung der Arbeiterklasse nur möglich ist, wenn diese gemeinsam und einheitlich den Kampf führt, giebt sich die social-demokratische Arbeiterpartei eine einheitliche Organisation, welche es aber auch jedem Einzelnen ermöglicht, seinen Einfluß für das Wohl der Gesamtheit geltend zu machen.

6) In Erwägung, daß die Befreiung der Arbeit weder eine locale noch nationale, sondern eine sociale Aufgabe ist, welche alle Völker, in denen es moderne Gesellschaft giebt, umfaßt, betrachtet sich die social-demokratische Arbeiterpartei, soweit es die Vereinsgesetze gestatten, als Zweig der internationalen Arbeiter-Association, sich deren Bestrebungen anschließend.

III. Als die nächsten Forderungen in der Agitation der social-demokratischen Arbeiterpartei sind geltend zu machen:

- 1) Ertheilung des allgemeinen gleichen directen und geheimen Wahlrechts an alle Männer vom 20. Lebensjahre an, zur Wahl für das Parlament, die Landtage der Einzelstaaten, die Provinzial- und Gemeindevertretungen, wie alle übrigen Vertretungskörper. Den gewählten Vertretern sind genügende Diäten zu gewähren.

Neu vorgeschlagene Fassung:

3) Die ökonomische Abhängigkeit des Arbeiters von dem Kapitalisten bildet die Grundlage der Knechtschaft in jeder Form und es erstrebt deshalb die social-demokratische Partei unter Abschaffung der jetzigen Produktionsweise (Lohnsystem) durch genossenschaftliche Arbeit den vollen Arbeitsertrag für jeden Arbeiter.

4) Die politische Freiheit ist die unentbehrlichste Vorbedingung zur ökonomischen Befreiung der arbeitenden Klassen. Die sociale Frage ist mithin untrennbar von der politischen, ihre Lösung durch diese bedingt und nur möglich im demokratischen Staat.

5) In Erwägung, daß die Befreiung der Arbeit weder eine locale noch nationale, sondern eine sociale Aufgabe ist, welche alle Völker, in denen es moderne Gesellschaft giebt, umfaßt, betrachtet sich die social-demokratische Arbeiterpartei, soweit es die Vereinsgesetze gestatten, als Zweig der internationalen Arbeiter-Association, sich deren Bestrebungen anschließend.

III. Bei der Agitation für diese Grundsätze ist zunächst auf folgende einzelne Punkte Gewicht zu legen:

- 1) Ertheilung des allgemeinen gleichen directen und geheimen Wahlrechts an alle Männer vom 20. Lebensjahre an, zur Wahl für das Parlament, die Landtage der Einzelstaaten, die Provinzial- und Gemeindevertretungen, wie alle übrigen Vertretungskörper. Den gewählten Vertretern sind genügende Diäten zu gewähren.

In Eisenach beschlossene Fassung:

- 2) Einführung der directen Gesetzgebung (d. h. Vorschlags- und Verwerfungsrecht) durch das Volk.
- 3) Aufhebung aller Vorrechte des Standes, des Besitzes, der Geburt und Confession.
- 4) Errichtung der Volkswehr an Stelle der stehenden Heere.
- 5) Trennung der Kirche vom Staat, und Trennung der Schule von der Kirche.
- 6) Obligatorischer Unterricht in Volksschulen und unentgeltlicher Unterricht in allen öffentlichen Bildungsanstalten.
- 7) Unabhängigkeit der Gerichte, Einführung der Geschworenen- und Fachgewerbegerichte, Einführung des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens und unentgeltliche Rechtspflege.
- 8) Abschaffung aller Preß-, Vereins- und Coalitionsgesetze; Einführung des Normalarbeitstages; Einschränkung der Frauen- und Verbot der Kinderarbeit.
- 9) Abschaffung aller indirecten Steuern und Einführung einer einzigen directen progressiven Einkommensteuer und Erbschaftsteuer.
- 10) Staatliche Förderung des Genossenschaftswesens und Staatscredit für freie Productivgenossenschaften unter demokratischen Garantien.

Neu vorgeschlagene Fassung:

- 2) Einführung der directen Gesetzgebung (d. h. Vorschlags- und Verwerfungsrecht) durch das Volk.
- 3) Aufhebung aller Vorrechte des Standes, des Besitzes, der Geburt und der Confession.
- 4) Errichtung der Volkswehr an Stelle der stehenden Heere.
- 5) Trennung der Kirche vom Staat, und Trennung der Schule von der Kirche.
- 6) Obligatorischer Unterricht in Volksschulen und unentgeltlicher Unterricht in allen öffentlichen Bildungsanstalten.
- 7) Unabhängigkeit der Gerichte, Einführung der Geschworenen- und Fachgewerbegerichte, Einführung des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens und unentgeltliche Rechtspflege.
- 8) Abschaffung aller Preß-, Vereins- und Coalitionsgesetze; Einführung des Normalarbeitstages; Einschränkung der Frauen- und Verbot der Kinderarbeit.
- 9) Abschaffung aller indirecten Steuern und Einführung einer einzigen directen progressiven Einkommensteuer und Erbschaftsteuer.
- 10) Die Nothwendigkeit einer umfassenden gewerkschaftlichen Organisation zur Wahrung der Arbeiterinteressen innerhalb der heutigen Produktionsweise.
- 11) Aufklärung über die Bewegungsgesetze der modernen Gesellschaft und deren Ziel: Beseitigung des Privatbesitzes an Allem, was jetzt Kapital heißt und hierdurch Beseitigung der Lohnarbeit.
- 12) Die internationale Zusammengehörigkeit des Proletariats.

IV. In Erwägung, daß die politische und ökonomische Befreiung der Arbeiterklasse nur möglich ist, wenn diese gemeinsam und einheitlich den Kampf führt, giebt sich die social-demokratische Arbeiterpartei eine einheitliche Organisation, welche es aber auch jedem Einzelnen ermöglicht, seinen Einfluß für das Wohl der Gesamtheit geltend zu machen.

Durch diesen an den Congress gerichteten Antrag wird zugleich jener Tadel vernichtet, als ob die hiesigen Genossen beabsichtigt hätten, ihrerseits und eigenmächtig das Programm der Partei zu verändern.

So sehr eine Aenderung desselben, der weiter entwickelten Parteianschauung entsprechend, Noth thut, so sehr sind die hiesigen Genossen davon überzeugt, daß reifes Nachdenken und eine längere Thätigkeit der Gesamtpartei dazu gehört, um das Richtige zu treffen. Deshalb die Form ihres Antrags.

Das Wesentlichste in demselben ist die Bekämpfung des Lassalle'schen Vorschlages und Ersetzung des betreffenden Programmpunktes durch entschieden socialistische, der Klassenbewegung entsprechende Punkte.

Die folgenden Auseinandersetzungen sind diesem Gegenstande gewidmet.

Dieselben seien der geneigten Beachtung des Lesers empfohlen.

Bei der Beurtheilung der vorliegenden Schrift wolle man aber die fliegende Hast, mit welcher dieselbe — noch vor dem Congresse — fertig geschafft werden mußte, berücksichtigen.

Braunschweig, 16. August 1873.

Der Verfasser.

I. Die kapitalistische Produktionsweise.

Zum Verständnisse des Folgenden wird eine kurze Charakteristik der kapitalistischen Produktionsweise unentbehrlich sein.

„Der Reichtum der Gesellschaften, in welchen kapitalistische Produktionsweise herrscht, erscheint als eine „ungeheure Waarenammlung,“ die einzelne Waare als seine Elementarform. Unsere Untersuchung beginnt daher mit der Analyse der Waare.“

So beginnt Karl Marx das erste Buch seines Werkes: „Das Kapital“*), von welchem Werke die Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins zu Hamburg die in einer Resolution ausgesprochene Meinung hegte, Karl Marx habe sich durch dasselbe „ein unvergängliches Verdienst um die Arbeiterklasse erworben.“ Es sollte mir als ein großer Erfolg meiner bescheidenen Arbeit erscheinen, wenn die dürftigen Andeutungen, welche ich hier über den Gegenstand desselben zu geben vermag, für meine Leser die Anregung würden, jenes Werk selbst zu studiren.

Die Waare ist ein nützliches Ding, producirt durch menschliche Arbeit, aber nicht zum Gebrauche der Producenten, sondern zum Gebrauche für Andere.

Was Waare sein will, muß irgend eine nützliche Eigenschaft haben, mag auch der Nutzen in der Befriedigung des verrücktesten oder verwerflichsten Bedürfnisses bestehen.

Ein Gegenstand, welcher nicht fähig wäre, irgend ein Bedürfnis, wenn auch nur ein eingebildetes Bedürfnis, zu befriedigen, zu irgend einem Zwecke, zu irgend einem Gebrauche tauglich zu sein, würde nicht Waare sein können. Ein Rock, so groß, daß ihn Niemand anziehen könnte, würde vergeblich als Rock zur Geltung zu kommen versuchen. Und ebenso verlieren alle jene an sich nützlichen Dinge plötzlich ihren Waarencharakter, welche von der nimmerfatten, planlos darauf los arbeitenden kapitalistischen Pro-

*) Hamburg, bei Otto Meißner. Es erschien bis jetzt nur der erste Band, dieser aber bereits vor Kurzem in II. Aufl. Preis 3 Thlr.

duction häufig über das Bedürfniß der Menschheit hinaus geschaffen werden.

So viel über den Gebrauchswert der Waare.

Es giebt aber auch nützliche Dinge, welche ohne menschliches Zutun bereits zum Gebrauche fertig vorhanden sind. So die Luft, wildwachsende Beeren, freisießendes Wasser u. A. Was nicht der menschlichen Arbeit bedarf und doch die menschlichen Bedürfnisse befriedigt, ist keine Waare; es mag noch so nützlich sein, wie die Luft, die Sonnenwärme, es mag also noch so viel Gebrauchswert haben, — es hat doch keinen Werth für die menschliche Gesellschaft, es hat keinen Tauschwerth.

Aber auch Derjenige, welcher ein nützlich Ding durch menschliche Arbeit herstellt zu seinem eigenen Gebrauche, producirt keine Waare; er producirt nur Gebrauchswert für sich, nicht für Andere.

Dieser Waarencharakter muß Jedem klar sein, der über gesellschaftliche Verhältnisse von heute ein Urtheil besitzen oder erwerben will.

Da jeder Waarenproducent, indem er durch eine besondere zweckbestimmte Arbeit — Schneiderarbeit, Weberei zc. — Gebrauchswerte hervorbringt, diese nur für Andere erzeugt, so müssen sich die Waaren, um schließlich in den Besitz gerade Derjenigen zu gelangen, welche sie gebrauchen, unter den einzelnen Gliedern der Gesellschaft austauschen. Und das ist möglich, da sie trotz aller äußeren Verschiedenheit doch ein Gemeinsames besitzen, in einem Punkte ohne Ausnahme gleichartig sind: sie sind sämmtlich hervorgebracht durch menschliche Arbeit.

Indem sie auf dem Waarenmarke sich gegenüber treten, ist es völlig gleichgültig geworden, welchen Bedürfnissen sie dienen, welchen besonderen Gebrauchswert sie haben; wenn sie überhaupt nur Gebrauchswert besitzen. Ein Buch tauscht sich aus gegen künstlichen Dünger; das feinste Kölnische Wasser gegen stinkenden Thran.

Indem sie sich gegenseitig austauschen, sind die Waaren Nichts als Repräsentanten menschlicher Arbeit. „Nur als Ausdrücke derselben Einheit sind sie gleichnamige, daher kommensurable Größen.“ (Marx, Kapital, Bd. I, 2. Aufl., Seite 25). Nur kraft der zu ihrer Darstellung erforderlichen menschlichen Mühsal haben sie Tauschwerth, und zwar um so mehr, je mehr, um so weniger, je weniger Arbeit sie gekostet.

Eine ganze Million so nützlicher Mauersteine tauscht sich vielleicht aus gegen einen kleinen Klumpen Gold; und für ein seidenes Tuch könnte man eine ganze Anzahl leinener Tücher haben.

Die Werthgröße einer Waare wird also gemessen nicht durch den größeren oder geringeren Nutzen, den sie hat, sondern allein durch das Quantum der in ihr enthaltenen Arbeit. Und zwar ist dabei die gesellschaftlich nothwendige Arbeitszeit entscheidend.

„Gesellschaftlich nothwendige Arbeitszeit ist Arbeitszeit, erheischt um irgend einen Gebrauchswert mit den vorhandenen gesellschaftlich normalen Produktionsbedingungen und dem gesellschaftlichen Durchschnitts-

grad von Geschick und Intensivität der Arbeit darzustellen.“ (Kapital, S. 14.) Dabei gilt „komplizirtere Arbeit nur als potenzirte oder vielmehr multiplicirte einfache Arbeit.“ (Daselbst S. 19.)

Gleich große Arbeitsquanta haben denselben Werth und tauschen sich gegenseitig aus.

Da aber den Arbeitsproducten die darin stekende Arbeitsmenge nicht auf die Stirn geklebt ist, kann der Tauschwerth einer Waare nur in dem Gebrauchswerte einer anderen ausgedrückt werden; mit anderen Worten: Die Menge der in einer Waare stekenden Arbeit, welche hierbei nur als allgemein menschliche Arbeit in Betracht kommt, bestimmt deren Tauschwerth; dieselbe kann aber nur vergegenständlicht werden, indem sie sich bezieht auf die besondere menschliche Thätigkeit, durch welche der Gebrauchswert irgend einer anderen Waare hervorgebracht wurde.

Will man den Tauschwerth einer Waare, z. B. eines Rockes ausdrücken, so muß man den Rock in ein Verhältniß bringen zu einer anderen Waare. Ein Rock ist gleich einem Rock, damit wäre für den Ausdruck des im Rock stekenden Tauschwerthes Nichts gewonnen. 1 Rock gleich 20 Ellen Leinwand, giebt sofort ein Verständniß. Es wird die Werthgröße des Rockes ausgedrückt in einem bestimmten Quantum des Gebrauchswertes Leinwand, indem die in dem Rock stekende und seinen Tauschwerth bestimmende allgemein menschliche Arbeit sich bezieht auf die besondere zweckbestimmte Thätigkeit, welche die 20 Ellen Leinwand hervorbrachte.

Rock und Leinwand können sich austauschen, weil sie als Producte menschlicher Arbeit gleichartig sind. 1 Rock tauscht sich aus mit 20 Ellen Leinwand, wenn in beiden gleiche Arbeitsmengen verkörpert. Der Tauschwerth einer Waare kann aber nur veranschaulicht, vergegenständlicht werden in dem Gebrauchswert einer andern; der Rockwerth in einem bestimmten Quantum des Gebrauchswertes Leinwand und umgekehrt.

Eine bestimmte Waare nun, deren Gebrauchswert sich besonders dazu eignet, den Tauschwerth der anderen Waaren in sich auszudrücken, hat sich als allgemeines Tauschmittel geltend gemacht; das ist das Geld!

Das Geld wird so zur Verkörperung allgemein menschlicher Arbeit und allen anderen Waaren wird damit die Möglichkeit gegeben, ihren Tauschwerth in der Waare Geld auszudrücken.

Diesen Werthausdruck nennt man den Preis der Waaren.

In der That eignet sich das Geld ausgezeichnet als Tauschmittel und als Maaß der Werthe.

Indem aber die Waaren ihren Werth im Gelde ausdrücken, drückt das Geld gleichzeitig seinen Werth in den Waaren aus. Und es ist zu beachten, daß wenn z. B. früher irgend ein Haus 5000 Thaler werth war, jetzt vielleicht erst 10,000 Thlr. werth sind gleich demselben Hause.

Die Geldform der Waarenwelt ist eine Voraussetzung der kapitalistischen Production.

Sie breitet zugleich über dieselbe einen Schleier aus, der eine klare Auffassung der gesellschaftlichen Verhältnisse innerhalb derselben sehr erschwert.

„Es ist aber eben — sagt Marx auf Seite 53 seines Werkes — diese fertige Form — die Geldform — der Waarenwelt, welche den gesellschaftlichen Charakter der Privatarbeiten und daher die gesellschaftlichen Verhältnisse der Privatarbeiter sachlich verschleiert, statt sie zu offenbaren. Wenn ich sage, Rock, Stiefel u. s. w. beziehen sich auf Leinwand als die allgemeine Verkörperung abstrakter menschlicher Arbeit, so springt die Verrücktheit dieses Ausdrucks in's Auge. Aber wenn die Producenten von Rock, Stiefel u. s. w. diese Waaren auf Leinwand — oder auf Gold und Silber, was nichts an der Sache ändert — als allgemeines Äquivalent beziehen, erscheint ihnen die Beziehung ihrer Privatarbeiten zu der gesellschaftlichen Gesamtarbeit genau in dieser verrückten Form. — Derartige Formen bilden eben die Kategorien der bürgerlichen Oekonomie. Es sind gesellschaftlich gültige, also objective Gedankenformen für die Produktionsverhältnisse dieser historisch bestimmten gesellschaftlichen Produktionsweise, der Waarenproduction. All der Mysticismus der Waarenwelt, all der Zauber und Spuk, welcher Arbeitsproducte auf Grundlage der Waarenproduction unnebelt, verschwindet daher sofort, sobald wir zu andern Produktionsformen flüchten.“

Diese kapitalistische Produktionsweise hat nun noch eine ganz besondere, und zwar keineswegs bloß orthographische Eigenthümlichkeit.

Das Verdienst gilt ihr Nichts, der Verdienst Alles.

Wo aber verdienen, wenn die Waaren sich gegenseitig austauschen, indem die darin steckende Arbeitsmenge ihren Werth bestimmt? Wo bleibt da der Profit? Daß der Eine den Andern einmal übervortheilt, kann den Verdienst der Kapitalistenklasse nicht erklären. Ebenso vermögen dies die Schwankungen des Marktpreises, welche nur die, durch Angebot und Nachfrage hervorgebrachten Abweichungen vom normalen Preise der Waaren bezeichnen. Denn das Alles spielt innerhalb jener großen Kapitalistenfamilie, und es kann uns gar nicht interessieren, ob Hinz in Folge dessen etwas mehr hat und Kunz etwas weniger, oder umgekehrt. Der fortwährend wachsende Reichthum unserer Kapitalistenklasse hat aber das Verdienst, dem Blödesten die Augen darüber zu öffnen, daß der Verdienst dieser Leute eine andere besondere Quelle haben muß.

Wie, wenn es eine Waare giebt, deren Gebrauchswerth darin besteht, Tauschwerth zu schaffen, und zwar mehr zu schaffen, als zu ihrer Erwerbung angewandt werden muß? Mit einer solchen Waare ließe sich „was“ verdienen!

Und es giebt eine solche Waare!

Diese Waare ist die menschliche Arbeitskraft, die einzige Erzeugerin alles Tauschwerths.

Arbeitskraft kaufen, dieselbe in der Production verbrauchen, die Arbeitsproducte verkaufen und dann mehr Tauschwerth haben, als man

früher hatte — da liegt die Quelle des Verdienens, des Reichthums; da liegt aber auch die Quelle der Armuth, des Elends der Massen.

So wird das Geld (und Geldeswerth) zum Kapital.

In welcher Form immer der Kapitalprofit erscheint, als Zins, Dividende, Mieth, Pacht, Gewinn bei Handelsgeschäften u. s. w., seine Grundursache ist ein und dieselbe. Nur die sogenannte Bodenrente hat noch ihre besondere eigenthümliche Ursache, die zu entwickeln hier nicht der Ort ist; kurz das Folgende: in der Bodenrente erhält z. B. der Besitzer des besseren Bodens Dasjenige, was mit derselben Arbeitsmenge auf diesem mehr producirt wird, als auf dem schlechtesten Boden, welcher in Angriff genommen werden mußte; ganz allgemein: wer unter Bedingungen Land bebaut, die günstiger sind, als die Bedingungen, unter denen überhaupt noch Landwirthschaft getrieben werden muß, erhält das mit demselben Aufwand von Arbeit dort mehr Producirte als Bodenrente über den unter den ungünstigsten Bedingungen vorhandenen Kapitalprofit hinaus.

Daß die Schwankungen des Marktpreises und andere Ursachen die normale Höhe des Kapitalprofites beeinflussen, ihn erhöhen, vermindern, ganz aufheben, ja einen Kapitalverlust herbeiführen können, braucht nur angedeutet zu werden. Es ändert das an dem Charakter des Kapitalprofites Nichts.

„Der ursprünglich vorgeschossene Werth ersetzt sich daher nicht nur in der Circulation, sondern in ihr verändert er seine Werthgröße, setzt einen Mehrwerth zu, oder verwerthet sich. Und diese Bewegung verwandelt ihn in Kapital.“ (Marx, Kapital I. 133).

Dieser Mehrwerth liegt in dem Unterschiede zwischen dem Tauschwerthe, den die Arbeitskraft als Waare auf dem Arbeitsmarkte hat — dem Lohn — und dem Tauschwerthe, den sie neu erzeugt; aber nicht für sich, sondern für Denjenigen erzeugt, der im Besitze der Vorbedingungen der Arbeit ist und der sie daher, indem er sie kauft, dazu zwingen kann, ihren Gebrauchswerth: neuen Tauschwerth zu schaffen, zu seinem Nutzen zu entfalten.

Dieser Mehrwerth ist ein ungeheurer. Das beweist der ins Unglaubliche gestiegene und ferner steigende sogenannte Nationalreichtum, dessen Name indeß eine ebenso ungeheure Lüge ist, da sich dieser Reichthum allein in den Händen der Kapitalistenklasse vorfindet und aufhäuft, während die Arbeiterklasse (und dazu gehören alle, welche ihre Arbeitskraft dem Kapital gegen Lohn [Gehalt z.] verkaufen müssen), Nichts von alle dem Reichthum erwirbt, als — ihre Lebensnothdurft.

Die Arbeitskraft ist eine Waare wie jede andere; ihr Preis wird bestimmt auf dem Arbeitsmarkt und heißt Lohn. Abgesehen von den Schwankungen, die auch hier Angebot und Nachfrage bewirken, wird auch der Werth der Waare Arbeitskraft nur festgestellt durch die zu ihrer Hervorbringung nothwendige Arbeitsmenge. Das ist die Arbeitsmenge, die zur Hervorbringung der gewohnheitsgemäßen Bedürfnisse des Arbeiters und seiner Familie erforderlich ist. Er muß

essen, trinken, schlafen, sich kleiden, wohnen; er und seine Familie, denn die Kapitalistenklasse will auch nach seinem Tode wieder Arbeitskraft kaufen können und muß deshalb im Preise derselben auch das bezahlen, was ihr Nachwuchs kostet.

So bestimmt sich die Höhe des Lohns.

Und Das ist der Antheil der Arbeiterklasse an dem heutigen gesellschaftlichen Reichtum! An diesem Reichtum, der sich so erstaunlich vermehrt, daß es die Augen blendet!

Deine gewohnheitsgemäßen Bedürfnisse werden befriedigt; auf alles Andere hast Du keinen Anspruch, Arbeit, die Du Alles erzeugst, Alles hervorbringst. Du mußt noch zufrieden sein, wenn Deine Lage sich nicht verschlechtert. Das stete Fallen des Geldwerthes zwingt Dich, Deinen Lohn zu steigern, und das ist sehr schwer. Und in Zeiten der Noth, wo die Ueberproduction Deiner Ausbeuter Dich auf die Straße wirft, lernst Du so leicht vergessen, daß Du früher noch einen besseren Rock, eine bessere Wohnung und besseres Essen gewohnt warst!

„Es bedarf erst keiner Ausführung — sagt Lassalle im Bastiat-Schulze, Seite 188 —, daß von Allen, welche Waaren für den Markt liefern, der Arbeiter, welcher die Waare: Arbeit liefert, am ungünstigsten in der Concurrenz gestellt ist. Wohin kämen die Waarenverkäufer, wenn sie nicht im Stande wären, ein, zwei, drei Wochen einer in ihrem Preise zu niedrigeren Nachfrage gegenüber zurückzuhalten? Der Verkäufer der Waare: Arbeit ist hierzu eben nicht im Stande. Er muß loschlagen, executirt vom Hunger.“

Das ist die thatsächliche Freiheit des heutigen Arbeiters! Seine rechtliche Freiheit nützt ihm Nichts; diese im Gegentheil ist die unerläßliche Bedingung der kapitalistischen Production.

„Zur Verwandlung von Geld in Kapital muß der Geldbesitzer also den freien Arbeiter auf dem Waarenmarkt vorfinden, frei in dem Doppelsinn, daß er als freie Person über seine Arbeitskraft als seine Waare verfügt, daß er andererseits andre Waaren nicht zu verkaufen hat, los und ledig, frei ist von allen zur Verwirklichung seiner Arbeitskraft nöthigen Sachen.“ (Mary, Kapitel I, 154.)

Und da sage noch Einer, daß die Lage der Arbeiterklasse nicht eine höchst traurige, eine elende Lage ist!

Jetzt, in einer Periode des beispiellosesten Aufschwungs der Industrie, ist es, trotz allen notorischen Elendes, noch nicht am schlimmsten. Aber wie wird es werden, Arbeit, wenn die nächste große Krise, die Reaction auf diesen Aufschwung, über Deine Dränger — und Dich hereinbricht? —

So lange die kapitalistische Produktionsweise besteht, ist die Lohnarbeit auf die unterste Stufe der gesellschaftlichen „Ordnung“ verwiesen; sie ist an diese ihre Stellung wie festgenagelt, ohne Erbarmen, ohne Rettung! Für die Lohnarbeit die gewohnheitsgemäße Lebensnothdurft. Alles, was sie darüber hinaus erzeugt: für Diejenigen, welche Kapital besitzen und damit die Vorbedingung zu neuer Arbeit. So wird, da alles Kapital nur das Product früherer Arbeit ist, die Arbeit ver-

gangener Zeiten ein Unterdrückungsmittel der heutigen, der lebendigen Arbeit.

„Die vorgethane Arbeit, das Kapital, erdrückt in einer unter Theilung der Arbeit und unter dem Befehle der „freien Concurrenz“ und der „Selbsthülfe“ producirenden Gesellschaft, die lebendige Arbeit. Die eigenen Producte seiner Arbeit erwürgen den Arbeiter, seine Arbeit von gestern steht wider ihn auf, schlägt ihn zu Boden und raubt ihm seinen Arbeitsertrag von heute.“ (Lassalle, Bastiat-Schulze, S. 97.)

Daß dies Alles auch in der nackten Wirklichkeit so ist, wird durch die Statistik unwiderleglich bewiesen. Man lese nur die in den Schriften von Lassalle und Marx mitgetheilten Zahlen nach! Freilich giebt es Viele, die diese jetzt auch aus Deutschland schon in reichlicherer Maße vorliegenden Zahlen nicht sehen. Wunderte sich doch der Abgeordnete Berger (Witten) im preussischen Abgeordnetenhaus sehr, als er erfuhr, daß über $\frac{2}{3}$ der Steuerzahler der Klassensteuerstufe Ia angehören, also der letzten Unterstufe der letzten Stufe. An so viel Armuth hatte er nicht gedacht und er sprach es offen aus, daß nicht der zwanzigste Theil der Herren Volksvertreter davon auch nur eine Ahnung habe. Auf die an den Minister gerichtete Bitte, mit solchen Mittheilungen fortzufahren, konnte der Minister antworten: das solle geschehen, sei aber schon oft geschehen und die Herren Abgeordneten möchten nur die Güte haben, in Zukunft diese Berichte zu lesen.

Die Folgen einer solchen Vertheilung des Gesellschaftsvermögens, wo einer Minderheit Alles zugetheilt wird, der Mehrheit Nichts, sind leicht einzusehen. Uebermäßige Arbeit sowohl wie übermäßiger Genuß verthiert. Glücklicherweise hat die proletarische Bewegung bereits eine solche Macht erlangt, daß die Arbeiterklasse aus ihrer Versumpfung emporzusteigen beginnt. Dieselbe hat sich in dem kurzen Zeitraum weniger Jahre in einer Weise entwickelt, welche Bürgschaft dafür ist, daß sie ihre historische Aufgabe zu begreifen vermag: die kapitalistische, individuelle Produktionsweise in die socialistische oder gemeinsame überzuführen.

Welcher Weg dahin führen wird?

Lassalle hat in dieser Richtung einen Vorschlag gemacht. Sehen wir uns denselben etwas näher an.

II. Der Lassalle'sche Vorschlag.

Als Lassalle mit seinem „Arbeiterprogramm“ und seinem „Antwortschreiben“ jene Agitation begann, welche ihm noch lange das dankbare Andenken der Arbeiterklasse sichern wird, schien er das Bedürfnis zu fühlen, einen praktischen Vorschlag zu machen, wie denn nun aus der heutigen kapitalistischen Produktionsweise herauszukommen, und die Lohnarbeit mit ihrem Gefolge barbarischer Zustände zu beseitigen sei.

Am treffendsten ist dieser Vorschlag wohl in seinem „Antwortschreiben“ (Seite 22 ff.) entwickelt, weshalb ich die betreffende Stelle hier in ihrem ganzen Umfange folgen lasse.

Lassalle sagt: „Wie also? Sollte das Princip der freien individuellen Association der Arbeiter nicht vermögen, die Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes zu bewirken?“

Allerdings vermag es das — aber nur durch seine Anwendung und Ausdehnung auf die fabrikmäßige Großproduction.

Den Arbeiterstand zu seinem eigenen Unternehmer machen — das ist das Mittel, durch welches — und durch welches allein — wie Sie jetzt sofort selbst sehen, jenes eiserne und grausame Gesetz beseitigt sein würde, das den Arbeitslohn bestimmt!

Wenn der Arbeiterstand sein eigener Unternehmer ist, so fällt jene Scheidung zwischen Arbeitslohn und Unternehmergewinn und mit ihr der bloße Arbeitslohn überhaupt fort, und an seine Stelle tritt als Vergeltung der Arbeit: der Arbeitsertrag!

Die Aufhebung des Unternehmergewinns in der friedlichsten, legalsten und einfachsten Weise, indem sich der Arbeiterstand durch freiwillige Associationen als sein eigener Unternehmer organisiert, die hiermit und hiermit allein gegebene Aufhebung jenes Gesetzes, welches unter der heutigen Production von dem Productions-Ertrag das eben zur Lebensfristung Erforderliche auf die Arbeiter als

Lohn und den gesammten Ueberschuß auf den Unternehmer vertheilt, das ist die einzige wahrhafte, die einzige seinen gerechten Ansprüchen entsprechende, die einzige nichtillusoriale Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes.

Aber wie? Werfen Sie einen Blick auf die Eisenbahnen, die Maschinenfabriken, die Schiffsbauwerkstätten, die Baumwollenspinnereien, die Rattunfabriken u. s. w. u. s. w., auf die zu diesen Anlagen erforderlichen Millionen, werfen Sie dann einen Blick in die Leere Ihrer Taschen und fragen Sie sich, wo Sie jemals die zu diesen Anlagen erforderlichen Riesenkapitalien hernehmen und wie Sie somit jemals den Betrieb der Großindustrie auf eigene Rechnung ermöglichen sollen?

Und gewiß ist nichts sicherer, nichts festerstehend, als daß Sie dies niemals ermöglichen würden, wenn Sie ausschließlich und lediglich und allein auf Ihre isolirten Anstrengungen als Individuen reducirt bleiben.

Eben deshalb ist es Sache und Aufgabe des Staates, Ihnen dies zu ermöglichen, die große Sache der freien individuellen Association des Arbeiterstandes fördernd und entwickelnd in seine Hand zu nehmen und es zu seiner heiligsten Pflicht zu machen, Ihnen die Mittel und Möglichkeit zu dieser Ihrer Selbstorganisation und Selbstassociation zu bieten.

Und hier lassen Sie sich nicht durch das Geschrei Derer täuschen und irreführen, die Ihnen sagen werden, daß jede solche Intervention des Staates die sociale Selbsthilfe aufhebe.

Es ist nicht wahr, daß ich Jemand hindere, durch seine eigene Kraft einen Thurm zu ersteigen, wenn ich ihm Leiter oder Strick dazu reiche. Es ist nicht wahr, daß der Staat die Jugend daran hindert, sich durch eigene Kraft zu bilden, wenn er ihr Lehrer, Schulen und Bibliotheken hält. Es ist nicht wahr, daß ich Jemand daran hindere, durch eigene Kraft ein Feld zu umackern, wenn ich ihm einen Pflug dazu reiche. Es ist nicht wahr, daß ich Jemand hindere, durch eigene Kraft ein feindliches Heer zu schlagen, wenn ich ihm eine Waffe dazu in die Hand drücke.

Und obgleich es wahr ist, daß hin und wieder Jemand einen Thurm erklettert haben mag ohne Strick und Leiter, und obgleich es wahr ist, daß sich Einzelne gebildet haben ohne Lehrer, Schulen und öffentliche Bibliotheken, und obgleich es wahr ist, daß die Bauern der Vendée in den Revolutionskriegen hin und wieder den Feind geschlagen auch ohne Waffen, so heben doch alle diese Ausnahmen ihre Regel nicht auf, sondern bestätigen sie nur. Und obgleich es also wahr ist, daß unter gewissen besondern Verhältnissen einzelne Kreise von Arbeitern in England durch eine lediglich aus ihren eigenen Bemühungen hervorgegangene Association auch in gewissen kleineren Zweigen der großen Production und in einem gewissen kleinen Umfang ihre Lage etwas verbessern konnten, so bleibt nichts destoweniger das Gesetz bestehen, daß die wirkliche Verbesserung der Lage des Arbeiters, die er gerechterweise zu fordern hat, und für den allgemeinen Arbeiter-

stand als solchen, nur durch jene Hülfsleistung des Staates herbeiführt werden kann.

Und eben so wenig lassen Sie sich durch das Geschrei Derer irreführen und täuschen, die hier etwa gar von Socialismus oder Kommunismus sprechen und mit derlei billigen Redensarten dieser Ihrer Forderung entgegentreten wollen. Sondern seien Sie von Solchen fest überzeugt, daß sie Sie nur täuschen wollen oder aber selbst nicht wissen, was sie sprechen. Nichts ist weiter entfernt von dem sogenannten Socialismus und Kommunismus als diese Forderung, bei welcher die arbeitenden Klassen ganz wie heut ihre individuelle Freiheit, individuelle Lebensweise und individuelle Arbeitsvergiütung beibehalten und zu dem Staat in keiner anderen Beziehung stehen, als daß ihnen durch ihn das erforderliche Kapital resp. der erforderliche Kredit zu ihrer Association vermittelt wird. Das aber ist gerade die Aufgabe und Bestimmung des Staates, die großen Kulturfortschritte der Menschheit zu erleichtern und zu vermitteln. Dies ist sein Beruf. Dazu existirt er; hat immer dazu gedient und dienen müssen. Ein einziges Beispiel, statt der hunderte von Beispielen, die ich Ihnen geben könnte, den Kanälen, Chaussees, Posten, Packetbootlinien, Telegraphen, Landrentenbanken, landwirtschaftlichen Verbesserungen, Einführungen von neuen Fabrikationszweigen u. s. w., bei welchen allen die Intervention des Staates eintreten mußte*) — ein einziges Beispiel will ich Ihnen geben, aber ein Beispiel, das hunderte aufwiegt, und zwar ein ganz besonders naheliegendes Beispiel: Als die Eisenbahnen bei uns gebaut werden sollten, da mußte in allen deutschen — und ebenso in den meisten auswärtigen — Ländern, ausgenommen bei einigen ganz kleinen und vereinzeltten Linien, der Staat in der einen oder der andern Weise interveniren, meistens in der Weise, daß er mindestens die Zinsgarantie für die Actien — in vielen Ländern noch weit größere Leistungen — übernahm.

Die Zinsgarantie stellte noch dazu folgenden Löwencontract der Unternehmer — der reichen Actionäre — mit dem Staate dar: Sind die neuen Unternehmungen unvortheilhaft, so soll der Nachtheil auf den Staat fallen, folglich auf alle Steuerzahler, folglich ganz besonders auf Sie, meine Herren, auf die große Klasse der Unbemittelten! Sind die neuen Unternehmungen dagegen vortheilhaft, so soll der Vorthheil — die starken Dividenden — uns, den

*) England, welches immer als das Land angeführt zu werden pflegt, in welchem keine solche Intervention des Staates stattfindet, ist im Gegentheil noch heute stolz auf seine durch die Parlamentsacte von 1833 bewirkte Ablösung der Sklaverei in den Colonien, welche nur durch die Intervention des Staates möglich war und ihm eine Entschädigung von nicht weniger als 20 Millionen Pfund Sterling (137 Millionen Thaler) gekostet hat. Die Befreiung der unendlichen Mehrheit der eigenen Nation von jenem den Arbeitslohn bestimmenden Gesetz muß den Staat noch mehr interessieren, als die Befreiung einer fremden Race in den Colonien, und wäre noch dazu ohne jene Opfer zu vollbringen, welche diese erfordert hat.

reichen Actionären, zukommen. Dies wird auch nicht dadurch befeitigt, daß in manchen Ländern, wie z. B. in Preußen, dafür dem Staate in einer sehr, sehr fernem Zukunft damals noch ganz ungewisse Vorthteile ausbedungen wurden, Vorthteile, deren sich aus der Association des Arbeiterstandes weit schnellere und größere für ihn ergeben würden.

Ohne diese Intervention des Staates, von welcher, wie gesagt, die Zinsgarantie noch die schwächste Form war, hätten wir vielleicht noch heute auf dem ganzen Continent keine Eisenbahnen!

Jedenfalls steht die Thatsache fest, daß der Staat hierzu schreiten mußte, daß auch die Zinsgarantie eine und zwar äußerst starke Intervention des Staates war, daß diese Intervention noch dazu der reichen und begüterten Klasse gegenüber stattfand, die ohnehin über alles Kapital und allen Kredit verfügt und die sich daher der Staatsintervention weit leichter hätte begeben können als Sie, und daß diese Intervention von der gesammten Bourgeoisie gefordert wurde.

Warum entstand damals kein Geschrei gegen die Zinsgarantie als eine „unzulässige Intervention des Staates?“ Warum erklärte man damals nicht daß durch die Zinsgarantie die „sociale Selbsthülfe“ der reichen Unternehmer jener Actiengeschäfte bedroht sei? Warum that man die Zinsgarantie des Staates nicht als „Socialismus und Kommunismus“ in Veruff?

Aber freilich, jene Intervention des Staates fand im Interesse der reichen und begüterten Klassen der Gesellschaft statt, und da ist sie freilich ganz zulässig und immer zulässig gewesen! Nur allemal wenn es sich um eine Intervention zu Gunsten der nothleidenden Klassen, zu Gunsten der unendlichen Mehrheit handelt — dann ist sie reiner „Socialismus und Kommunismus!“

Dies also antworten Sie denen, welche Ihnen ein Geschwäh über die Unzulässigkeit der Staatsintervention und die dadurch gefährdete sociale Selbsthülfe und den darin liegenden Socialismus und Kommunismus bei dieser dazu nicht den geringsten Anlaß gebenden Forderung erheben wollen. Und fügen Sie ihnen hinzu: daß wenn wir doch schon einmal so lange im Socialismus und Kommunismus leben, wie jene Zinsgarantie bei den Eisenbahnen und alle jene andern oben flüchtig berührten Beispiele zeigen, wir auch weiter darin verbleiben wollen!

Es kommt hinzu, daß so groß auch der durch die Eisenbahnen bewirkte Kulturfortschritt war, er doch noch zu einem verschwindenden Punkte zusammensinkt gegenüber jenem gewaltigsten Kulturfortschritt, der durch die Association der arbeitenden Klasse vollbracht würde. Denn was nützen alle aufgespeicherten Reichthümer und alle Früchte der Civilisation, wenn sie immer nur für Einige Wenige vorhanden sind und die große unendliche Menschheit stets der Tantalus bleibt, welcher vergeblich nach diesen Früchten greift? Schlimmer als Tantalus, denn dieser hatte wenigstens nicht die Früchte hervorgebracht, nach denen sein dürstender Gaumen vergeblich zu lechzen verdammt war!

Wenn je also, so würde dieser gewaltigste Kulturfortschritt von allen, welche die Geschichte kennt, eine hülfreiche Intervention des Staates rechtfertigen.

Es kommt hinzu, daß der Staat durch die großen Credit- und Circulationsinstitute (die Banken), wie hier nicht weiter ausgeführt werden kann, in der leichtesten Weise und ohne irgend eine größere Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen als durch die Zinsgarantie bei den Eisenbahnen geschah, Ihnen diese Möglichkeit gewähren kann.“

In einer Bemerkung hierzu sagt Lassalle:

„Wie leicht das zu einer allmählig im Lauf der Zeit über den gesammten Arbeiterstand sich erstreckenden Association erforderliche Kapital, resp. vielmehr der dazu erforderliche Kredit beschafft werden könnte, kann hier nicht weiter ausgeführt werden, da hierzu eine finanztheoretische Erörterung der socialen Function des Geldes und Credits vorausgeschickt werden müßte. Ueberdies würde gegenwärtig eine jede solche den Executionsmodus betreffende Erörterung doch völlig wirkungslos und überflüssig sein. Einen praktischen Werth wird sie erst in der weiter unten näher zu bestimmenden Zeit haben, wo an die Verwirklichung dieser Forderung gedacht werden kann. Hier also nur, außer den soeben gegebenen Andeutungen, noch folgende: Diese Associationen würden natürlich erst allmählig und im Lauf der Zeit den gesammten Arbeiterstand umfassen. Sie würden zu beginnen haben in solchen Industriezweigen, welche sich durch ihre Natur, indem sie verhältnißmäßig die stärkste Arbeiterzahl beschäftigen, am meisten zur Association eignen. Sie würden zu beginnen haben in solchen Districten und Localitäten, welche durch die Art ihrer Gewerbsthätigkeit, durch die Dichtigkeit ihrer Bevölkerung, sowie durch die freiwillige Disposition derselben zur Association — alles drei in der Regel zusammenfallende Momente — vor den andern sich zur Association eignen. Sie würden, sobald erst eine Anzahl solcher Associationen bestehen, immer spielender und leichter für alle anderen Gewerbszweige und Localitäten einzuführen sein, da natürlich alle mit Hülfe des Staats sich bildenden Associationen in einen Kreditverband untereinander zu treten hätten und treten würden. Außer dem Kreditverband könnte ein Asscuranzverband die verschiedenen Vereine umfassen, welcher etwaige eintretende Geschäftsverluste durch ihre Vertheilung bis zur Unmerklichkeit ausglich. Der Staat würde endlich keineswegs den Diktator bei diesen Gesellschaften zu spielen haben, sondern ihm nur die Feststellung und resp. Genehmigung der Statuten und eine zur Sicherung seiner Interessen ausreichende Controle bei der Geschäftsführung zustehen. Wobehntlich würde den Arbeitern zunächst der orts- und gewerbsübliche Arbeitslohn zu entrichten und am Schlusse des Jahres der Geschäftsgewinn des Vereins als Dividende unter sie zu vertheilen sein. Die praktische Ausführbarkeit und höchst lucrative Existenzfähigkeit solcher Associationen überhaupt könnte ja nur von der Unwissenheit geleugnet werden, welcher es unbekannt ist, daß bereits sowohl in England wie in Frankreich zahlreiche Arbeiter-

Associationen bestehen, welche, und obwohl unter den schwierigsten Umständen und ohne jede Hülfe und Unterstützung entstanden, rein auf die Anstrengungen der isolirten Arbeiter angewiesen, die sie bilden, dennoch zu hoher Blüthe gelangt sind. So — um der sogenannten Pioniers von Rochdale ganz zu geschweigen — bestanden schon 1861 in der Grafschaft Lancashire allein 31 solcher Associationen zur fabrikmäßigen Production, meist erst neuerdings gegründet, von denen gleichwohl bereits mehre eine Dividende von 30 bis 40 Procent vom Kapital abwarfen. Um einiger französischer Arbeiterassociationen zu erwähnen, so erzielte die Association der ouvriers macons in Paris schon im Jahre 1856 bis 1857 einen Geschäftsgewinn von 56 Procent ihres Kapitals; im Jahre 1858 betrug der Geschäftsgewinn 130,000 Frcs., wovon 30,000 Frcs. zur Reserve genommen und 100,000 Frcs. als Dividende vertheilt wurden, und zwar 60 Procent hiervon auf die Arbeit, 40 Procent auf das Kapital (die Gesellschaft hat associés non travailleurs, welche je mindestens 10,000 Frcs. Kapitaleinschuß machen); ähnliche Blüthe bei den ouvriers lampistes, bei den ouvriers en meubles u. s. w. Man sehe die Geschichte der Arbeiterassociationen in den Werken von Professor Huber, Cochut, A. Lemercier (Etudes sur les associations ouvrières) u. a. — Die Statuten und Reglements dieser Vereine geben zugleich äußerst schätzbare Beiträge für die innere Gestaltung dieser Associationen an die Hand. Alle diese Gesellschaften waren recht eigentliche „Pioniere,“ Pioniere der Zukunft, welche mit harter Hand den Weg brachen und durch die schlagenden praktischen Resultate, die sie trotz der ihnen entgegenstehenden Unmöglichkeiten erreichten, zeigen, welche ganz andere Resultate zu erreichen sind, wenn der Staat die Hand zur Ueberwindung dieser Unmöglichkeiten bietet. Blind muß sein, wer nicht sieht, daß unsere gesammte Geschichte und Entwicklung auf diesen Weg hindrängt. Das Umsichgreifen der Actienunternehmungen selbst hat eben dies zu seinem letzten und wahrhaft civilisatorischen Inhalt gehabt, diesen Weg zu eröffnen.“

Mit großem Geschick benutzte dann Lassalle die Ergebnisse der amtlichen preußischen Statistik, wonach über 90 Procent der Bevölkerung sich in höchst ärmlichen Verhältnissen befinden, um zu zeigen, daß der Staat nichts weiter ist, als der „ärmeren Massen große Association.“

Nach einer Besprechung der auf sogenannter Selbsthülfe gegründeten Association fährt Lassalle Seite 35 des Antwortschreibens fort:

„Die auf die rein atomistisch-isolirten Kräfte der Arbeiterindividuen gebaute Arbeiterassociationsbewegung hat nur den Werth gehabt — und dieser Werth ist ein immenser — handgreiflich den Weg, den praktischen Weg zu zeigen, auf welchem die Befreiung vor sich gehen kann, glänzende, praktische Beweise zur Beseitigung aller wirklichen oder vorgeschützten Zweifel über die praktische Ausführbarkeit zu liefern und es eben dadurch dem Staat zur gebieterischen Pflicht zu

machen, seine stützende Hand diesem höchsten Kulturinteresse der Menschheit zu leihen.

Zugleich habe ich Ihnen bereits den Beweis geliefert, daß der Staat überhaupt gar nichts anderes als die große Organisation, die große Association der arbeitenden Klassen ist, und daß also die Hilfe und Förderung, durch welche der Staat jene kleineren Associationen ermöglichte, gar nichts anders sein würde, als die vollkommen natur- und rechtmäßige, vollkommen legitime sociale Selbsthilfe, welche die arbeitenden Klassen als große Association sich selbst, ihren Mitgliedern als vereinzelt Individuen, erweisen.

Noch einmal also, die freie individuelle Association der Arbeiter, aber die freie individuelle Association ermöglicht durch die stützende und fördernde Hand des Staates — das ist der einzige Weg aus der Wüste, der dem Arbeiterstand gegeben ist.

Wie aber den Staat zu dieser Intervention vermögen?

Und hier wird nun sofort sonnenhell die Antwort vor Ihrer Aller Augen stehen: dies wird nur durch das allgemeine und directe Wahlrecht möglich sein. Wenn die gesetzgebenden Körper Deutschlands aus dem allgemeinen und directen Wahlrecht hervorgehen — dann und nur dann werden Sie den Staat bestimmen können, sich dieser seiner Pflicht zu unterziehen.

Dann wird diese Forderung in den gesetzgebenden Körpern erhoben werden, dann mögen die Grenzen und Formen und Mittel dieser Intervention durch Vernunft und Wissenschaft discutirt werden, dann werden — verlassen Sie sich darauf! — die Männer, die Ihre Lage verstehen und Ihrer Sache hingegeben sind, mit dem blanken Stahl der Wissenschaft bewaffnet zu Ihrer Seite stehen und Ihre Interessen zu schützen wissen! Und dann werden Sie, die unbemittelten Klassen der Gesellschaft, es jedenfalls nur sich selbst und Ihren schlechten Wahlen zuzuschreiben haben, wenn und so lange die Vertreter Ihrer Sache in der Minorität bleiben.

Das allgemeine und directe Wahlrecht ist also, wie sich jetzt ergeben hat, nicht nur Ihr politisches, es ist auch Ihr sociales Grundprincip, die Grundbedingung aller socialen Hilfe. Es ist das einzige Mittel, um die materielle Lage des Arbeiterstandes zu verbessern."

Behufs vollständiger Charakterisirung des Lassalle'schen Vorschlages glaube ich noch folgende Stellen aus seinen Schriften anführen zu sollen:

Im Arbeiterlesebuch, Seite 41, findet sich folgende Anmerkung:

"Für Theoretiker die — fast überflüssige — Bemerkung, daß der Vorschlag der Productiv-Associationen mit Staatskredit noch keineswegs die „Lösung der socialen Frage“ darstellen soll. Ich habe nirgends in meinem Antwortschreiben von der „Lösung der socialen Frage“ gesprochen, ja, ich habe deshalb den Ausdruck „sociale Frage“ überhaupt

vermieden. Ich habe ausdrücklich nur von einer praktischen Maßregel zu einer „Verbesserung der Lage der arbeitenden, nothleidenden Klassen“ gesprochen. Die definitive „Lösung der socialen Frage“ wird die Arbeit von Generationen und das Resultat einer Reihe von Einrichtungen und Maßregeln sein, von denen sich organisch jede folgende aus der früheren entwickeln muß. Die durch den Staatskredit hervorgerufenen Productiv-Associationen sind eben auch deshalb das angezeigte bahnbrechende Mittel, weil sie in der Zukunft Verhältnisse schaffen müssen, die von selbst eine weitere Entwicklung hervorrufen. Hin und wieder ist in dem Folgenden ein flüchtiger Blick hierauf geworfen."

Hieran schließt sich die Anmerkung auf Seite 212 im Bastiat-Schulze:

„Gerade weil dieses Uebergangsmittel so milde und so praktisch ausführbar ist — und dennoch den organischen Keim aller weiteren Entwicklung in sich enthält — hat mein Vorschlag jenes namenlose Wuthgeschrei der Bourgeoisie in allen ihren Zeitungen hervorgerufen und gerade hierdurch meiner Agitation erst die Möglichkeit der großen Umriffe gegeben, die sie angenommen hat. Dies wäre nicht der Fall gewesen, wenn ich weiter gegangen und irgend eine abstracte Forderung aufgestellt hätte, welche die Bourgeoisie dann als ungefährliche Sectirerei ruhig todtgeschwiegen hätte. — Eine theoretische Leistung und eine praktische Agitation, wie ich sie durch mein „Antwortschreiben“ und die ihm folgenden Reden ins Werk gesetzt habe, haben in einer Hinsicht ein ganz entgegengesetztes Gesetz. Eine theoretische Leistung ist um so besser, je vollständiger sie alle, auch die letzten und entferntesten Consequenzen des in ihr entwickelten Prinzips zieht. Eine praktische Agitation umgekehrt, ist um so mächtiger, je mehr sie sich auf den ersten Punkt concentrirt, aus dem dann alles Weitere folgt. Nur muß es eben ein solcher Punkt sein, der bereits alle weiteren Consequenzen in sich trägt und aus welchem sie sich mit organischer Nothwendigkeit entwickeln müssen. Sonst steht er von vornherein nicht auf der theoretischen Höhe, d. h. ist von vornherein ein todtes Palliativ, ein stupider Befehl, der weder Folgen haben, noch auch nur selbst zu Stande kommen, sich durchsetzen kann, wie z. B. alle Forderungen der Fortschrittspartei, die ihre Ehre dahineinsetzt, nicht auf der theoretischen Höhe zu stehen und dies für „praktisch“ hält."

In Deutschland versteht man die Bedingungen praktischer Agitation nur noch sehr schlecht. Damit hängt es zusammen, daß unter der Sündfluth von liberalen Kritikern hier und da auch wohlwollende Kritiker auftauchten, welche mir vorwarfen, daß ich bloß geänderte „Vertheilung des Productionsertrages“ statt „Vermehrung des Productionsertrages“ wolle und auf das Banner der Bewegung gesetzt habe! Allerdings sind solche Einwürfe eine Folge der bei uns herrschenden Hyperkritik, vermöge welcher Jeder, nachdem er die Worte des Andern gehört, und ohne sich die Mühe zu geben, dieselben zu ihren

nothwendigen Consequenzen fortzudenken, sich sofort zum Besseren berufen fühlt. Allerdings ist „Vermehrung der Production“ eine unerläßliche Bedingung jeder Verbesserung unserer socialen Zustände. Aber sie ist eine unausbleibliche Folge der von mir geforderten Productiv-Association, ist eben die praktische Maßregel, welche diese Wirkung im höchsten Grade hat. Diese Folge kann freilich nicht in dem „Antwortschreiben“ (2 $\frac{1}{4}$ Bogen) entwickelt werden, da gedrängteste Kürze die erste Bedingung von Agitationschriften ist.

Im „Arbeiterlesebuch“ (p. 51) wurde sie bereits nachdrücklich von mir angedeutet. Aber hier erst, als in die an die praktische Agitation sich anschließende theoretische Leistung, gehört die Entwicklung der Productionsvermehrung her, die aus der Association folgen muß, und wird oben im Text im Nachfolgenden kurz dargelegt werden, wobei solche ganz von selbst auf der Hand liegende Ursachen, wie größerer Fleiß, Schonung des Materials von Seiten der Arbeiter in Folge ihres Interesses u. u. billig wegleiben. Auf das Banner der Bewegung gehörte aber nur die geänderte Vertheilung des Productionsertrages, nicht die Productionsvermehrung, einmal, weil die Productiv-Association eben die körperliche, praktisch-greifbare Maßregel darstellt, von der diese nur die Folge ist, nicht umgekehrt; zweitens, weil eben deshalb geänderte Vertheilung des Productionsertrages ein sinnlich faßlicher Agitationsruf ist, geeignet, die Massen des Volkes zu ergreifen und in Bewegung zu setzen. Vermehrung der Production ist dagegen, im Vergleich mit jener geänderten Vertheilung, schon eine gelehrte Reflexion, und wer sich erst mit solchen trägt, von dem ist auch soviel Denkkraft zu verlangen, daß er von selbst sieht, wie sie eine Folge der Productiv-Association sein muß.“

Seite 215 ff. daselbst heißt es:

„Daher kommt es, daß sich die ökonomischen Fragen immer nur im Großen, nie im Kleinen lösen lassen. Nichts würde der „freien Concurrenz“ leichter sein, als eine Handvoll associirter Arbeiter zu erdrücken. Wie die großen Bataillone auf dem Schlachtfeld, so sind es immer die großen Arbeitsmassen, die großen Kapitalien, die auf dem ökonomischen Felde den Sieg entscheiden. Eben deshalb würde freilich wieder nichts leichter sein, als die „freie Concurrenz,“ welche jetzt den Arbeiter erwürgt, in ein Instrument seiner Befreiung umzuwandeln. Aber dazu wäre also zuvor erforderlich, die großen Bataillone auf Seiten der Arbeiter, auf Seiten der Associationen zu bringen. Und dies vermag allein der Staat, welcher wie auf dem Schlachtfeld, so auch auf dem ökonomischen Felde durch den Staatscredit immer noch allein derjenige ist, welcher die großen Arbeiterbataillone in Bewegung setzen und den Sieg damit bestimmen kann.

Dies leitet von selbst zu der Widerlegung jenes Einwandes, auf den Sie das Hauptgewicht zu legen scheinen. Wie soll der Staat ein solches Risiko übernehmen, rufen Sie aus!

Das Risiko ist eine Illusion, Herr Schulze!

In der That, der Unternehmer Peter und der Unternehmer Paul laufen Gefahr, bei der Production ihr Kapital zu verlieren. Denn es ist möglich, daß die Unternehmer Christoph, Gottlieb und Johann ihren Absatz an sich reißen.

Wenn aber der einzelne Producent diese Gefahr kauft, so kauft die Production doch durchaus keine solche Gefahr. Die Production ist von stetigem Gewinn und Wachsthum begleitet. Lesen Sie nur das erste beste statistische Buch darüber nach, in welchem beständigen jährlichen Zunehmen das in der Production angelegte Nationalkapital begriffen ist.

Es wird Ihnen nun einleuchten, daß, wenn der Staat zu einer solchen Befreiung der Arbeit im Großen sich entschloße, sich in jeder Stadt nicht einzelne Arbeiter, sondern alle Arbeiter des betreffenden Gewerkes, also das ganze Gewerk selbst, oder mindestens alle solche Arbeiter desselben, die sich überhaupt zu Productivassociationen vereinigen wollen, zur Associrung melden würden.

Wollten Sie hieran im Mindesten zweifeln, so mache ich Sie darauf aufmerksam, daß schon in Paris im Jahre 1848, als der Staat nach der Juni-Revolution, um den siegreich niederkartätschten Arbeitern scheinbar gerecht zu werden, durch Decret vom 5. Juli 1848 die lächerliche Staatsubvention von 3 Millionen Franken für Arbeiterassociationen bewilligt hatte, diese Erscheinung als der natürliche Trieb der Massen nachdrücklich hervortrat.

So meldeten sich in Paris 30,000 Schuhmacher, um eine einzige Schuhmacheraffociation zu bilden. Selbstredend, daß sie der zur Bewilligung jener Subventionen niedergesetzte Conseil d'encouragement, jener „Ermuthigungsrath,“ der ein wahrer „Entmuthigungsrath“ war, mit ihrem Gesuche abwies.

So umfaßte die beabsichtigte „association fraternelles des tailleurs,“ die brüderliche Association der Schneider,“ sämmtliche und zwar über 20,000 Schneider in Paris, und schon am 28. März 1848 hatten sie einen Contract mit der Stadt Paris über die Lieferung von 100,000 Uniformen abgeschlossen und sich in den Räumen des durch die Aufhebung der Schulhaft disponibel gewordenen Gefängnisses von Cligny zur Ausführung dieses Contractes niedergelassen. Aber unter dem Vorwand, daß diese große Anhäufung von Arbeitern an einem Ort für die öffentliche Ruhe gefährlich sei, wurden sie einige Wochen nach der Junischlacht aus den Sälen von Cligny verjagt und die Stadt brach ihnen auf das Schmähsichste unter Zahlung einer Entschädigung von 30,000 Franken den mit ihnen abgeschlossenen Contract. Von einer Subvention war erst recht nicht die Rede.

Ebenso beabsichtigte die ganze Corporation der „ferblantiers-lampistes,“ der Klempner und Weißgießer, schon seit dem 12. März 1848 eine Association zu gründen. Aber auch den Klempnern wurde die Staatsunterstützung verweigert.

Sie sehen also, daß im Arbeiterstande von selbst der lebendige Trieb vorhanden ist, immer einen ganzen Produktionszweig in einer Stadt in Eine Association zu concentriren. Ueberdies würde der Staat diesem Triebe nachhelfen, indem er in jeder Stadt nur Einer Association in jedem besonderen Gewerkszweig den Staatskredit zu Theil werden ließe, allen Arbeitern dieses Gewerkes den Eintritt in dieselbe natürlich offen haltend.

Es würde dem Staat natürlich nicht in den Sinn kommen, innerhalb der Arbeiterwelt dieselben Erscheinungen einzuführen, welche die Bourgeoisie charakterisiren, und auch die in kleinen Gesellschaften gruppirten Arbeiter in concurrirende Bourgeois zu verwandeln. Das lohnte der Mühe! Kurz, wie auch in meinem „Antwortschreiben“ durch den Kredit- und Assuranzverband der Associationen hinreichend angedeutet war: die Productivassociationen, das ist die an jedem Ort in die verschiedenen Produktionszweige zerfallende Productivassociation! Es wäre also sehr bald an jedem Ort immer ein ganzer Produktionszweig in Eine einzige Association concentrirt, und jede Concurrenz zwischen Associationen einer Stadt von vornherein unmöglich, wodurch, wie Sie sehen, für die Association das Risiko, welches der einzelne Unternehmer für sein Kapital läuft, beseitigt ist und die Association sich der gesicherten, immer vorschreitenden Blüthe bemächtigt, welche „der Production“ eigen ist.“

Nachdem dann Bassalle gezeigt hat, daß den Associationen die Tendenz eigen sein würde, sich einheitlich zu organisiren, fährt er Seite 221 fort:

„Zunächst also, sage ich, würde diese einheitliche Organisation aller Associationen im Lande unter einander mindestens so weit gehen, sich gegenseitig Kenntniß von dem Zustand und den Bedingungen der gesamten Production zu geben. Und sehen Sie also nicht, daß in den Geschäftsbüchern dieser sämtlichen Associationen und durch die zur Kenntnißnahme derselben niedergesetzten Central-Kommissionen die wahrhafte Grundlage für eine wissenschaftliche Statistik des Produktionsbedarfes und hierin also bald genug die Möglichkeit gegeben wäre, die Ueberproduction zu vermeiden? Und selbst so lange dies noch nicht völlig möglich wäre, würden sich die Ueberproductionen, da diese Associationen bei ihren gewaltigen Mitteln dem Bedürfnisse concurrirenden Losschlagers enthoben wären, in einfache Vorausproduction verwandeln. Begreifen Sie aber, was das heißt? Welche Quelle des Segens und der Bereicherung es für die ganze Gesellschaft wäre, ihr die Ueberproduction und ihre Krisen zu ersparen?!“

Werfen Sie den Blick auf eine andere immense positive Bereicherung für die ganze Gesellschaft, welche die Gesamtproduction herbeiführen würde.

Haben Sie nie von der Kostenersparniß gehört, welche durch die große Production bewirkt wird? Folianten müßte ich vollschreiben, wenn ich alles anführen wollte, was seit Arthur Young hierüber nachgewiesen worden ist! Also nur beispielsweise einige wenige Citate, die mir zufällig gerade durch die Hände laufen. Graf Rumford hat nachgewiesen, daß ein Backofen, der bei der ersten Heizung 366 Pfd. Holz erfordert, bei ununterbrochener Heizung von der sechsten an nur jeweilige 74 Pfd. nützlich hat. Und Geheimrath Engel hat gezeigt, daß bloß das Königreich Sachsen durch Concentrirung der Brotbäckerei in Fabriken mit ununterbrochenem Betriebe jährlich allein an Brennmaterial mindestens eine Million Thaler ersparen würde. Derselbe Geheimrath Engel berechnet unter Anderem (Zeitschrift pro 1856), daß ein Thaler Anlagkapital in den Baumwollenspinnereien Sachsens in folgender Weise productiv ist: Bei Baumwollenspinnereien von

	unter bis aus 1000 Spindeln jährlich	17 Mgr.	0,9 Pfd.
von 1001	„ „ 2000	„ „ 28	„ 4,8
„ 5001	„ „ 6000	„ „ 31	„ 4,7
	von über 12000	„ „ 36	„ 4,6

Haben Sie also eine Vorstellung von der — selbst abgesehen von der Vertheilung — ungeheuren positiven Bereicherung der gesamten Gesellschaft, welche in Folge dieser Kostenersparnisse und Steigerung der Productionserträge durch die Concentrirung der Production und jene großen Associationen herbeigeführt würde?

Sie sehen, dieselbe würde nicht nur die Distribution umgestalten, sondern auch durch die Beseitigung der heutigen zerbrockelten Production die Production selbst in einem ungeahnten Grade vermehren.“

Es folgt ein Hinweis darauf, daß sich die Associationen auch auf den Ackerbau ausdehnen lassen und dadurch die Erträge desselben vermehren würden.

An die Besprechung des, der Bourgeoisie eigenthümlichen Speculationstalentes schließt sich Seite 225 folgende Auseinandersetzung:

„Der Arbeiter ist productiv, das productive Talent der Bourgeoisie theilt er vollkommen. Aber dieses speculative Talent derselben hat er allerdings nicht und wird es hoffentlich nie bekommen.

Ein Grund mehr, aus welchem es sehr möglich ist, daß kleine Arbeiterassociationen — wie sie Herr Fawcett sich denkt — von der Bourgeoisie erdrückt werden.

So wenig aber die Listen und Ränke des Fuchses dem Lajenschlag des Löwen gegenüber, so wenig die geschärften Sinne des Indianers dem Pelotonfeuer des Europäers gegenüber aushalten, so wenig würde dies speculative Uebervortheilungsgenie den großen Bataillonen der Association der Produktionszweige und der durch sie bewirkten Billigkeit gegenüber auch nur irgend in Betracht kommen. Und durch die glückliche Beseitigung dieses Speculationstalentes wäre

ein weiterer großer Vortheil gegeben, sowohl in sittlicher, wie in ökonomischer Hinsicht. Denn allerdings führt dieses speculative Uebervortheilungstalent eine Masse von „faux frais“ (unnützen Kosten) in seinem Gefolge, Annoncen, Reclame, aufdringliche Handlungsreisende, trügerische Etiquetten, Fälschung der Waarenqualität, Bezahlung von Zeitungsredacturen, Bestechung zc., kurz Puffs aller Art, zu denen jetzt mehr oder weniger Jeder gezwungen ist, weil kein Concurrent sie ergreift und die, wenn sie sich auch in einzelnen Fällen lohnen, doch die Production in ihrem Gesamtdurchschnitt sehr erheblich vertheuern.

Eine andere und große Bereicherung der Gesellschaft, welche durch die Productiv-Association entstünde, liegt in der Veränderung der Richtung der Production, welche dieselbe zur Folge hätte, und kann hier gleichfalls nur kurz hingeworfen werden. Die Gegenstände der Production richten sich vorherrschend nach der Consumentenzahl, die sie finden und werden durch diese bestimmt. Consumenten ohne Zahlungsmittel — und somit heut der Arbeiterstand für alles, was die unentbehrlichen Lebensmittel übersteigt — sind keine Consumenten.

Indem durch die geänderte Vertheilung des Productionsertrages die Arbeiter in zahlungsfähige Consumenten umgewandelt werden, werden sich die Productionsgegenstände vorherrschend nach dem Bedürfnis und Geschmack des Arbeiterstandes richten, d. h. es wird im Wesentlichen folgende Umwandlung eintreten: es wird dem Geschmace dieses Standes gemäß das Nützliche und Schöne producirt werden, nicht wie heutzutage in Gemäßheit des Geschmacks der Bourgeoisie, das Theure, weil es theuer ist und weil sich also in ihm, ob es auch noch so unnütz und unschön sei, der Reichtum des Besitzers zu veranschaulichen läßt. Die durch diese veränderte Productionsrückrichtung entstehende Vermehrung des gesellschaftlichen Reichthums darf keineswegs als geringfügig angesehen werden.“

Ich habe nun noch einige Einzelheiten nachzutragen.

Ueber den Einfluß, den die Errichtung von Productiv-Associationen im Großen bereits zu Anfang ihres Bestehens auf die Höhe des Arbeitslohnes haben würde, äußert sich Lassalle Seite 53 des Arbeiterlesebuches wie folgt:

„Die industriellen Arbeiter sollen also nur die Avantgarde der Menschheit bilden, und bemerken Sie vor Allem Folgendes: Indem der Lohn der gemeinen Handarbeit geändert wird, (es ist dies der wichtigste von allen Grundfakten, den ich Ihnen einschärfen kann, für die Beurtheilung der gesammten Frage) — indem der Lohn, sage ich, der gemeinen Handarbeit geändert wird, ändern sich auch durch organische Rückwirkung die Preise aller anderen Arbeiten in der menschlichen Gesellschaft, welchen Namen sie auch tragen mögen.“

Ueber die finanzielle Seite der Frage findet sich Seite 42 des Arbeiterlesebuches folgende Auseinandersetzung:

„Aber Herr Schulze hat ausgerufen: Woher sollen wir die Tausende von Millionen nehmen, die dazu erforderlich wären? Sie sehen, man will Ihre Phantasie erschrecken! Es sind keine Tausende Millionen dazu erforderlich. Nehmen Sie einmal einen Moment an, wir hätten nur hundert Millionen Thaler zu unserm Zweck. Wir hätten dann sogar für die erste Zeit noch viel zu viel! Weit mehr, als wir im Anfang wirklich für Associationen verwenden könnten! Der Kapitalzins steht zu 5 Procent im Allgemeinen. Dieser Kapitalzins ist nicht zu verwechseln mit dem Unternehmergewinn. Der Kapitalzins wird von dem Unternehmer selbst dem Kapitalisten bezahlt. Diese 5 Procent geben jährlich 5 Millionen Thaler, die man gleichfalls von Neuem, wenn wir jene 100 Millionen hätten, zu demselben Zwecke, zur Gründung von Arbeiter-Associationen, ausstun könnte. Durch die Kraft des Zinseszinses würden binnen 14 Jahren diese jährlichen 5 Millionen das Kapital verdoppelt haben, und wir würden von da ab 200 Mill. haben, so daß wir von nun ab 10 Millionen jährliche Zinsen hätten, welche wir für Arbeiter-Associationen verwenden könnten. Nehmen Sie nun an, daß im Durchschnitt aller Gewerbe auf ein Kapital von einer Million Thaler ungefähr 4000 Arbeiter arbeiten können; dies ist eine ganz beispieleweise von mir gemachte Annahme, die wahrscheinlich eher eine viel zu geringe ist, als eine zu hohe. Die Zahl ist übrigens gleichgültig, sie dient hier nur als Beispiel. Auf Grund der 100 Mill. Thaler also könnten sich 400,000 Arbeiter associiren; das wäre mit ihren Familien, wenn wir sie durchschnittlich auf 5 Personen veranschlagen, eine Bevölkerung von 2 Millionen; mit 10 Millionen jährlichen Zinsen könnte neuen 40,000 Arbeitern jährlich die Möglichkeit der Freiheit und des Wohlstandes erblühen und somit neuen 200,000 Menschen, oder während der ersten 14 Jahre, so lange wir nur 5 Mill. jährlich annehmen, mindestens wiederum neuen 20,000 Arbeitern jährlich mit ihren Familien, und so wäre ein Weg gegeben, der in einer bestimmten Zeit Euch Alle aus der Wüste führt, alle arbeitenden Klassen der Gesellschaft ohne Ausnahme. Aber das ist noch Nichts! So viel seht Ihr doch ein, daß ein industrieller Gewerbezweig dem andern in die Hände arbeitet; was für den Einen sein Industrieproduct ist, ist für den Andern der Rohstoff, auf und an welchem er seine Arbeit anfängt. Der Gerber arbeitet dem Schuhmacher in die Hand, der Tuchfabrikarbeiter dem Schneider, die Eisen- und Stahlarbeiter arbeiten dem Maschinenbauer, dieser wieder hundert anderen Gewerken in die Hand u. s. f. Wenn also z. B. erst 70 oder 80 Gewerke im Großen associirt wären, so brauchte das 71ste gar kein neues Geld, sondern es brauchte nur den Kredit der 70 früheren und hätte an diesem Kredit die hinreichende Bedingung seiner Existenz, denn es bezieht von diesen bereits bestehenden Gesellschaften seinen Rohstoff und seine Maschinen. Und wenn nun 71 solcher Associationen bestehen, so kann eine 72ste sich ohne

neues Geld bilden, und wenn erst 150 bestehen, können neue 20 ohne neues Geld sich bilden und in jenem Kredit die Bedingung ihrer Arbeit haben. So sehen Sie, daß meine frühere Rechnung, es würden jedes Jahr auf Grund der neuen 5 oder 10 Millionen neue 20,000 oder 40,000 Arbeiter befreit werden können, noch eine viel zu geringe ist, und daß, wenn die Association erst vorgeschritten wäre und sich entwickelt hätte, weit größere Massen sich jährlich associiren und zum Licht der Freiheit und des Wohlstandes hindurch dringen könnten, weit größere Massen und in weit schnellerer Zeit, als durch mein früheres Rechenexempel gegeben ist. Darum habe ich Ihnen schon in meinem Antwortschreiben gesagt, daß alle diese Arbeiter-Associationen in einem Kreditverband unter einander zu stehen haben.

Sie sehen also, es handelt sich nicht um so schreckliche Zahlen, um viele „Tausende von Millionen“; mit 100 Millionen für ganz Deutschland hätten wir nicht nur mehr als genug, sondern selbst zu viel für den Anfang. Woher aber die 100 Millionen nehmen? Stellt man sich die Sache wirklich so roh vor, der Staat müsse da aus seiner Tasche, aus den Steuern, 100 Millionen hinzahlen? Das wäre ein sehr großer Irrthum, meine Herren, und würde nur den Beweis bilden, daß Diejenigen, welche so sprechen, nicht das Geringste von der Finanzwirtschaft, von der Function des Geldes und Kredites, verstehen. Ich habe Ihnen schon in meinem Antwortschreiben gesagt, daß das erforderliche Geld, resp. der erforderliche Kredit, vom Staate auf die leichteste Weise zu beschaffen wäre, ohne daß es irgend einem Menschen Etwas kostet. Aber sehen wir davon ganz ab. Stellen Sie sich die Sache einmal einen Augenblick ganz roh und ganz falsch vor; stellen Sie sich vor, der Staat müsse die 100 Millionen auf den Tisch zahlen. Nun, meine Herren, noch ist kein Krieg geführt worden, der nicht über das Doppelte dieser Summe gekostet hätte, und wofür sind nicht schon Kriege geführt worden? Im vorigen Jahrhundert noch für jede Maitressen-Liebhaberei; in diesem Jahrhundert noch für jede Eroberungssucht der Fürsten oder für irgend ein beschränktes Absatzinteresse der Bourgeoisie. Der Opiumkrieg, den England in den vierziger Jahren mit China geführt, hat gewiß mindestens das Doppelte gekostet, und er ist nur geführt worden, um den Chinesen Opium in den Leib zu jagen; also für ein ganz specielles Absatzinteresse der Bourgeoisie. Für Alles in der Welt sind diese hundert Millionen und doppelt so viel dagewesen, für jedes beschränkte Absatzinteresse der besitzenden Klasse, wie für jede Fürstenlaune; nur wenn es sich um Erlösung der Menschheit handelt, wären plötzlich diese Gelder nicht zu beschaffen?“

Wenige Zeilen vor dieser Stelle steht noch, was folgt:

„Zweitens aber, habe ich Euch denn auf den heutigen Staat verwiesen? Ihr wißt sehr gut, ohne daß ich es sage, was Ihr von dem heutigen Staat allein zu erwarten habt! Nicht auf den jetzigen Staat habe ich Euch hingewiesen, sondern auf den Staat, der unter die Herrschaft des allgemeinen und directen Wahlrechtes gestellt wird. Dar-

um ist es so lächerlich, hier von Reaction zu sprechen, denn es ist doch klar, daß unter dem allgemeinen und directen Wahlrecht der Staat jedenfalls ein ganz anderer sein würde, als der heutige. Wenn ich heute von hier weggehe, überstimmt bei der Abstimmung, ich würde eine sehr geringe, sehr schlechte Meinung von Euch mitnehmen. Aber doch immer noch nicht eine so schlechte, daß ich, wenn die Vertreter Eurer Klassen den gesetzgebenden Körper bilden, dann die Wirthschaft noch länger für möglich halten sollte, die jetzt seit 15 Jahren in Berlin und ganz Deutschland spielt. Der Widerspruch der Executive gegen die gesetzgebende Gewalt, die Widerseßlichkeit und reactionäre Richtung der Administrativ-Beamten zc., das wäre, wenn durch das allgemeine und directe Wahlrecht, wenn durch Eure Vertreter das Parlament gebildet würde, niemals lange möglich! Was Eure Association betrifft, so würde also einfach ein Gesetz die Kredite votiren, die von dem Staate ernsthaften Associationen, die sich bilden wollen, zu gewähren sind, solchen Associationen, welche gewisse Bedingungen erfüllen, die von den gesetzgebenden Körpern festgesetzt werden würden.“

Diese Stellen werden zu einem klaren Bilde über den Cassalle'schen Vorschlag genügen. Man wird mir nicht den Vorwurf machen können, daß ich unparteiischer oder gewissenhafter das Material hätte zusammentragen können zu diesem Bilde.

Wir können nunmehr zur Beurtheilung des Vorschlages übergehen.

III. Kritik des Lassalle'schen Vorschlages.

Denkfaule und böswillige Menschen haben das gemein, daß sie bei einer Sache, für welche sie ein Interesse haben, nicht die geringste Gegnerschaft dulden; daß sie von Demjenigen, welcher einen Theil jener Sache bekämpft, flugs meinen oder behaupten, er bekämpfe das Ganze. Es soll mich daher nicht wundern, wenn ich von denkfaulen und böswilligen Menschen beschuldigt werde, als ob ich Lassalle, den Bahnbrecher der socialistischen Bewegung in Deutschland, mit Roth bewerfen wolle.

Mein Kampf wendet sich nicht gegen die Bedeutung Lassalle's für die Arbeiterfrage, er wendet sich allein gegen den Lassalle'schen Vorschlag als eines Erlösungsmittels für die arbeitende Menschheit. Die populären Schriften Lassalle's tragen ein tiefes Verständniß über ökonomische Dinge in die Arbeiterschaft. Das Feuer seiner Rede zündete in den Arbeiterherzen und zündet noch heute. Niemand wie ihm war es in demselben Maße gegeben, die Arbeitermasse aufzurütteln und die Bewegung für Deutschland neu zu beleben. — Das ist ein Verdienst, das ihm die dankbare Anerkennung der Bewegung für lange Zeiten sichert, auch wenn sie längst über seinen „Vorschlag“ zur Tagesordnung übergegangen sein wird.

Als Lassalle die Fahne der Socialdemokratie erhob, war es sogar erklärlich, daß er einen positiven Vorschlag machte. Aber so erklärlich dies damals war, so nothwendig ist es heute, die Bewegung von dem schädlichen Einflusse dieses Vorschlags zu befreien.

Weshalb? Das wird sich sogleich überzeugend ergeben.

Um nicht mißverstanden zu werden, erkläre ich ausdrücklich, ehe ich weiter gehe, was folgt:

1) Lassalle hat die moderne Gesellschaft treffend und scharf kritisiert; Kapital, Kapitalrente, Arbeitslohn und die Lage der arbeitenden Klassen finden sich bei ihm scharf und klar entwickelt. Er benutzte dabei, wie dies im Bafliat-Schulze von ihm selbst ausgesprochen ist, das damals

erschienene erste Heft des Marx'schen Werkes: „Zur Kritik der politischen Oekonomie“, dessen wesentlicher Inhalt jetzt in „Das Kapital“ übergegangen ist.

2) Auf Grund dieser richtigen Auffassung der ökonomischen Verhältnisse hat Lassalle auch die Aufgabe, um welche es sich handelt, richtig gestellt: Beseitigung des Unternehmergewinns und der Lohnarbeit; dem Arbeiter den Ertrag seiner Arbeit.

3) Daß es sich hierbei um das höchste Kulturinteresse handelt, das jemals die Menschheit bewegte, ist von ihm richtig und mit Wärme entwickelt.

4) Daß der Staat die heilige Pflicht hat, den Kulturinteressen der Menschheit zu dienen, und daß der Staat zugleich das Mittel ist, den berechtigten Forderungen der Arbeiterklasse rechtliche Anerkennung zu verschaffen, ist unzweifelhaft treffend von ihm dargestellt.

Alles Dieses bedarf hier keiner weiteren Auseinandersetzung. Die ersten beiden Punkte sind im Vorhergehenden erledigt, die letzteren finden im Nachfolgenden ihre Beachtung.

Was nun den Lassalle'schen Vorschlag betrifft, so lassen sich die Gründe, aus welchen derselbe bekämpft werden muß, unter zwei Gesichtspunkte zusammenfassen:

1) Die politischen Voraussetzungen treffen nicht zu, unter welchen allein von einer Verwirklichung desselben die Rede sein könnte.

2) Die ökonomische Bedeutung der Productivgenossenschaft im Großen, ermöglicht durch Staatshilfe, ist nicht die, daß sich daraus die endliche volle Emancipation der Arbeiterklasse entwickeln würde.

1. Die politischen Voraussetzungen des Lassalle'schen Vorschlags.

„Das aber Freunde, verspricht mir: Wenn es je zum Kampfe kommen sollte zwischen dem Königthum von Gottesgnaden auf der einen, und dieser elenden Bourgeoisie auf der andern Seite, dann — schwört mir, daß Ihr dann auf Seiten des Königthums stehen werdet gegen die Bourgeoisie.“

Das etwa waren seine Worte, als Lassalle einst bei festlicher Gelegenheit im Kreise von Freunden aus der Berliner Gemeinde des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins auf diesen Gegenstand zu sprechen kam. Hier, unter der „kleinen, aber intelligenten“ Gemeinde von Berlin, dem Sitze des preussischen Königthums, sprach Lassalle offen aus, was er dachte. Statt des erwarteten Beifalls fand er entschiedenen Widerspruch.

Keineswegs aber enthalten jene Worte einen Widersinn. Lassalle dachte an ein Zusammengehen des Königthums und der Arbeiter.

Um das zu verstehen, wolle man der folgenden Auseinandersetzung Aufmerksamkeit schenken:

Politische Verhältnisse sind nur dann zu begreifen, wenn man die bewegenden gesellschaftlichen Ursachen ins Auge faßt.

Diejenigen Klassen, welche auf gesellschaftlichem Gebiete herrschen, streben naturgemäß nach der unumschränkten politischen Herrschaft, sie haben ein naheliegendes und zwingendes Interesse, die Gesetze und Einrichtungen des Landes allein nach ihren Anforderungen zu bestimmen.

Die kapitalbesitzenden Klassen, welche heute auf gesellschaftlichem Gebiete die unbestrittene Herrschaft besitzen, haben das gleiche Interesse. Jede Einrichtung des Staates soll sich ihren Anforderungen, ihren Interessen anbequemen. Dabei ist ihnen das Königthum im Wege, das seine eigenen Interessen hat und in Folge seiner bevorzugten Stellung eine außerordentliche Macht. Das Ideal der Bourgeoisie, der ihren Klasseninteressen am meisten entsprechende Zustand ist daher die Königslosigkeit, die formale Republik. (Selbstverständlich werden die Arbeiter in dieser erst recht dainiedergehalten, man denke an die Pariser Juniinsurrection von 1848 und an die Zeit der Commune!)

So ist es nicht undenkbar, daß Fälle eintreten können, in welchem es dem Königthum erwünscht erscheinen möchte, sich auf die gesellschaftlich beherrschte Klasse zu stützen, auf die Arbeiter, die Feinde der Bourgeoisie.

Professor L. Stein behandelt den Gegenstand sehr ausführlich in seiner Lehre vom Königthum und der Republik.

„Da nun gerade diese politische Herrschaft das unbedingte Bedürfnis der gesellschaftlichen ersten Klasse ist“ — heißt es im angegebenen Werk S. 33 — „so ordnet sich jedes andere Bedürfnis diesem allmählig unter, und je länger die scheinbar constitutionelle Herrschaft dauert, desto mehr wird die herrschende Klasse um jeden Preis jenes erste Bedürfnis zu erfüllen trachten. Sie wird daher jene obige Frage (ob die bestehende Verfassung, die von Rechts wegen ihre Interessen kreuzt, eine richtige sein könne) verneinen, und wird in der Königslosigkeit die einzige Erfüllung ihrer natürlichen Stellung im Staate suchen müssen.“

Je entschiedener aber der Gegensatz der socialen Klassen im Volke zum Bewußtsein gekommen ist, um so sicherer kann sich das Königthum fühlen, und es sucht nun — nach Stein — seine Stellung zunächst mit Hilfe des vermehrten Heeres vollständig zu befestigen.

Gelingt es der gesellschaftlich ersten Klasse, „dem Königthum die Disposition über das Heer zu beschränken, oder zu nehmen, wie in England, so ist die Herrschaft der oberen Klasse über das Königthum entschieden.“

Wo dies nicht der Fall ist, naht sich die Entscheidung des äußeren Kampfes. In diesem kann das Königthum nur vorübergehend siegen,

da sich der Kampf wiederholen muß und die gesellschaftlichen Interessen schließlich immer mächtiger sind, als die äußere Gewalt.

„Es folgt mithin“ — heißt es a. a. O. S. 37 — „daß Bürokratie und Scheinconstitutionalismus nach dem Gesetz der Gesellschaft zur Entwicklung immer größerer Heeresmacht, zum äußern Kampfe, vielleicht zum augenblicklichen Siege des Königthums und zum Despotismus, gewiß aber zur endlichen Bewältigung desselben durch die Gesellschaft und damit zur Königslosigkeit führen müssen.“

Dem gegenüber hat aber — nach Stein — das Königthum zwei Auswege: Erstens kann es die Selbständigkeit der oberen Klasse vernichten; oder zweitens kann es sich auf die beherrschte Klasse stützen und zum Königthum der socialen Reform werden.

Um den ersten Weg zu beschreiten — entwickelt Stein weiter — dazu bieten sich dem Königthume drei Mittel. Die Klasse der Grundbesitzer kann es dadurch zur Abhängigkeit zwingen, daß es „das gesellschaftliche Recht des Grundbesitzes, also das rechtliche Verhältnis der auf dem Grunde des Herrn Arbeitenden so gestaltet, daß der Grundherr ohne Arbeit ein möglichst großes und möglichst gesichertes Einkommen von den Arbeitern ziehe.“

Dieses Mittel hätte — meiner Ansicht nach — Stein der ganzen Kapitalistenklasse gegenüber aufstellen können; dieses Mittel ist allemal probat. Die herrschenden Klassen werden sich immer mit dem Königthum ausöhnen, sobald dasselbe ihre Klasseninteressen gegenüber denen der beherrschten Klasse vertritt.

Als zweites Mittel führt Stein an: die Verhinderung jeder Bildung des Volkes, Verhinderung des Erwerbs geistiger Güter und Unterhalt eines Lumpenproletariats aus Staatsmitteln; endlich als drittes Mittel: die Bestechung. „Das eigentliche Wesen aller Bestechung besteht darin, daß ein Kapitalbesitz für das Aufgeben der freien selbständigen Ueberzeugung gewonnen wird.“

Wenn durch diese Mittel „das Königthum nicht die herrschende Klasse der Gesellschaft innerlich auflösen kann, so muß es trotz aller vorübergehender einzelner Siege sich dieser Klasse in einer gegebenen Zeit entweder unterwerfen, oder es wird von dieser Klasse besiegt und unterjocht, der Regel nach vertrieben werden.“

Mich dünkt, jene Mittel sind in unserer nächsten Nähe mit besonderem Erfolge angewandt worden. Man wolle dies im Auge behalten!

Das Königthum kann aber auch — so entwickelt Stein weiter — allem Dilemma entgehen, wenn es jenen zweiten Ausweg wählt: sich zum Verfechter der Interessen der gesellschaftlich beherrschten Klasse zu machen, das Königthum der socialen Reform zu werden.

„Wenn das Königthum überhaupt die Idee des selbständigen Staats vertritt, so kann die diesem Königthum eigene Selbstthätigkeit, wenn sie jener Idee desselben entsprechen soll, nur dadurch entstehen, daß das

Königthum die Vertretung des Princips des Staats der Gesellschaft gegenüber mit seiner Thätigkeit übernimmt.

Dies Princip des Staats ist das der Freiheit; das ist das Princip, nach welchem jedes Mitglied der Gesellschaft den höchsten Grad seiner persönlichen Entwicklung erreichen muß. Das Princip der (heutigen!) Gesellschaft ist dagegen das der Unfreiheit, nach welchem der Einzelne um so vollendeter und freier erscheint, je mehr Einzelne er von sich und seinem Besitze abhängig gemacht hat.

Nun ist gezeigt worden, wie dies Princip der Gesellschaft über die Einzelnen in der Gesellschaft siegt, und wie es sogar den Staat in seiner concreten Verfassung und Verwaltung sich unterwirft. Den Unterworfenen bleibt daher nichts übrig, als von der gegebenen Gestalt der Gesellschaft, so wie von der, dieser unterworfenen Gestalt der Staatsverfassung und Verwaltung abzusehen, und Hülfe in Demjenigen zu suchen, was seinen innersten Wesen nach von keinem gesellschaftlichen Interesse ergriffen werden soll. Dies ist die selbständige Staatsidee. Der Vertreter derselben ist der König. Und daher ergibt sich denn in natürlicher Weise, daß der beherrschte Theil der Gesellschaft sich bald aus unmittelbarem Gefühl, bald mit Bewußtsein an das Königthum als seinen natürlichen Schutzherrn und Helfer wendet.“ (Stein, Königthum und Republik. S. 4516.)

Das Königthum soll „selbstthätig, gegen den Willen und die natürliche Tendenz der herrschenden Klasse, für die Hebung der niederen, bisher gesellschaftlich und staatlich unterworfenen Klasse auftreten, und die ihm anvertraute Staatsgewalt in diesem Sinne gebrauchen. Keine höhere und göttlichere Mission auf Erden giebt es, keine freilich, die schwerer zu vollziehen ist, aber auch keine, die des inneren Segens und der äußeren Vortheile reicher und gewisser wäre.“ (S. 47.)

Stein faßt seine Ausführungen über den ganzen Gegenstand auf Seite 49 wie folgt zusammen:

„Das Königthum, als Träger der reinen Staatsidee, steht über den Klassen der Gesellschaft und ihren Gegensätzen. Als persönliche Vertretung der Persönlichkeit des Staates sucht es nothwendig nach einem selbstthätigen Eingreifen in die Bewegung des Staats. Die herrschende Gesellschaftsklasse aber tritt ihm entgegen, und will den Staat von sich aus und für sich leiten. Der Kampf, der daraus zwischen dieser Klasse und dem Königthum entsteht, kann eine Zeitlang unentschieden und mit wechselndem Glücke dauern. Allein in diesem Kampfe wird das Königthum am Ende immer besiegt, und dann wird es vertrieben oder zu einem selbstthätigkeitslosen Repräsentanten des Staats gemacht. Oder es muß die Gesellschaftsordnung innerlich durch unsittliche Mittel vernichten, und dann geht mit der Moralität und der Freiheit Gesellschaft und Staat zugleich allmählig zu Grunde. In diesem Kampfe hat das Königthum für die Erhaltung seiner Selbstthätigkeit und seiner hohen Stellung nur Einen sichern Ausweg; es ist der, sich mit all der Besonnenheit, Würde und Kraft, welche der höchsten Gewalt im Staate geziemt, im Namen der Volkswohlfahrt und der Freiheit an die Spitze

der socialen Reform zu stellen. Alles Königthum wird fortan entweder ein leerer Schatten, oder eine Despotie werden, oder untergehen in Republik, wenn es nicht den hohen sittlichen Muth hat, ein Königthum der socialen Reform zu werden.“ —

Welche Analogie zwischen diesen Auseinandersetzungen Stein's und jenem Ausspruche Lassalle's, mit welchem er die anwesenden Arbeiter aufforderte, bei einem zwischen Königthum und Bourgeoisie ausbrechenden Conflict auf Seite des Königthums zu treten gegen die Bourgeoisie!

Lassalle giebt für die Reform, deren Träger das Königthum werden sollte, gleich einen bestimmten Vorschlag; und um das Königthum zur Ausführung dieses Vorschlages zwingen zu können, verlangte er das allgemeine gleiche Wahlrecht. Mit Hülfe desselben glaubte er der genügenden Anzahl von Vertretern im Parlamente sicher zu sein. Man erinnere sich des leztangeführten Citates aus dem „Arbeiterlesebuch.“

So lange die herrschenden Klassen im Besitze der gesellschaftlichen Herrschaft sind, würde allerdings die beherrschte Klasse zu großen Reformen in ihrem Sinne der Unterstützung einer über der Gesellschaft stehenden Macht bedürfen. Das ist das Königthum. In seinen Reden und Schriften spricht Lassalle freilich immer nur von der „Staatsidee“, aber in monarchischen Staaten verkörpert sich diese Staatsidee eben in der Person des Fürsten.

Bedürfte es nach alle Dem noch eines Beweises dafür, daß Lassalle von dem Königthum, und zwar speciell von dem preußischen Königthum, ein Bündniß mit den Arbeitern erwartete, so ist auch dieser zu bringen.

In der am 22. Mai 1864 zur Stiftungsfeier des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins zu Ronsdorf gehaltenen Rede (gedruckt unter dem Titel: „Die Agitation des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins und das Versprechen des Königs von Preußen“ berichtet Lassalle über eine Audienz, welche eine Weberdeputation aus Schlesien beim Könige hatte und die vom Könige ertheilte Antwort. Er sagt dabei u. A. wörtlich (S. 34 ff. a. a. D.):

„Zweitens enthält aber jener Bericht auch bereits das Versprechen des Königs — ich sage Versprechen (der Redner betont dieses Wort wieder mit derselben Energie der Stimme wie vorher) daß diese Regelung der Arbeiterfrage und Abhülfe der Arbeiternoth durch die Gesetzgebung erfolgen soll, und zwar möglichst baldig erfolgen soll! Während man 1844 gegen die Noth der schlesischen Weber die Bannonette fehrte — verspricht ihnen der König jetzt Aenderung ihrer Lage durch die Gesetzgebung! Ihr seht, Freunde, dieses Versprechen ist unser Werk! Wir wollen doch sehen, ob das Königthum dieses Versprechen nicht halten, ob es dieses sein den arbeitenden Klassen verpfändetes Wort nicht einlösen wird! Mindestens begreift Ihr, das es eine Majestätsbeleidigung wäre, daran zweifeln

zu wollen! Aus diesem Versprechen erwächst aber Euch Arbeitern die Pflicht, dasselbe in allen Euren Kreisen ohne Unterlaß zu verbreiten, es von Tag zu Tag und von Ort zu Ort wiederzuhalten und ohne Aufhören daran zu erinnern! Ein Versprechen, an das man nicht erinnert wird, ist kaum noch ein Versprechen zu nennen. Es ist etwa wie ein Wechsel, den ich unterschrieben habe und der mir nicht zur Zahlung präsentirt wird! Aber wenn Ihr mit der gehörigen Energie dieses Versprechen in den Arbeitermassen verbreitet und ohne Unterlaß mahnend daran erinnert, dann wird und muß es Euch gehalten werden!

Endlich aber ist innerlich in jenem Versprechen des Königs noch ein anderes Versprechen eingeschlossen.

Der König hat, die Wahrheit unserer Lehren und die Gerechtigkeit unserer Forderungen anerkennend, eine Regelung der Arbeiterfrage und Abhülfe der Arbeiternoth durch die Gesetzgebung versprochen, wie wir dies in unseren Schriften begehrt haben. Allein eine Fortschrittskammer, eine nach dem octroyirten Drei-Klassen-Wahlgesetz erwählte Kammer würde niemals dem Könige die zu diesem Zwecke erforderlichen Gelder bewilligen und ebensowenig, selbst wenn die Sache ohne Geld zu machen wäre, auch nur ihre Zustimmung zu einem solchen Gesetze erteilen. Nur ein durch das allgemeine und directe Wahlrecht erwählter gesetzgebender Körper würde einem solchen Gesetze seine Zustimmung geben. Indem also der König eine gesetzliche Regelung der Arbeiterfrage und Abhülfe der Arbeiternoth versprochen hat, die Zustimmung zu einem solchen Gesetze aber nur von einem aus dem allgemeinen und directen Wahlrecht hervorgegangenen gesetzgebenden Körper erwartet werden und erfolgen kann, so hat der König somit, wie Ihr seht, innerlich hier bereits das allgemeine und directe Wahlrecht versprochen d. h. jenes Grundrecht, welches allein die Garantie für Euch bietet, daß die Lösung der socialen Frage mit jenem Ernst, jener Nachhaltigkeit, jener Intelligenz und in jenem großen Maßstabe in die Hand genommen wird, welcher allein fruchtbare Resultate herbeiführen kann, während alle Versuche im Kleinen, wie ich in meinem Bastiat-Schulze ja ausgeführt habe, nur zu sehr dem Mißlingen ausgesetzt sind und so hierdurch nur die Wirkung haben können, ungerechte und schädliche Vorurtheile gegen Eure gerechte Sache zu erwecken! Also auch das allgemeine und directe Wahlrecht, jene unumgängliche formelle Garantie für alles Weitere, jene absolute conditio sine qua non ist Euch bereits in jenem königlichen Versprechen innerlich, durch die Kraft der Logik eingeschlossen, versprochen worden!

Einmal ist auch ein Schritt von der Staatsgewalt auf der von Lassalle bezeichneten Bahn gethan. Das war, als vor Ausbruch des preußisch-österreichischen Krieges 1866 Bismarck das allgemeine Wahlrecht proklamirte. Bismarck hatte öfter mit Lassalle verkehrt und ich bin überzeugt, bei unglücklichem Ausgang des Krieges hätte Bismarck in seiner Noth für das preußische Königthum eine Rettung gesucht bei

den deutschen Arbeitern, wie es feststeht, daß er bereits mit den revolutionären Elementen in Ungarn und Böhmen Verbindungen angeknüpft hatte.

Hierbei ist auch zu beachten, daß Lassalle in seinem „Italienischen Krieg“ die „Aufgabe Preußens“ in einer Weise zeichnet, welche dem Wege, den Bismarck bei seinen „Errungenschaften“ auf nationalem Gebiete eingeschlagen hat, sehr ähnlich sieht.

Als Bismarck vor dem österreichischen Kriege stand, wurde Schweizer plötzlich aus dem Gefängnisse entlassen und eine großartige Agitation für das allgemeine Wahlrecht durch den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein in Scene gesetzt; das dazu nöthige Geld war durch Herrn von Schweizer zu haben.

Die Erfolge des österreichischen Krieges ließen ein Weitergehen auf der betretenen Bahn indeß als überflüssig erscheinen und seitdem hat die Bismarck'sche Politik die besitzenden Klassen sich vollständig unterworfen; die Selbständigkeit derselben ist gebrochen; sie, die einst so viel vom Recht und den Freiheiten des Volkes geredet, erhalten, wenn sie nicht gutwillig die Herzenswünsche der Regierung befriedigen, gnädige Fußtritte; dagegen werden ihre Klasseninteressen von der Regierung geschützt und so ist die beiderseitige Harmonie hergestellt und das Königthum ist wieder auf eine Zeit lang vor der Bourgeoisie und die Bourgeoisie vor dem „rothen Gespenste“ sicher. —

Das allgemeine Wahlrecht hat aber auch seine Mucken.

Könnte Lassalle heute die Erfolge desselben, wie sie sich unter der herrschenden Unbildung und den politischen Zuständen Deutschlands gestalten, mit eigenen Augen sehen, er würde schwerlich noch daran denken, durch Wahlen in das Parlament das Königthum zu socialen Reformen zu zwingen.

Allerdings, wie es scheint, hält sich das Königthum diesen Weg in Deutschland immer noch offen. Das Mittel ist der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein, von dem später die Rede ist. Wenn viele Mitglieder dieses Vereines, brave Socialdemokraten, wüßten, welchen Zwecken sie förderlich sind, sie würden sich schönstens bedanken!

Sollte das Königthum in Deutschland vielleicht noch einmal in Bedrängniß gerathen, so ist es nicht unmöglich, daß dasselbe versucht, sich auf die Arbeiter zu stützen. Welcher Ehrlichkeit man sich aber von Seiten seiner Rätthe dann versehen könnte, das will ich nicht entscheiden. Man wird mir Recht geben, wenn ich sage, daß ein Mißbrauch der Arbeiterklasse in rein dynastischem Interesse dann nichts Unwahrscheinliches ist.

Und deshalb ist es ein unverantwortliches Unrecht, wenn heute noch für den Lassalle'schen Vorschlag Propaganda gemacht wird, wenn man heute noch die Arbeiterklasse mit dem Ruf nach Productivassocationen mit Staatshilfe erfüllt!! —

Die Emancipation der Arbeiterklasse durch das Königthum ist aber auch allgemein geradezu unmöglich: Ein Königthum, das ehrlich und

mit allen Mitteln einschlägige Maßregeln ergriffen, würde doch bald einsehen, daß bei einem gewissen Stadium ihrer Entwicklung seine eigene Existenz in Frage gestellt wäre. Denn, sobald die Macht der Bourgeoisie gebrochen, würde die neue Gesellschaft der Hülfe des Königthums nicht mehr bedürfen und letzteres würde von nun an ihrer ausschließlichen Herrschaft hindernd im Wege stehen. Dies gilt überhaupt von dem Königthum der socialen Reform. Um seiner selbst willen kann das Königthum nicht ehrlich und voll die Interessen einer unterdrückten Gesellschaftsklasse vertreten.

Die Arbeiterklasse wird ihre Emancipation nur ihrer eigenen Kraft und Einsicht verdanken. Niemandem sonst.

Es wird mir nicht eingewandt werden, daß die Verwirklichung des Lassalle'schen Vorschlages denkbar sei durch ein humanes Eingehen der bestehenden Klassen auf die berechtigten Forderungen des Proletariats.

Die bestehenden Klassen können ihren eigenen Klasseninteressen nicht entgegenhandeln. Einzelne Personen aus denselben mögen dies thun und in das Lager der Arbeiterbewegung herüberkommen. Für die bestehenden Klassen ist dies unmöglich.

Außerdem ist das Tafeltuch zwischen Bourgeoisie und Proletariat zerschnitten. Nach jener Mainwoche des Jahres 1871 giebt es zwischen diesen beiden Polen der Gesellschaft keine Versöhnung mehr! Was die französische Bourgeoisie gethan, nachdem sie zur ausschließlichen Herrschaft gelangt war, die Bourgeoisie der anderen Länder hat es — gepriesen! Und um die Commune und die Communarden hat sie das Netz ihrer niederträchtigen Verläumdung gesponnen, so dicht gesponnen, daß die gedankenlose Menschheit dahinter die reine Gestalt des edelsten Menschenthums nicht mehr zu erblicken vermag. Unter dem Beifall der europäischen Bourgeoisie hallt die Ebene von Satory noch heute von Schüssen wieder, und werden die Communarden langsam gemordet in den Gefängnissen und auf so und so viel wüsten Inseln, unter der grausamsten Behandlung!

Und zwei Lager heute zerklüften die Welt
Und ein Hüben, ein Drüben nur gilt!

„Auf dem Continent hat man zwar bisweilen auf die verblendete Selbstsucht eines Tyrannen gehofft, der sich der Arbeiter-Interessen als Waffe gegen die nach Freiheit verlangende Klasse der Besitzenden bedienen möchte; allein man hat niemals ernsthaft daran gedacht, daß die Besitzenden selbst so einsichtsvoll sein könnten, ihre Asterinteressen zu opfern, um einen Zustand größerer Gleichheit und Gerechtigkeit herzustellen.“ (Lange, S. St. Mill's Ansichten über die sociale Frage. S. 126).

Wann, wo also sind die politischen Bedingungen, unter welchen an eine Verwirklichung des Lassalle'schen Vorschlages gedacht werden kann?

Soll die Arbeiterklasse so lange warten, bis sie die politische Herrschaft erobert hat?

Ich vermüthe, dann wird sie andere Dinge zu thun, dann wird sie Besseres zu verrichten haben!

Was, das lese man in den folgenden Abschnitten nach!

Will man nach alle Dem den Lassalle'schen Vorschlag in politischer Beziehung charakterisiren, so kann es nicht anders geschehen, als wenn man ihn bezeichnet als den vergeblich nach Hoffähigkeit strebenden königlich preußischen Regierungsocialismus. —

2. Die ökonomische Bedeutung des Lassalle'schen Vorschlages.

Will man nun aber selbst den fast unmöglichen Fall setzen, daß die politischen Constellationen der Verwirklichung des Lassalle'schen Vorschlages einmal günstig werden könnten, so erscheint derselbe dennoch nicht als ein Mittel, die Emancipation der Arbeiterklasse herbeizuführen.

Lassalle spricht freilich aus, daß sich alles Andere von selbst und mit Nothwendigkeit aus dem Anfange entwickeln werde, wenn nur der Anfang nicht im Kleinen, sondern im Großen ausgeführt würde. Wie sich das Lassalle eigentlich gedacht hat, ist nirgend ausgesprochen. Den allgemeinen Gedanken nur hat er entwickelt: Die am meisten zur Association geneigten Arbeiterkreise beginnen zunächst mit der Gründung der Productivassociation, und zwar wahrscheinlich jedesmal die sämtlichen Arbeiter eines Gewerkes in der betreffenden Stadt. Das nöthige Kapital dazu bekommen sie durch eine Staatsbank. So entsteht eine Reihe großer Associationen. Diese treten mit einander in Verbindung, gründen Credit- und Asscuranzverbände, centralisiren sich mehr und mehr. Immer neue Associationen entstehen. Der Ackerbau wird in die Bewegung hineingezogen. Die Organisation gliedert und vollendet sich, bis sie schließlich im Stande ist, die ganze Gesellschaft zu umfassen. Dann ist die Gesellschaft nichts weiter, als eine einzige große, organisirte Association und der Gegensatz von Kapital und Arbeit, Unternehmergewinn und Lohnarbeit sind aufgehoben. —

Es ist schade, daß sich die ökonomische Entwicklung nicht in dieser Weise am Faden zupfen läßt.

Gleich beim ersten Schritt stoßen wir auf unüberwindliche Hindernisse.

Da sind die sämtlichen Maschinenbauer von Berlin. Dieselben wollen eine einzige große Association bilden. Den Besitzern der Maschinenfabriken aber paßt das nicht. Sie wollen ihre Fabriken entweder gar nicht, oder nur zu einem enormen Preise verkaufen. Dieser Preis ist für die Association unerreichbar; die Association muß mit den

Maschinenfabriken anderer Städte concurriren können, sonst kann sie nicht bestehen und die betreffende Commission würde den Staatskredit nicht bewilligen. Es bleibt nichts übrig, als daß die neue Association eine neue große Fabrik baut. Dann ist einfach eine Fabrik desselben Genres mehr als früher da, und zwar innerhalb der kapitalistischen Production und ganz auf demselben Boden stehend, den jede andere Maschinenfabrik auch einnimmt, und ganz von derselben Bedeutung.

Man kann einwenden: In solchem Falle werden die Besitzer der Berliner Maschinenfabriken expropriirt. Ganz gut, ich hätte Nichts dagegen. Aber es ist zehn gegen eins zu wetten, daß weder die besitzenden Klassen, noch das Königthum jemals gutwillig solche Expropriationen gestatten würden. Der Bourgeoisie ginge es damit direct an ihr Leben und das Königthum würde sich sagen, daß diese Expropriationen schließlich auch vor dem Throne nicht stehen bleiben dürften. Die Arbeiter müßten damit also doch hübsch so lange warten, bis sie die Macht der besitzenden Klassen und des Königthums über den Haufen gerannt!

Das aber liegt auch nicht in dem Lassalle'schen Vorschlag. Lassalle will durch Finanzoperationen das nöthige Geld beschaffen für die „großen Associationen der Arbeiter, aus denen sich alles Andere nachher mit Nothwendigkeit entwickeln soll.“

Wüßte ich nur, auf welche Weise das möglich wäre!

Es bilden sich also Associationen, hier eine und da eine. Hier wird eine Fabrik gekauft, dort eine gebaut u. s. w. Eine Reihe solcher Associationen existirt. Gut. Diese Associationen haben aber gar keinen revolutionären, umwälzenden Charakter, sondern genau denselben Charakter, wie jedes andere derartige Geschäft. Nur mit dem Unterschied, daß innerhalb dieser Associationen eine gerechtere Vertheilung des Arbeitsertrages stattfindet. Sonst ist Alles beim Alten; die Associationen stehen mitten in der kapitalistischen Production.

Angenommen, die Arbeiter sind fleißig, wie das sicher zu erwarten steht; die Associationen werden gut geleitet; ihre Producte sind gesucht. Das Geschäft geht also gut und wirft etwas ab. Die Mitglieder der Association, die ja noch ganz und gar in den heutigen Eigenthumsverhältnissen stecken, werden zu kleinen Kapitalisten. Vielleicht legen sie ihre Ersparnisse — wirklichen Entbehrungslohn, Ersparnisse von der eigenen Arbeit — in Eisenbahn-, in Bank- oder in Bergwerksactien an. Recht angenehm für dieselben. Aber wie das nun der Anfang sein soll zu einer Umwälzung der Gesellschaft, das mag ein Anderer verstehen! Selbst angenommen, die Mitglieder dieser Associationen kämen nicht auf den Gedanken, ihrerseits wieder Lohnarbeiter anzunehmen, so würde bei ihnen doch eine gewisse Befriedigung über ihre bevorzugte Stellung und das Streben Platz greifen, dieselbe zu erhalten. Statt die Träger eines revolutionären Princips zu sein, würden diese Associationen der revolutionären Weiterentwicklung sich reactionär gegenüberstellen. Indem eine Anzahl von Arbeitern aus ihrer Klasse emporgehoben würde, würde diese Anzahl aufhören, mit ihrer Klasse zu

denken, zu fühlen; ihre eigenen Interessen würden sich unabweisbar geltend machen.

Aber die Zahl der Associationen vermehrt sich.

Diese treten dann sämmtlich mit einander in Verbindung, gründen Kredit- und Asscuranzverbände.

Das wäre ihrem Charakter ganz angemessen. Ganz innerhalb der kapitalistischen Productionswaise stehend, — mit der einen Eigenthümlichkeit, daß sie in sich Kapital und Arbeit mit einander versöhnten — würden sie das Streben fühlen, sich aneinander anzuschließen — würden sie das Streben fühlen, sich aneinander anzuschließen. Sie würden eine Secte bilden innerhalb der kapitalistischen Production. Und mit ihren Verbänden für Kapitalkredit und ihren Asscuranzen gegen Kapitalverluste würden sie nur noch mehr festgenagelt werden an ihr — Kapital.

Wo bleibt da ihr revolutionärer Charakter, wo bleibt die Emancipation der Arbeiterklasse, auf die es doch ankommt? —

Mich wundert, daß Herr Schulze aus Delitzsch den Lassalle'schen Vorschlag nicht lange zu seinem eigenen gemacht hat! Herrn Schulze hat doch jedenfalls Aehnliches bei seinen Vorschlägen vor Augen geschwebt! Wenn ihm überhaupt dabei etwas vor den Augen geschwebt hat. —

Während dieser Entwicklung nun produciren die Privatunternehmer ihrerseits frisch darauf los.

Es ist aber glücklich gelungen, eingerechnet die ersten 100 Millionen Staatshilfe, ein Kapital von 500 Millionen in die Hände der Productivgenossenschaften hinüberzuleiten.

Während derselben Zeit hat sich das nach Milliarden zählende Privatkapital vielleicht verdoppelt oder doch um Milliarden vermehrt.

Man ist also eigentlich wieder nicht vom Flecke gekommen. Die Associationen müssen also neuerdings bedeutend vermehrt werden!

Aber die Privatunternehmer befinden sich sehr wohl in dieser besten aller Welten und sind lieber bereit, noch einmal so eine Matwoche zu veranstalten, wie die von 1871 zu Paris, — als daß sie ihren Privatbesitz gutwillig opfert.

Sie müssen also expropriirt werden, die Eigenthümer der Bergwerke, der Eisenbahnen, der Fabriken, des Grund und Bodens!

Das aber liegt nicht in dem Lassalle'schen Vorschlage; der Lassalle'sche Vorschlag macht das mit einer — neuen Finanzoperation! —

Und nun betrachte man doch diese Finanzoperation selbst, wie sie Lassalle vorgeschlagen und mit ihren Folgen entwickelt hat!

Aus den ersten 100 Millionen, — die obendrein nicht einmal „auf den Tisch gelegt“, sondern nur auf dem Kreditwege beschafft zu werden brauchen —, werden nach 14 Jahren mit Zinseszinsen 200 Millionen, nach 28 Jahren 400 Millionen u. s. f., und es dauert gar nicht lange, bis der ganze Arbeiterstand durch die auf Kredit gepumpten 100 Mill. in Productivgenossenschaften untergebracht und gesellschaftlich „befreit“ wird! Mit andern Worten: durch Zins und Zinseszins vermehren sich die 100 Millionen so sehr, daß sie bald das ganze vorhandene Kapital

aufgefogen haben; wenn das geschehen ist, sind alle Productionsmittel in den Händen der Associationen; die sociale Frage ist gelöst!

Ich sehe dabei noch davon ab, daß jenes erste Kapital auf dem Kreditwege zinsfrei zu haben sein müßte!

Diese Rechnung ist dennoch so absurd, daß sie bei Lassalle geradezu befremdet.

Wenn sich auf solche Weise das ganze vorhandene Kapital in kurzer Zeit in die Hände Desjenigen bringen läßt, welcher sich auf dem Kreditwege 100 Millionen zu beschaffen weiß, dann hat Mancher allein im deutschen Reiche die Anwartschaft darauf. Der preußische Staatsfädel aber, der von den 5 Milliarden Franken leicht 500 Millionen zu diesem Zwecke disponibel machen kann, wird bald das Kapital der ganzen Welt, kraft des Zinses und Zinseszinses, übergeschluckt haben!

Es erinnert das an die Geschichte von dem vor 1000 Jahren verzinlich angelegten Kapitale, aus dem jetzt mit Zins und Zinseszins ein Klumpen Gold geworden ist, größer als die ganze Erde!

Lassalle wußte doch, daß jedes einzelne Kapital von 100 Mill. dieselbe Attractionskraft besitzt, wie jenes den Associationen zugewandte. Lassalle wußte auch, daß neben diesem Kapital das ganze, im Privatbesitze befindliche Kapital bestehen blieb! Er wußte auch, woher die Kapitalrente stammt; — — und doch diese Rechnung!

Sie ist wirklich lustig, diese 100-Millionengeschichte!

Wiel verzeihlicher ist der Irrthum, der sich in Arbeiterkreisen einige Zeit hindurch über die sogenannte Co-operation geltend machte. Die Idee derselben ist die folgende. Wenige Arbeiter — so viel, als Kapital vorhanden ist, um ihre Arbeit zu ermöglichen — beginnen das Geschäft. Der erlangte Gewinn wird zur Erweiterung desselben benutzt, neue Arbeiter als Mitglieder aufgenommen u. s. w., bis auf diese Weise durch eine Reihe solcher Geschäfte der Arbeiterstand befreit ist!

Diese Idee ist auf den ersten Anblick gewiß verlockend genug! Es wird dabei vergessen, daß die neben diesen Geschäften bestehenden Unternehmungen sich mindestens ebenso schnell vergrößern, daß das in diesen anderen Geschäften „arbeitende“ Kapital sich mindestens ebenso schnell vermehrt, als das eigene, das Verhältniß also immer dasselbe bleibt!

Ist aber bei Arbeitern ein solcher Irrthum leicht erklärlich, bei Lassalle ist er geradezu unverzeihlich. —

Man sieht: Der Lassalle'sche Vorschlag ist — wenn nicht absolut unausführbar — so doch unausführbar in der Weise und mit der Wirkung, wie Lassalle es sich gedacht hat; keineswegs könnte er die ökonomische Gesellschaft mit zwingender Nothwendigkeit derart umwälzen, daß schließlich die Emancipation der Arbeiterklasse vollbracht und Lohnarbeit und kapitalistische Produktionsweise aufgehoben wären.

So stellt sich die ökonomische Bedeutung dieses Vorschlages dar! —

Nicht, daß ich ein Feind der Productivgenossenschaften wäre! Eben-
sowenig wie ich ein Feind der Consum-, Rohstoff- und Kredit-Vereine

bin. Aber so wenig diese der Arbeiterklasse wichtige Dienste zu leisten vermögen, so wenig vermag die Productivgenossenschaft dem Proletariat dauernd und radical zu helfen.

Und wenn auch die hier und da entstehenden Productivgenossenschaften das Gute haben, zu zeigen, daß die genossenschaftliche (republikanische, gemeinschaftliche) Form der Production ebenso gut möglich ist, wie die kapitalistische (monarchische, individuelle), so muß doch die Arbeiterklasse nachdrücklichst davor gewarnt werden, in der Productivgenossenschaft ihr Erlösungsmittel zu suchen.

Sie muß nachdrücklichst davor gewarnt werden, sich — wie das Marx von den analogen Bestrebungen des Pariser Proletariats nach der niederfartätischen Juni-Insurrection sagt — „auf doctrinäre Experimente, Tauschbanken und Arbeiter-Associationen zu werfen, also in eine Bewegung, worin es darauf verzichtet, die alte Welt mit ihren eigenen großen Gesamtmitteln umzuwälzen, vielmehr hinter dem Rücken der Gesellschaft, auf Privatweise, innerhalb seiner beschränkten Existenzbedingungen, seine Erlösung zu vollbringen sucht, also nothwendig scheitert.“ (Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte. S. 8.).

Was sie zu thun hat, werden wir später sehen. —

Wenn man mir vorhalten sollte, ich vertheidigte im Vorhergehenden die Expropriation im Großen, so hat man Recht und Unrecht. Ich bin der Ansicht, daß, wenn die kapitalistische Produktionsweise ihre Aufgabe erfüllt hat, jene Expropriation eintreten und der Menschheit die Erlösung vom Joche des Kapitals bringen wird. Durch keine Experimente, durch keine Mittel läßt sich das verhindern. Aber jetzt ist die Zeit noch nicht gekommen. —

Bevor ich zur Entwicklung dieses Gegenstandes übergehe, habe ich noch den Lassalle'schen Vorschlag als charakteristisches Merkmal der (deutschen) Sectenbewegung und diese selbst zu betrachten.

IV. Die Sectenbewegung.

„Die erste Phase in dem Kampfe des Proletariats gegen die Bourgeoisie ist bezeichnet durch die Sectenbewegung. Sie hat ihre Berechtigung zu einer Zeit, wo das Proletariat noch nicht entwickelt genug ist, um als Klasse zu handeln. Einzelne Denker legen die Kritik an die socialen Mißstände, und zwar indem sie phantastische Lösungen vorschlagen, welche die Masse der Arbeiter nur anzunehmen, zu verbreiten und zu verwirklichen hat. Ihrem ganzen Wesen nach sind die von diesen Bahnbrechern gegründeten Secten zur Absonderung gezwungen und fremd jeder wirklichen Action, fremd der Politik, den Strikes, den Coalitionen (Gewerkschaften), mit einem Worte jeder Gesamtbewegung. Die Masse des Proletariats bleibt immer gleichgültig oder selbst feindlich ihrer Propaganda gegenüber. Die Arbeiter von Paris und Lyon wollen schon lange nichts mehr wissen von den Saint-Simonisten, den Fourieristen, den Pflariern; die Chartisten und die Arbeiter der Trades-Unions in England nichts von den Owenisten. Diese Secten, im Entstehen der Bewegung deren Hebel, bereiten ihr Hindernisse, sobald die Bewegung über sie hinausgeht; alsdann werden sie reactionär, wie dies die Secten in Frankreich und England und neuerdings die Lassalleaner in Deutschland beweisen, welche letzteren, nachdem sie jahrelang die Organisation des Proletariats gehemmt, zuletzt dahin gekommen sind, einfache Werkzeuge der Polizei zu werden. Kurz, das ist die Kindheit der proletarischen Bewegung, wie die Astrologie und die Alchemie die Kindheit der Wissenschaft sind. Damit die Gründung der Internationalen möglich wurde, mußte diese Phase vom Proletariate durchlaufen sein.“ (Les prétendus scissions dans l'Internationale, die angeblichen Spaltungen in der Internationalen, Circular des Generalrathes der Internationalen Arbeiter-Association. Seite 24.)

Es ist hier nicht der Ort, sich mit den socialistischen oder communistischen Systemen zu beschäftigen, welche von Babeuf, St. Simon, Fourier, Cabet, Owen, Weitling u. A. erdacht worden sind. So wohl-

gegliedert sie auch sein, ein so verlockendes Bild sie auch bieten mögen, niemals wird sich die Menschheit einem solchen Systeme anbequemen. Die Idee ist zwar ein Factor bei der Gestaltung des wirklichen Lebens, aber sie ist eben nur einer der wirkenden Factoren; niemals vermag sie sich den mitwirkenden Ursachen gegenüber allein zu behaupten.

So wenig eine Diebesbande durch Gründe sich davon abbringen lassen wird, zu stehlen; so wenig die Kapitalistenklasse aus Gründen der Humanität jemals darauf verzichten wird, die Lohnarbeiter nach Möglichkeit auszusaugen; so wenig die Kirche jemals durch Vernunft, Verstand und Wissenschaft veranlaßt werden wird, ihre Glaubenssätze und damit die Herrschaft über einen großen Theil der Menschheit aufzugeben; — ebenso wenig würde selbst das besterdachte System einer neuen, tabellosen Gesellschaftseinrichtung irgend welche Aussicht haben auf Wirklichwerden.

Will man die Wirklichkeit gestalten, so kann das nur geschehen dadurch, daß man, nachdem man die wirkenden Ursachen genau erkannt, dieselben zu ändern sucht, oder zu beseitigen, oder durch andere zu ersetzen oder ihnen neue hinzuzufügen. Dann wird sich ein mit ziemlicher Genauigkeit zu berechnendes Facit ergeben.

Als London Gasbeleuchtung erhielt, verminderten sich die in den Straßen verübten Verbrechen ganz außerordentlich. Und so ist z. B. unbestreitbar, daß durch eine wesentlich gesteigerte Volksbildung, verbunden mit einer gerechten Vertheilung des gesellschaftlichen Reichthums, die Verbrechen überhaupt auf ein Minimum sinken müßten, weil Unbildung und Entbehrung die Ursachen der weitaus meisten Verbrechen sind, während die Dunkelheit der Nacht nur die Ausübung derselben begünstigt.

Jene Wahrheit gilt auch für gesellschaftliche Fragen.

Dem gegenüber drängen sich die socialistischen und communistischen Systeme der Menschheit einfach fertig auf, ohne Rücksicht zu nehmen auf die so überaus vielseitigen und mächtigen gesellschaftlichen Verhältnisse. Sie beanspruchen zur Geltung gebracht zu werden, weil sie sich ihrer Güte, ihres Wertes bewußt sind. Aber den gesellschaftlichen Interessen gegenüber, die von einer Macht sind, wie sie kein anderes Interesse besitzt, sind sie vollständig machtlos. Suchen sie ihre „Einführung“ mit Gewalt zu erzwingen (Babeuf), so werden sie einer größeren Gewalt begegnen. Noch so gut erdacht, mit noch so viel Eifer und Leidenschaft propagirt, führen sie jede Bewegung, die sie veranlassen, nothwendig zum Scheitern.

Das ist mit allen positiven, fertig erdachten und deshalb immer einseitigen Heilmitteln der Fall. Man mag dies beklagen, aber zu ändern ist es nicht.

Wir haben gesehen, welche Bedeutung selbst der so leicht für sich einnehmende und so leidenschaftlich vertretene Lassalle'sche Vorschlag in ökonomischer Beziehung hat.

Und weil alle solche Vorschläge, Heilmittel, Systeme, die Wirklichkeit nicht nach ihrer Schablone zu gestalten vermögen, werden ste immer nur von

besondern Secten vertreten, deren jeder einzelnen ihr System als das alleinseligmachende erscheint und am Herzen liegt.

Die große Masse der Arbeiter bleibt dem gegenüber gleichgültig. Die Sectenbewegung schließt sich deshalb von dem allgemeinen Leben, das in der Arbeitermasse pulst, von der allgemeinen Bewegung, welche die Arbeiterklasse durchzieht, ab. Unfähig, sich für Etwas zu erwärmen, das nicht ihren eigensten besonderen Anforderungen, ihrer sectirerischen Eigenthümlichkeit entspricht, mit einem Wort: was nicht in ihren ganz besonderen Kram paßt, — ist sie unfähig, die Klasseninteressen ihres Standes zu vertreten, unfähig zu jeder einheitlichen, größeren Gesamtbewegung.

Und wenn die Kindheit der proletarischen Bewegung durch solche Secten charakterisirt ist, so ist es jetzt Zeit, sich von dieser Sectirerei zu emancipiren. Die proletarische Bewegung ist aus den Kinder-
schuhen heraus! —

In Deutschland haben wir die Secte der Lassalleaner, organisirt im Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein.

Nachdem wir über das positive Heilmittel, welches dieselbe vertritt, klar geworden sind, haben wir die Secte selbst ins Auge zu fassen.

Der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein

wurde am 23. Mai 1863 zu Leipzig im Beisein von Lassalle durch eine Anzahl von Arbeiterdelegirten gegründet. Als Zweck wurde die Erringung des allgemeinen gleichen directen und geheimen Wahlrechts hingestellt.

Die Statuten waren nach dem Muster des Nationalvereins von dem Fortschrittsmanne Ziegler, einem Freunde Lassalle's, entworfen worden; sie gaben dem Präsidenten eine außerordentliche Machtvollkommenheit. Der „Vorstand“, bestehend aus 24 Mitgliedern, war über ganz Deutschland zerstreut und konnte daher keine Bedeutung erlangen.

Lassalle wurde Präsident und unbedingter Herrscher. Seitdem hat sich die Dictatur erhalten.

Bereits im Jahre 1864 ereilte Lassalle der Tod. Die Zeit bis dahin ist ausgezeichnet durch eine lebhafte Agitation, die aber in der Person Lassalle's, in seinen Reden und Schriften gipfelt.

Nicht lange nach seinem Tode zerfiel der Verein in zwei Theile.

Der eine, bei welchem die Gräfin Hafffeld eine besondere Rolle spielte, hielt streng an dem Buchstaben der Lassalle'schen Schriften und der Organisation des Vereines fest. Er war im höchsten Grade orthodox; Alles was Lassalle gesagt oder gethan hatte, war heilig und unantastbar. Dieser Verein war die Sectenbewegung in ihrer vollsten Reinheit; er hatte daher gar keine Aussicht auf eine wirksame Verbreitung und ein langes Dasein, ist auch bereits seit einigen Jahren glücklich entschlafen.

Der andere, bei welchem eine längere Zeit der bekannte Herr von Schweizer als Präsident fungirte, war zwar ebenso sehr vom Lassallekultus durchdrungen, aber es wurde doch auch von Dingen gesprochen und über dieselben verhandelt, von welchen bei Lassalle noch keine Rede gewesen war. So wurde die Gründung von Gewerkschaften nach dem Vorbilde der englischen Trades-Unions in die Hand genommen und die Gewerkschaftsbewegung in Fluß gebracht. Es war damit ein Schritt gethan worden auf einem Wege, welcher die Sectenbewegung allmählig in die Bahnen der Klassenbewegung überzuführen vermocht hätte.

Wir werden bald sehen, daß und wie diese Entwicklung gewaltsam gehindert wurde.

Herr von Schweizer hatte durch alle möglichen Mittel, ganz in Lassalle'schem Geiste, die unbedingte Herrschaft zu erringen gewußt. Er bezeichnete dieselbe mit dem Namen der „demokratischen Dictatur.“

Er hatte, gerade wie Napoleon III. die Plebisците, aus denselben „demokratischen Gründen“ die Bestätigung des Präsidenten durch Urabstimmung der Mitglieder sehr gern gesehen und wußte die ihm dadurch verliehene Macht auszunutzen. Ganz wie sein Vorbild auf dem französischen Kaiserthron, bezeichnete er sich wiederholt als der Erwählte des Volks, dem das Volk durch seine directe Wahl ein großes Vertrauen bewiesen und die Pflicht auferlegt habe (natürlich im Sinne dieses Vertrauens!), von seiner Macht Gebrauch zu machen, falls irgend etwas Schädliches im Werke sei u. s. w. So behauptete er sich selbst der Generalversammlung gegenüber, die in ihrer Gesamtheit auch nichts Anderes repräsentire, als er in seiner Person, nämlich die „Gesamtheit der Vereinsmitglieder.“

Als Redacteur des in Berlin erscheinenden Vereinsorgans: „Social-Demokrat“ hatte er zugleich die Macht, die Mitglieder vollständig in ihren Ansichten zu beeinflussen.

Die so hergestellte unbedingte Herrschaft durfte in keiner Weise gefährdet werden.

Deshalb sah er das in Bayern von Vereinsmitgliedern gegründete Organ, „Der Proletarier“, in welchem ja eine selbständige Meinung sich hätte geltend machen können, sehr ungern, bekämpfte dasselbe und verhinderte die Gründung anderer Blätter, überhaupt jede sich irgendwo regende Selbständigkeit.

Lauchte Jemand auf, der Herrn von Schweizer „gewachsen“ war und selbständig zu handeln drohte, so wurde dieser sogleich als „ein Verräther“ hingestellt, als Jemand, der die Organisation untergraben wolle und dergleichen mehr. Die Mitglieder glaubten das. Eine Bertheidigung wurde nicht gestattet, nicht in das Blatt aufgenommen; so wurde Jeder, der irgend mißliebige Opposition machen wollte — wäre diese auch noch so sehr im Interesse des Vereins gewesen —, gezwungen, ruhig zu sein, oder auszutreten. Andernfalls wurde er hinausgeworfen und galt dann unbestritten als ein Verräther.

Auch über den „Social-Demokrat“ hatte Schweizer die alleinige Disposition zu erringen gewußt. Das Blatt gehörte eigentlich Herrn

von Hoffstetten, oder Schweizer und Hoffstetten zusammen. Hoffstetten hatte das Geld zur Gründung hergegeben und, da die ersten Jahre hindurch sich nur wenig Abonnenten finden wollten, sein ganzes Vermögen dabei zusezt. Als er ausgepreßt war, wie eine Citrone, wußte ihn Herr von Schweizer ganz zu beseitigen und wurde alleiniger „Eigentümer.“ Hoffstetten macht dem genannten Herrn offen den Vorwurf des Betrugs. Er hat die Angelegenheit in einer Schrift: „Mein Verhältnis zu Herrn von Schweizer und zum „Social-Demokrat“ — behandelt. Herr von Hoffstetten sagt darin, daß er die politische Haltung Schweizer's verurtheilt und verurtheile; er ist in diesem Punkte aber wohl verschwiegener gewesen, als er hätte sein können, denn sicher weiß Herr von Hoffstetten Genaueres über die Beziehungen und Verbindungen zur preussischen Regierung und zur conservativen Partei.

Auf politischem Gebiete sah es allerdings sehr zweifelhaft aus.

Hatte Tölkke, ein Hauptagitator des Vereins, bei irgend einer Gelegenheit ein Hoch auf den König ausgebracht und Herr von Schweizer dies, ohne jede Kritik, im Blatte einfach berichtet, so trieb er, Schweizer, es in seinen berüchtigten Bismarck-Artikeln so weit, daß Marx, Engels, Liebknecht, Joh. Ph. Becker, welche als Mitarbeiter an demselben auf dem „Social-Demokrat“ verzeichnet standen, öffentlich von jeder Mitarbeiterschaft sich losagten. Der politische Theil des von Herrn von Schweizer entworfenen Programms stellte den Satz auf: „durch Einheit zur Freiheit.“ Umfassende Agitationen in Sachsen und Süddeutschland waren Vorläufer des Krieges von 1866.

Trotz des außerordentlichen Uebergewichtes aber, das Herr von Schweizer im Verein erlangt hatte, war die ihm entgegengesetzte, demokratische und unbewußt nach der Klassenbewegung neigende Strömung erstarkt. Auf der Generalversammlung zu Barmen-Elberfeld, welche in den Ostertagen des Jahres 1869 abgehalten wurde, trug dieselbe den Sieg davon.

Bebel und Liebknecht waren auf diesen Congreß eingeladen worden und erhielten das Wort. Die Statuten wurden derart geändert, daß die Machtvollkommenheit des Präsidenten und Redacteurs beschränkt und ein lebensfähiger Vorstand geschaffen wurde, als Controle des Präsidenten. Bei diesen demokratischen Aenderungen wurde die Hinneigung zu der durch Bebel und Liebknecht vertretenen Richtung betont; die Aenderungen an der (verpönten, undemokratischen) Organisation sollten die Brücke sein, über welche diejenigen Arbeiterbildungsvereine herüberkommen könnten, welche sich im September 1868 zu Nürnberg zu dem socialistischen und demokratischen Programm der Internationalen Arbeiter-Association bekant hatten.

Die Internationale selbst erhielt auf eigene Anregung Schweizer's in Barmen-Elberfeld eine Sympathie-Erklärung.

Schweizer machte im Ganzen eine gute Miene zum bösen Spiele.

Blötzlich aber, wenige Wochen nach der Generalversammlung, machte er folgenden „Staatsstreich“:

Er einigte sich mit dem Hassfeldt'schen Vereine auf Grund des alten sogenannten Bassalle'schen, richtiger Ziegler'schen Statuts.

Damit waren die Errungenschaften von Barmen-Elberfeld mit einem Schlage vernichtet. Die Arbeit im Vereine wieder aufzunehmen, wäre, da Schweizer das Blatt allein in seiner Hand hatte, eine Sisyphusarbeit gewesen; die nach Weiterentwicklung drängenden Elemente traten daher aus.

Zusammen mit den socialistischen Arbeiterbildungs-Vereinen, der deutschen Gruppe der Internationalen, den deutschen Arbeitervereinen der Schweiz und den österreichischen Arbeitern wurde der Eisenacher Congreß einberufen und auf diesem am 7., 8. und 9. August 1869 die socialdemokratische Arbeiterpartei gegründet, welche alle Bedingungen der Klassenbewegung in sich vereint.

Die verbündeten „Bassalleaner“ hatten dies nicht verhindern können, da sie trotz aller angewandten Mittel sehr in der Minderheit geblieben waren.

Bald nach dem Eisenacher Congreß ging die Verbindung zwischen dem Hassfeldt'schen und dem Schweizer'schen Vereine wieder verloren und ersterer löste sich nach einiger Zeit ganz auf.

Letzterer besteht noch heute.

Schweizer ist allerdings aus demselben entfernt worden, nachdem man ihn als Polizeispion gebrandmarkt hatte. Aber die Schweizer sind geblieben und zumal Herr Tölkke, welcher auf der hannoverschen Generalversammlung des Vereins Schweizer „entlarvt“, kann es vielleicht erleben, daß auch er „entlarvt“ wird. Es ist so etwas im Allgemeinen Deutschen Arbeitervereine nicht selten. Und wenn Schweizer ein Regierungsagent ist, so können Diejenigen, welche fortwährend in engster Verbindung mit ihm gestanden, seine Verbindungen gekant, seine Handlungen mitgemacht haben, wie z. B. die Herren Tölkke und Hasselmann, unmöglich ihre eigenen Hände in Unschuld waschen.

Da diese Männer noch heute zu den Hauptführern des Vereins gehören, ist es von Interesse, zu untersuchen, wie viel Wahrscheinlichkeit die Ansicht für sich hat, Herr von Schweizer sei ein Polizeispion gewesen. Denn dann wird man ungefähr wissen können, wie weit das Secteninteresse allein, wie weit etwa Verbindungen mit der Regierung schuld daran sind, daß der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein noch heute in der gehässigsten und schmutzigsten Weise die socialdemokratische Arbeiterpartei und die Internationale Arbeiter-Association bekämpft.

Für die Annahme, Herr von Schweizer habe im Auftrage der Regierung gehandelt, sprechen folgende Gründe:

- 1) Das Zeugniß seines „alten Freundes“ Tölkke.
- 2) Die Andeutungen in der erwähnten Hoffstetten'schen Schrift und sein Verhalten gegen Hoffstetten und den „Proletarier.“
- 3) Der Umstand, daß Schweizer für sich, behufs Befriedigung „nobler Passionen“, eine ganz bedeutende Summe Geldes brauchte, deren Quelle eine geheime ist. Allerdings hat Herr von Schweizer aus der Kasse des Vereins für den „Social-Demokrat“ nicht unerhebliche Summen

bezogen; allerdings hat er über andere, ihm von mir als damaligen Vereinscaffirer übergebenen Gelder bis jetzt noch keine Abrechnung abgelegt; allerdings hat er, als der Verein eine Zeitlang aufgelöst war, Vereinsgelder ohne Abrechnung selbst in Empfang genommen. Aber das Alles reicht entfernt nicht aus, um ihm die Ausgaben möglich zu machen, an die er gewöhnt war und die nahestehende Parteigenossen auf 5 bis 6000 Thaler jährlich schätzten. Eigenes Vermögen aber besaß Herr von Schweizer nicht und zu jener Zeit erforderte auch der „Social-Demokrat“ noch bedeutende Opfer.“

4) Die oben berührte politische Haltung.

5) Der oben erwähnte „Staatsstreich.“

6) Sein Verhalten gegenüber der Gewerkschaftsbewegung. Dieselbe hatte einen bedeutenden Umfang angenommen und es zeigte sich auf den beiden abgehaltenen Gewerkschaftskongressen, welche Bedeutung und Tiefe die Bewegung erlangt hatte. Da plötzlich wurde sie dadurch ruiniert, daß die einzelnen Gewerkschaften aufgelöst und alle in einen einzigen „Verband“ umgewandelt wurden. Einige der Gewerkschaften, z. B. der Deutsche Tabak- und Cigarrenarbeiter-Verein, bewahrten ihre Selbständigkeit, hatten aber infolge der eingetretenen Wirren (Hatzfeldt-Schweizer'sche Vereinigung und deren Folgen, Gewerkschaftsverband) viel zu kämpfen und verloren vorübergehend eine Menge von Mitgliedern.

7) Seine plötzliche Entlassung aus dem Rummelsburger Gefängnisse vor dem Kriege von 1866. In Rummelsburg soll er auch „sehr fein“ gelebt haben!

8) Sein devotes Benehmen gegen königliche Prinzen im Reichstag.

9) Die Verbindung mit der conservativen Partei zwecks seiner Wahl in den Reichstag im Wahlkreise Barmen-Elberfeld.

Diese Thatsachen lassen nur einen Schluß zu: Herr von Schweizer stand mit der Regierung des Herrn von Bismarck in Verbindung. Die rothen Artikel, die er schrieb, schrieb er in berechneter Absicht, um die Arbeiter zu täuschen, als agent provocateur.

Herr von Schweizer ist für den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein todt, aber seine Spießgesellen sind noch am Ruder und nach wie vor heßen diese im „Neuen Social-Demokrat“ die Arbeiter ihrer Richtung zu tödtlichem Haß gegen die Eisenacher Partei und ihre Organe, sowie gegen die Internationale Arbeiter-Association. Der Lassallekultus gilt als der einzig berechnete wahre Socialismus.

Aus dem ganz nahe liegenden eigenen Secteninteresse, mit dem das persönliche Interesse der Leiter des Vereins Hand in Hand geht, ist die absichtlich großgezogene gehässige Erbitterung gegen die in den genannten Verbindungen organisirte Klassenbewegung nicht allein erklärlich. Welcher Schluß bleibt übrig, als daß der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein von der Regierung auch heute noch zu ihren Zwecken gebraucht wird? Einige Wenige zwar nur mögen es sein, welche be- wußt diesen der Arbeiterfrage feindlichen Zwecken dienen. Die große

Mehrheit der Arbeiter in jenem Lager thut dies unbewußt; der fanatische Lassalleaner glaubt der Arbeitersache einen Dienst zu thun, wenn er die Organisationen der „Eisenacher“ hindert, wenn er die Mitglieder dieser Partei in ihren Versammlungen mit Todtschlägern überfällt; wenn er auf „allgemeinen“ Congressen denselben Mitgliedern das Wort nicht giebt; wenn er die Versammlungen dieser Partei durch Scandalisiren unmöglich macht. Aber, wenn dabei überhaupt Jemandem ein Dienst geleistet wurde, so ist der Dienst immer der Regierung geleistet worden! Und wenn auch die Frankfurter und Mannheimer Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins mit jenen bekannten Biertrawallen vielleicht einer guten Sache zu nützen geglaubt haben mögen, den Nutzen auch davon zieht nur die Bismarck'sche Regierung.

So erscheint der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein als „ein Werkzeug der Polizei, nachdem er lange die Organisation des Proletariats gehemmt hat“; als eine neue Auflage der Gesellschaft vom 10. Dezember, welche einst von Napoleon III. zu denselben Zwecken organisirt wurde, nur aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt.

Es werden viele Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins jene Bezeichnung eine „Verläumdung“ nennen! — Um so besser! Wer innerlich empört ist über diese Meinung, die ich hier offen ausgesprochen und wohl begründet habe, der kämpft wenigstens unbewußt und gegen seinen Willen für unlauntere Zwecke. Der möge sich nur umsehen, ob „hinter'm Berge“ nicht auch noch Socialdemokraten wohnen! Dann wird er bald mit diesen Socialdemokraten die Verständigung suchen.

Mag auch der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein noch eine Zeitlang die deutsche Arbeiterpartei in zwei Lager spalten; durch sein eigenes Wesen ist er zur Ohnmacht verdammt!

Ich habe jenen Verein und die Zustände in demselben ausführlich genug geschildert, um Jedem ein Urtheil darüber zu ermöglichen, ob derselbe fähig ist, den Anforderungen der Arbeiterklasse zu entsprechen. Muß hierauf mit „nein“ geantwortet werden, so ist damit die Nothwendigkeit und Gewißheit seines früheren oder späteren Zugrundegehens anerkannt. Wenn ich nicht irre, sehe ich hier und da schon Zeichen des Zerfalls.

Als Secte überhaupt hat der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein keine Zukunft. Der Lassalle'sche Vorschlag gilt ihm als unantastbar und unberleßlich, — obschon Lassalle selbst (s. Arbeiterlesebuch S. 41) davon sprach, daß noch viele und ganz andere Mittel im Laufe der Zeit nothwendig werden würden; dieser Vorschlag ist keiner Entwicklung fähig und zwingt zum Stillstand. Das allein ist schon eine unänderliche Ursache früheren oder späteren Zerfalls.

Davon rettet den Verein auch nicht der bei seinen Mitgliedern häufig hervortretende Fanatismus, der, mit dem religiösen Fanatismus eng verwandt, alle dessen Einseitigkeiten und Eigenthümlichkeiten besitzt, der

das starre Dogma niemals der lebendigen Entwicklung aufzudrängen und der die fehlende Nachhaltigkeit und Tiefe der Bewegung niemals zu ersetzen vermag.

Dagegen schreitet die Klassenbewegung in Deutschland unaufhaltsam vorwärts. Mitten in dem Leben fußend, das in der Arbeitermasse pulst, bahnt ihr auch die kapitalistische Production selbst die Wege.

Ihr bester Bundesgenosse ist das Entwicklungsgesetz der modernen Gesellschaft.

V. Das Entwicklungsgesetz der modernen Gesellschaft.

Wir haben weiter oben bereits gesehen, worin das Wesen des Kapitals besteht; haben gesehen, daß von allen durch die gesellschaftliche Arbeit neu erzeugten Werthen der Arbeitskraft nur die gewohnheitsgemäße Lebensnothdurft, dem bereits vorhandenen Kapitale dagegen alles darüber hinaus Erzeugte zufällt, das Gesamtkapital in außerordentlicher Weise vermehrend.

Dabei ist aber, was die einzelnen Kapitale betrifft, wieder ein bedeutender Unterschied vorhanden. Je größer das einzelne Kapital ist, desto bedeutender ist seine Anziehungskraft, so daß die großen Kapitale in erheblich stärkerem Maße sich vermehren, als die weniger großen, während die kleineren ganz verloren gehen und vom Großkapitale verschlungen werden.

„Auf je größerer Stufenleiter der individuelle Kapitalist producirt, desto größer die Arbeiteranzahl, die er gleichzeitig exploitirt, oder die Masse der unbezahlten Arbeit, die er aneignet.“ (Marx, Kapital I, S. 632).

„Unter der nivellirenden Herrschaft der freien Concurrenz ändert sich das. Jeder unterbietet den andern, um dessen Absatz an sich zu reißen, oder ist von diesem gezwungen, ihn zu unterbieten und mit ihm Schritt zu halten. Hier ist also der Verkaufspreis des Productes gezwungen, auf die Dauer in der That auf die Erzeugungskosten zu sinken. (Unter Erzeugungskosten immer Arbeitsquanta verstanden! Um. des Verf.) Dies giebt einen realen Vortheil für den Consumenten oder die Billigkeit. Allein diese Billigkeit, die Verringerung des Profits auf das einzelne Stück oder die Unterbietung der Verkäufer, stellt sich nur her durch die Vergrößerung des Absatzes oder der Anzahl von Stücken, auf welche jeder Verkäufer profitirt, so daß ihm die verringerte Profitrate, die auf das einzelne Stück fällt, überreichlich durch die größere Anzahl von Stücken, auf die er profitirt, vergütet wird. Dies aber hat zu seinem natürlichen Resultat, daß zur Vergrößerung des Absatzes

Production auf größerem Fuße, größere Vereinigung von Arbeitskräften in derselben Hand, Beschaffung von größeren Rohstoffmassen, erforderlich ist, kurz großer Vorschub, oder das große Kapital. Mit andern Worten: alles Kapital hat unter der freien Concurrenz eine naturgemäße Attraction zum großen Kapital, welches das kleine Kapital nothwendig entkapitalisirt, an sich zieht und aufschlingt.“ (Bassalle, Bastiat-Schulze S. 182.)

„Die Quanta von Arbeitszeit, die zu einem Producte erforderlich, sind also der wahre Werthmesser und Maßstab, das Gewissen der bürgerlichen Production, wenn auch dieses Gewissen, wie wir sagten, immer nur in seiner Verletzung, in den oscillirenden Pendelschwingungen des Marktpreises, in seinem beständigen Zuviel und Zuwenig zur Verlautbarung kommt.

Dieser ewige Betrug des Marktpreises kann — erinnern Sie sich hier dessen, was ich Ihnen im Eingang über das Glücksspiel sagte, zu welchem die heutige Production geworden ist — sehr unangenehme und ruinirende Folgen haben für den einzelnen Unternehmer oder Kapitalisten. Der einzelne Unternehmer oder Kapitalist kann mit seiner Waare auf dem Markt sein und genöthigt sein, loszuschlagen, wenn der Pendel nach unten geht, und er kann nicht auf dem Markte sein, wenn der Pendel wieder nach oben geht. Allein dies betrifft nur den einzelnen Unternehmer oder Kapitalisten, nie den Unternehmerstand oder das Kapital, welches gerade, indem es die kleineren Unternehmer und Kapitalisten während dieser Pendelschwingungen erdrückt und ihre Concurrenz beseitigt, das freie Spiel seiner Kräfte oder die Attraction des großen Kapitals auf das kleine bethätigt.“ (Das. S. 185.)

In neuerer Zeit wird diese Attractionskraft des großen Kapitals noch besonders befördert mit Hilfe der sogenannten Gründungen. Während die große Menge der kleinen Kapitalisten dabei ihr Kapital zehn-, oder hundert-, oder tausendthalerweis verliert, sammeln sich im Besitze einiger weniger Großkapitalisten davon ganz ansehnliche Berge an. Und je weiter wir in der Concentration des Großkapitals in immer wenigeren Händen schreiten, desto unerbittlicher wird das kleine Kapital annektirt, desto schneller wird es verschwinden, desto wilder wird darauf Jagd gemacht! Heute schon sehen wir den Mittelstand mehr und mehr verschwinden; das kleine Handwerk vermag seinen Mann nicht mehr zu ernähren, der kleine Bauer verarmt. Nur das Großkapital triumphirt und scheidet die Menschen in Reiche und Arme. Jetzt schon ist die Zahl der Reichen eine verhältnißmäßig kleine, höchst winzige. Mit immer größerer Schnelligkeit steuern wir einem Zustand entgegen, in welchem der ganze gesellschaftliche Reichthum, bis auf wenige Brosamen, die vom Tische der „Herren“ abfallen, in den Händen einer erstaunlich kleinen Anzahl von Menschen aufgehäuft sein wird.

Dann aber ist auch die Zeit gekommen, wo die Menschheit diesem Zustande ein Ende macht. Jeder neu gebaute Schornstein, jede neue Erfindung, jede Vergrößerung der Productionsmittel in derselben Hand,

treibt uns dem Ziele der kapitalistischen Production entgegen. Aber so lange sie dies Ziel nicht erreicht hat, kann von ihrer eigenen Aufhebung keine Rede sein. Sie selbst fügt mit der größten Anstrengung und ihrem eigenen Entwicklungsgesetze folgend, Baustein auf Baustein zu einer kommenden, anders gearteten Production; sie selbst organisirt wider ihren eigenen Willen mit Nothwendigkeit ihre Nachfolgerin, die socialistische Gesellschaft. Indem sie ihre höchsten Blüthen treibt, gräbt sie ihr eigenes Grab.

Hören wir Marx:

„Der Fortschritt der Industrie, dessen willenloser und widerstandloser Träger die Bourgeoisie ist, setzt an die Stelle der Isolirung der Arbeiter durch die Concurrenz ihre revolutionäre Vereinigung durch die Association. Mit der Entwicklung der großen Industrie wird also unter den Füßen der Bourgeoisie die Grundlage selbst weggezogen, worauf sie producirt und die Producte sich aneignet. Sie producirt also vor Allem ihre eigenen Todtengräber. Ihr Untergang und der Sieg des Proletariats sind gleich unvermeidlich . . . Von allen Klassen, welche heutzutage der Bourgeoisie gegenüberstehen, ist nur das Proletariat eine wirklich revolutionäre Klasse. Die übrigen Klassen verkommen und gehen unter mit der großen Industrie, das Proletariat ist ihr eigenstes Product . . . Die Mittelstände, der kleine Industrielle, der kleine Kaufmann, der Handwerker, der Bauer, sie alle bekämpfen die Bourgeoisie, um ihre Existenz als Mittelstände vor dem Untergange zu sichern . . . sie sind reactionär, denn sie suchen das Rad der Geschichte zurückzudrehen.“ (F. Engels und Karl Marx: „Manifest der communistischen Partei. London 1847“, p. 9, 11.)

Im „Kapital“ findet sich (Seite 791 ff.) unter der Ueberschrift: „Geschichtliche Tendenz der kapitalistischen Accumulation“ folgende treffende Auseinandersetzung, die ihrem ganzen Inhalte nach angeführt sein möge. Sie ist ein Bild der Vergangenheit und Zukunft:

„Worauf kommt die ursprüngliche Accumulation des Kapitals, d. h. seine historische Genesis, hinaus? Soweit sie nicht unmittelbare Verwandlung von Sklaven und Leibeigenen in Lohnarbeiter, also bloßer Formwechsel ist, bedeutet sie nur die Expropriation der unmittelbaren Producenten, d. h. die Auflösung des auf eigener Arbeit beruhenden Privateigenthums. Das Privateigenthum des Arbeiters an seinen Productionsmitteln ist die Grundlage des Kleinbetriebs, der Kleinbetrieb eine nothwendige Bedingung für die Entwicklung der wissenschaftlichen Production und der freien Individualität des Arbeiters selbst. Allerdings existirt diese Produktionsweise auch innerhalb der Sklaverei, Leibeigenschaft und anderer Abhängigkeitsverhältnisse. Aber sie blüht nur, schnellst nur ihre ganze Energie, erobert nur die adäquate klassische Form, wo der Arbeiter freier Privateigenthümer seiner von ihm selbst gehabten Arbeitsbedingungen ist, der Bauer des Aekers, den er bestellt, der Handwerker des Instruments, womit er als Virtuose spielt. Diese Produktionsweise unterstellt Zerspitterung des Bodens und der übrigen Productionsmittel. Mit der Concentration der letzteren schließt sie die

Cooperation, Theilung der Arbeit innerhalb derselben Productionsproceffe, gesellschaftliche Beherrschung und Regelung der Natur, freie Entwicklung der gesellschaftlichen Productivkräfte aus. Sie ist nur verträglich mit engen naturwüchsigem Schranken der Production und der Gesellschaft. Auf einem gewissen Höhegrad bringt sie die materiellen Mittel ihrer eigenen Vernichtung zur Welt. Von diesem Augenblick regen sich Kräfte und Leidenschaften im Gesellschaftschooße, welche sich von ihr gefesselt fühlen. Sie muß vernichtet werden, sie wird vernichtet. Ihre Vernichtung, die Verwandlung der individuellen und zersplitterten Productionsmittel in gesellschaftlich concentrirte, daher des zwerghaften Eigenthums vieler in das massenhafte Eigenthum Weniger, daher die Expropriation der großen Volksmasse von Grund und Boden und Lebensmitteln und Arbeitsinstrumenten, diese furchtbare und schwierige Expropriation der Volksmasse bildet die Vorgeschichte des Kapitals. Sie umfaßt eine Reihe gewaltsamer Methoden, wovon wir nur die epochemachenden als Methoden der ursprünglichen Accumulation des Kapitals Reue passiren lassen. Die Expropriation der unmittelbaren Producenten wird mit schonungslosestem Vandalismus und unter dem Trieb der infamsten, schmutzigsten, kleinlichst gehässigsten Leidenschaften vollbracht. Das selbst erarbeitete, sozusagen auf Verwachsung des isolirten, unabhängigen Arbeitsindividuums mit seinen Arbeitsbedingungen beruhende Privateigenthum wird verdrängt durch das kapitalistische Privateigenthum, welches auf Exploitation fremder, aber formell freier Arbeit beruht. Sobald dieser Umwandlungsproceß nach Tiefe und Umfang die alte Gesellschaft hinreichend zerlegt hat, sobald die Arbeiter in Proletarier, ihre Arbeitsbedingungen in Kapital verwandelt sind, sobald die kapitalistische Produktionsweise auf eigenen Füßen steht, gewinnt die weitere Vergesellschaftung der Arbeit und weitere Verwandlung der Erde und anderer Productionsmittel in gesellschaftlich ausgebeutete, also gemeinschaftliche Productionsmittel, daher die weitere Expropriation der Privateigenthümer, eine neue Form. Was jetzt zu expropriiren, ist nicht länger der selbstwirthschaftende Arbeiter, sondern der viele Arbeiter exploitirende Kapitalist. Diese Expropriation vollzieht sich durch das Spiel der immanenten Gesetze der kapitalistischen Production selbst, durch die Concentration der Kapitalien. Je ein Kapitalist schlägt viele todt. Hand in Hand mit dieser Concentration oder der Expropriation vieler Kapitalisten durch Wenige entwickelt sich die cooperative Form des Arbeitsproceßes auf stets wachsender Stufenleiter, die bewußte technologische Anwendung der Wissenschaft, die planmäßig gemeinsame Ausbeutung der Erde, die Verwandlung der Arbeitsmittel in nur gemeinsam verwendbare Arbeitsmittel, und die Defonomisirung aller Productionsmittel durch ihren Gebrauch als gemeinsame Productionsmittel combinirter, gesellschaftlicher Arbeit. Mit der beständig abnehmenden Zahl der Kapitalmagnaten, welche alle Vortheile dieses Umwandlungsproceßes usurpiren und monopolisiren, wächst die Masse des Elends, des Drucks, der Knechtung, der Degradation, der Ausbeutung, aber auch die Empörung der stets anschwellenden und durch den Mechanismus des kapitalisti-

schen Produktionsproceßes selbst geschulten, vereinten und organisirten Arbeiterklasse. Das Kapitalmonopol wird zur Fessel der Produktionsweise, die mit und unter ihm aufgeblüht ist. Die Concentration der Productionsmittel und die Vergesellschaftung der Arbeit erreichen einen Punkt, wo sie unverträglich werden mit ihrer kapitalistischen Hülle. Sie wird gesprengt. Die Stunde des kapitalistischen Privateigenthums schlägt. Die Expropriateurs werden expropriirt.

Die kapitalistische Produktions- und Aneignungsweise, daher das kapitalistische Privateigenthum, ist die erste Negation des individuellen, auf eigene Arbeit gegründeten Privateigenthums. Die Negation der kapitalistischen Production wird durch sie selbst, mit der Nothwendigkeit eines Naturproceßes, producirt. Es ist Negation der Negation. Diese stellt das individuelle Eigenthum wieder her, aber auf Grundlage der Errungenschaft der kapitalistischen Aera, der Cooperation freier Arbeiter und ihrem Gemeineigenthum an der Erde und den durch die Arbeit selbst producirt Productionsmitteln.

Die Verwandlung des auf eigener Arbeit der Individuen beruhenden, zersplitterten Privateigenthums in kapitalistisches ist natürlich ein Proceß ungleich mehr langwierig, hart und schwierig als die Verwandlung des factisch bereits auf gesellschaftlichem Produktionsbetrieb beruhenden kapitalistischen Privateigenthums in gesellschaftliches Eigenthum. Dort handelte es sich um die Expropriation der Volksmasse durch wenige Usurpatoren, hier handelt es sich um die Expropriation weniger Usurpatoren durch die Volksmasse.“ —

So stellt sich objectiv die geschichtliche Entwicklung dar. Wenn einst die kapitalistische Production der socialistischen die Wege gebnet, wenn dabei gleichzeitig die Ungerechtigkeit in der Vertheilung des gesellschaftlichen Reichthums ihre höchste Höhe erreicht haben wird, dann ist die Zeit gekommen, wo die Volksmasse jene Wenigen aus ihrem ungerichteter Weise so lange gehaltenen Besitze vertreiben wird. Ungerecht, weil er dem Schweiß fremder Arbeit entstammt! Dann wird das Privateigenthum an den Productionsmitteln abgeschafft und damit wirklich die Emancipation der Arbeiterklasse vollzogen werden. Dann findet die Volksmasse die fertigen Bedingungen vor, jene eine große Productivgenossenschaft zu organisiren, welche Cassale als letztes Endziel seines Vorschlages herbeiwünscht. Was sich aber nicht künstlich erzielen läßt, durch keinen Vorschlag, durch keinerlei Mittel, das schafft das Entwicklungsgesetz der kapitalistischen Production von selbst, ohne alle Absicht. Man mag wollen oder nicht, diese Entwicklung wird sich vollziehen. Es ist das kein Plan, den Jemand aufstellt, kein Vorschlag, der zu befolgen ist — es ist eine mitleidslose Einsicht in das Wesen der Dinge.

Die Anstifter dieser Revolution sind aber nicht die Arbeiter und ihre Führer, sondern die großen Kapitalisten selbst, oder besser: das große Kapital. Auf also mit diesen nach Hubertusburg! Die Arbeiterpartei

spricht nur aus, was das Kapital angezettelt hat. Angezettelt freilich ohne alles Bewußtsein davon und ganz wider seinen Willen!

Großen, folgenschweren Umwälzungen gehen wir entgegen. Mögen diese sich friedlich vollziehen oder mag die herrschende Klasse die unaufhaltbare Entwicklung im Blute Derer zu ertränken suchen (Paris 1871), welche bewußt auf Seiten dieser Entwicklung stehen, — für das Proletariat ist es von ungeheurer Wichtigkeit, klar zu sein darüber, was sich — ob mit, ob gegen seinen Willen — mit Nothwendigkeit und unabwendbar vollziehen wird.

Mit weit weniger Geburtswehen wird einst diese Umwälzung vor sich gehen, wenn die Arbeiterklasse weiß, was da vorgeht. Begriffe sie es nicht, so würden viele vergebliche Anstrengungen gemacht, viele vergebliche Kämpfe gekämpft, viel Blut vergeblich vergossen werden.

Und deshalb ist es nicht nur für die Proletarier, sondern auch für die bevorzugten Klassen selbst von der höchsten Bedeutung, daß die Arbeiterklasse ihre historische Aufgabe begreift, daß die Klassenbewegung sich vollzieht — bewußt, klar, bestimmt, fest das Auge auf das gewisse Ziel gerichtet.

VI. Die Klassenbewegung.

„Entgegengesetzt den phantastischen und auf Absonderung angewiesenen Organisationen der Secten, ist die Internationale die wirkliche und kampffähige Organisation des Proletariats in allen Ländern, indem sie die einen mit den anderen in ihrem gemeinsamen Kampfe gegen die Kapitalisten, die Grundeigenthümer und ihre im Staate organisirte Klassenherrschaft vereint. Deshalb kennen auch die Statuten der Internationalen nichts als einfache Arbeitergesellschaften, die alle denselben Zweck verfolgen und alle dasselbe Programm annehmen; ein Programm, das sich darauf beschränkt, die großen Züge der proletarischen Bewegung zu entwerfen, und deren theoretische Durcharbeitung den durch den praktischen Kampf sich nothwendig ergebenden Anregungen und dem sich in den Sektionen bildenden Ideen-Austausch überläßt, da das Programm der Internationalen in ihren Organen und auf ihren Congressen ohne Unterschied jede socialistische Ueberzeugung zuläßt.“ („Les prétendus scissions dans l'Internationale.“ „Die angeblichen Spaltungen in der Internationalen, Circular des Generalraths der Internationalen Arbeiter-Association.“ S. 25.).

In kurzen Umrissen ist hier das Wesen der Klassenbewegung gezeichnet.

Dasselbe läßt sich unter folgenden Gesichtspunkten übersichtlich darstellen:

- 1) Kampf des Proletariats innerhalb der heutigen Produktionsweise;
 - a) auf socialem Gebiete,
 - b) auf politischem Gebiete.
- 2) Organisation des Proletariats als Klasse für den Kampf auf socialem und auf politischem Gebiete.
- 3) Verbindung des Proletariats der verschiedenen Länder.

4) Toleranz gegen die verschiedenen Meinungen und Ansichten, Aufklärung über das Entwicklungsgesetz der modernen Production und deren endliches Ziel.
Betrachten wir kurz diese einzelnen Punkte.

1. Kampf des Proletariats innerhalb der heutigen Productionsweise.

Es ist selbstverständlich, daß die Arbeiterklasse, auch wenn sie zu der Erkenntniß durchgedrungen ist, daß die kapitalistische Production mit Nothwendigkeit sich selbst das Grab gräbt, einer gerechteren Gesellschaftsordnung die Wege bahrend, — gezwungen ist, so lange die heutige Productionsweise besteht, für ihre Interessen einen fortwährenden Kampf zu führen. Und dies sowohl auf socialem, wie auf politischem Gebiete.

a) Der Kampf auf socialem Gebiet.

Die Unternehmerklasse hat das eine Interesse: die Arbeitskraft nach aller Möglichkeit auszusaugen, möglichst viel Nutzen aus derselben zu ziehen.

Nicht allein, daß sie den Lohn erst nach geschehener Arbeit auszahlt, die Arbeit also von den Arbeitern auf Kredit nimmt; nicht allein, daß ihr Gesundheit und Leben der Arbeiter gleichgültig ist; nicht nur, daß sie Mann, Frau und Kind in das Joch spannt, die Lage Aller dadurch verschlechtert und das Familienleben des Proletariats auflöst; — sie sucht auch nach aller Möglichkeit den Antheil des Arbeiters an den neu geschaffenen Werthen, den Lohn, herunterzudrücken und die Arbeitsleistung zu vermehren, die Arbeitszeit zu verlängern. Sie thut Alles, was ihren Profit zu vergrößern vermag, ohne alle Rücksicht auf die Interessen, die Wünsche, das Wohlergehen der Arbeiter.

Als Klasse kann sie nicht anders und es ist daher ihren einzelnen Gliedern kaum ein Vorwurf daraus zu machen, daß sie ihren Geldbeutel über Alles zu setzen gewohnt sind. Grund genug, jenen Wenigen, welche sich von den Interessen ihrer Klasse emancipiren und ernstlich das Wohlergehen ihrer Arbeiter zu befördern suchen, die Anerkennung nicht zu versagen. —

Die Arbeiterklasse hat das entgegengesetzte Interesse.

Sie verlangt vor Allem einen möglichst großen Antheil an den Erträgen der Production, einen möglichst hohen Lohn; sie hat alle Mittel aufzubieten, um einem Sinken des Lohnes vorzubeugen, ein bereits eingetretenes Sinken wieder zu beseitigen, möglichst ihre Lage zu verbessern, den Lohn zu erhöhen.

Die Arbeitszeit will sie verkürzen; sie will nicht durch übermäßig lange Arbeit die Gesundheit ihrer Mitglieder zerstören, sie will Zeit haben zur Erholung, zur Bildung, zur gemeinschaftlichen Berathung der Standesgenossen, zum gemeinsamen Vorgehen.

So entwickelt sich der Kampf um den Lohn und den Normalarbeitstag, beides ein Kampf von der höchsten Bedeutung für die Arbeiterklasse, ein Kampf, in welchem sie jedwede Sympathie und Unterstützung verdient.

Die hohe Bedeutung dieses Kampfes hier darzulegen, dazu ist leider nicht der Ort.

Zu diesen beiden wichtigsten Fragen gesellen sich andere, um welche der Kampf unaufhörlich tobt.

Da ist die Concurrenz der Zuchthausarbeit; die Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken, in der Landwirthschaft; da sind schlechte Fabrikordnungen; da sind die Fabrik-Krankenkassen und Aehnliches; da sind üble Gewohnheiten der Unternehmer bei Auszahlung der Löhne und vieles Andere.

Auf der ganzen Linie ist sie fortwährend im Kampf.

b) Der Kampf auf politischem Gebiet.

Die bevorzugten Klassen haben das Interesse, den Staat von sich aus und für sich zu regieren. Sie wollen Alles nach ihren Anforderungen einrichten. Sie räumen der beherrschten Klasse möglichst wenig Rechte, möglichst wenig Freiheiten ein. Sie bieten den großen Volksmassen eine schlechte Schule und ungenügende Justiz. Sie verschanzen sich hinter einem großen stehenden Heere und bringen alle entstehenden Kosten durch indirecte Steuern auf.

Die Arbeiterklasse dagegen hat die entschiedenste Veranlassung, ihre Interessen bei der Gesetzgebung berücksichtigt zu sehen. Deshalb verlangt sie den ihr dabei gebührenden Einfluß. Und da ihr das Vorrecht dabei im Wege ist, will sie jedes Vorrecht beseitigt wissen; sie verlangt gleiches Recht für Alle. Sie verlangt das allgemeine Wahlrecht und die directe Gesetzgebung. Sie verlangt für ihre Bewegung politische Freiheit; sie bekämpft daher alle Preß-, Vereins-, Versammlungs- und Coalitionsgesetze. Sie will eine gute Schule und eine vollkommen unparteiische Justiz. Sie will das stehende Heer beseitigt wissen und verlangt für die Bedürfnisse des Staates die progressive Einkommensteuer. Sie steht voll und ganz auf demokratischem Boden.

Auch hier ergiebt sich also die Nothwendigkeit des Kampfes in einer außerordentlichen Ausdehnung.

2. Organisation des Proletariats als Klasse für den Kampf auf socialem und politischem Gebiet.

Diese Organisation ist unbedingt erforderlich, um mit Erfolg den unvermeidlichen Kampf führen zu können.

Angewiesen auf seine Einzelbestrebungen ist Jeder machtlos. Wenn sich Alle verbinden, die gleiches Interesse haben, ist ihre Macht außerordentlich groß. Man erinnere sich jenes bekannten Gleichnisses von den Stäben: Einen einzelnen Stab zerbricht man; ein Bündel Stäbe ist unzerbrechlich.

Die Organisation ist die erste Bedingung aller Erfolge.

Alle Welt organisiert, verbindet sich heute. Die Unternehmungsklassen haben ihre wohlgegliederten Organisationen. Auch die Arbeiterklasse muß sich in ihrer ganzen Masse organisieren.

Sie kann die Organisation sogar weniger entbehren, als ihre socialen und politischen Gegner, weil sie zahlreicher ist und weniger Verbindungen hat zwischen ihren einzelnen Theilen.

Das Wesen dieser ihrer Organisationen muß vor Allem ein entschieden demokratisches sein. Der Schwerpunkt darf nicht in irgend einer Regierung liegen, sondern im Volke. Die Regierungen dieser Organisationen müssen aus einer Mehrheit bestehen; sie müssen nach kurzen Zeiträumen neu gewählt werden; sie müssen unter Controlle einer besonderen, vom Volke dazu ernannten Behörde stehen; sie dürfen nur mit beschränkter Machtvollkommenheit ausgerüstet sein. Auf der andern Seite müssen sie mit Mitteln versehen und geschickt dazu gemacht werden, als Centralpunkte ihrer Organisation den Kampf zu einem einheitlichen und planmäßigen zu gestalten.

Jeder ausschließende Charakter ist bei diesen Organisationen verbannt. Sie müssen mitten im Leben stehen, das in der Arbeitermasse pulst, dies Leben muß vornämlich in ihnen seinen Ausdruck finden, in ihnen zur Erscheinung gelangen. Wenn auch niemals die ganze Klasse umfassend, muß doch die ganze Klasse sich als ihnen angehörend, sich als mit ihnen sympathisierend fühlen.

Der Eintritt in diese Organisationen muß ein leichter sein.

Kommen wir zu den einzelnen Organisationen!

Auf socialem Gebiete führen den Kampf die Gewerkschaften; das sind die Verbindungen, welche die Mitglieder je eines besonderen Gewerkes umfassen, zu dem Zweck, die Interessen dieser Mitglieder, in zweiter Linie auch die Interessen der anderen Gewerke, nach jeder Richtung hin zu vertreten.

Sie führen vor Allem den Kampf um den Lohn und den Normalarbeitstag. Sie gründen Widerstandsklassen, um ihre Forderungen besser

durchsetzen zu können und nicht zu bald „vom Hunger executirt“ zu werden. Ihre ultimo ratio in diesem Kampfe ist die Arbeitseinstellung, der Strike, wie der look-out, die Aussperrung, das letzte Mittel ihrer Gegner ist.

Zugleich bieten sie ihren Mitgliedern in den Kranken-, Sterbe-, Reise-, Invaliden-, Wittwen- und Waisen- und anderen Klassen durchgreifende Hülfe in allen möglichen besonderen Lagen.

In Deutschland sind die Gewerkschaften sehr zersplittert; jede Partei hat die ihren. Die „fortschrittliche“ Fraktion der Bourgeoisie hat eine Anzahl von Arbeitern hinter sich; dieselben sind organisiert in den sogenannten Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften. Der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein hat seinen „Maurerverein“ und andere. Die Eisenacher Partei besitzt an Gewerkschaften eine große Zahl von meist ansehnlicher Stärke und Verbreitung. Der Tabak- und Cigarrenarbeiterverein und der Buchdruckerverband stehen für sich und umfassen Mitglieder aller Parteien.

Höchst notwendig ist eine Einigung der Gewerkschaftsbewegung. Zunächst müssen die verschiedenen, demselben Gewerk angehörigen Vereine sich verschmelzen. Sodann muß eine Verbindung geschaffen werden zu gegenseitiger Unterstützung und Hülfe.

Erst dann wird die Gewerkschaftsbewegung für die Arbeiterklasse von dem Nutzen sein, den sie zu entfalten vermag.

Symptome für die Neigung, diese Vereinigung, resp. Verschmelzung zu erzielen, sind bereits in einer gewissen Stärke wahrzunehmen. Hoffentlich kommt die Vereinigung bald zu Stande.

Auf politischem Gebiete ist allein die socialdemokratische Arbeiterpartei in Betracht zu ziehen. Der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein gehört hier nicht her; er hat an einem andern Orte seine Besprechung gefunden.

Das Programm dieser Partei ist im Vorworte mitgetheilt. Was bei ihrer Gründung (auf dem Eisenacher Congreß im Jahre 1869) noch von der Sectenbewegung her in das Programm überging, bezweckt die vorliegende Schrift auszumerzen und durch andere, der Klassenbewegung entsprechende Punkte zu ersetzen.

Aber auch mit ihrem bisherigen Programm steht sie im Wesentlichen ganz auf dem Boden der Klassenbewegung. Einer weiteren Auseinandersetzung bedarf das nicht. Das bisher in dieser Schrift Entwickelte giebt ausreichende Anhaltspunkte für das Urtheil.

Ihre Organisation ist eine entschieden demokratische. Die vollziehende Behörde besteht aus einem Ausschusse von fünf Personen, welchem seine Aufgaben genau vorgeschrieben sind. Eine an anderem Orte constituirte Controlcommission beaufsichtigt die Geschäftsführung des Ausschusses. Die Redaction des Parteiorgans „Volksstaat“, welche dem Ausschusse unterstellt ist, wird controlirt durch eine besondere Behörde. Alljährlich findet der Parteicongreß statt. Wichtige Angelegenheiten unterliegen der Urabstimmung der Mitglieder.

Der Ausschuß ist als Centralorgan in den Stand gesetzt, die Interessen der Partei nach jeder Richtung zu wahren, den Kampf zu einem einheitlichen zu gestalten, die Agitation planmäßig zu betreiben. Die nöthigen Mittel fließen ihm durch regelmäßige Steuern und freiwillige Beiträge zu. Letztere gewähren die Möglichkeit einer Verpflegung der von der Staatsgewalt in die Gefängnisse einquartirten Genossen, wo nöthig auch den Unterhalt ihrer Familien.

Das Parteiorgan ist Eigenthum der Partei. Dasselbe wird hergestellt in der Genossenschaftsbuchdruckerei zu Leipzig, welche ebenfalls als ein Partei-Institut betrachtet werden kann.

Die Selbständigkeit der Mitglieder wird gepflegt. An vielen Orten bestehen Localblätter, welche die Interessen und die Principien der Partei vertreten.

Die Partei hat keinen abschließenden Charakter. Wer sich zu dem socialdemokratischen Programm bekennt, ist ihr willkommen.

Der Eintritt ist Jedem ermöglicht, die Beiträge sind gering. —

Im vollsten Maße vertritt die socialdemokratische Arbeiterpartei die Klassenbewegung. Wo dieselbe längere Zeit besteht, fühlt die Arbeitermasse sich mit ihr solidarisch, sympathisirt mit ihr und betrachtet sie als ihren natürlichen Mittelpunkt. —

3. Verbindung des Proletariats der verschiedenen Länder.

Das Kapital ist international; es kennt keine Grenzen. Wo es sich um seine Interessen handelt, um den Kampf gegen die Arbeiterklasse, hat sich das Kapital international verbunden.

Will das Proletariat seinem natürlichen Gegner nicht einen großen Vorsprung lassen, so wird es seine internationale Verbindung beschleunigen müssen.

Die Internationale Arbeiterassociation ist das natürliche Bindemittel. Ihre Organisation eignet sich ganz dazu, alle die verschiedenen Arbeitergesellschaften in sich aufzunehmen. Ihr Programm ist das socialdemokratische, gleichlautend mit den wesentlichsten Grundsätzen des Eisenacher Programms.

Die socialdemokratische Arbeiterpartei sympathisirt mit ihr und erklärt sich, soweit es die deutschen Vereinsgesetze gestatten, als ihr Zweig. Einen formellen Anschluß erlauben diese Gesetze nicht.

Auch die Gewerkschaften müssen sich international verbinden; die Vereine der verschiedenen Länder müssen Cartellverträge abschließen zu gegenseitiger Unterstützung. Die Gewerkschaften der Tabakarbeiter haben bereits eine internationale Verbindung geschaffen. Auf diesem Gebiete bleibt aber noch viel zu thun.

4. Toleranz gegen die verschiedenen Meinungen und Ansichten. Aufklärung über das Entwicklungsgesetz der modernen Production und ihr endliches Ziel.

Die Klassenbewegung kennt kein alleinseigmachendes Recept; sie kennt kein Dogma. Daher ist ihr Jeder willkommen, der auf dem allgemeinen socialdemokratischen Boden steht. Die Klassenbewegung ist tolerant gegen jede besondere Ansicht. Sie wird die verschiedenen Meinungen sich aussprechen lassen; das Rechte bohrt sich durch. Nur in gegenseitiger Discussion wird das Bessere gefunden werden.

Deshalb ist es durchaus nicht gegen den Charakter der Klassenbewegung, wenn Mitglieder einzelner Secten sich ihr anschließen. Die deutsche Klassenbewegung wird z. B. von den Lassalleanern nicht als Bedingung ihres Eintrittes die Aufhebung des Lassalle'schen Vorschlages fordern. Im Gegentheil wird sie es gern sehen, wenn Andersdenkende mit den Lassalleanern disputiren. Wenn diese aber eine eigene Sectenorganisation durchsetzen und die Klassenbewegung anfeinden, so bedauert sie das, ohne daß sie indeß darum aufhört, bereit zu sein, bisherige Gegner freundlich in sich aufzunehmen.

Ist die Sectenbewegung gekennzeichnet durch den größeren oder geringeren Fanatismus, der sich bei den Mitgliedern derselben für ihre sectirerischen Eigenthümlichkeiten entwickelt, so ist die Klassenbewegung charakterisirt durch eine vernunftgemäße Weiterentwicklung und durch ihre große Nachhaltigkeit und Tiefe.

Die größte Anstrengung wird die Bewegung machen, — dem innemohnenden Drang nach Weiterentwicklung gemäß — um über alle ökonomischen und politischen Verhältnisse klar zu werden und die ganze Klasse mit der Einsicht davon zu durchdringen. Die Lage der Arbeiterklasse, deren Ursachen, etwaige Mittel zu ihrer Verbesserung und die Gesetze der modernen Productionsweise wird sie unaufhörlich discutiren.

Nach meiner Meinung wird sich die Klassenbewegung bald durchdringen von dem Bewußtsein, daß ihr endlicher, vollkommener Sieg selbst eingeschlossen ist in das Entwicklungsgesetz der modernen Gesellschaft. Sie wird dann das Ziel genau zu erkennen suchen, auf welches die Entwicklung zusteuert, und, freudige Siegeszuversicht im Herzen, wird sie dann mit Bewußtsein jenes Ziel zu erreichen trachten. Sie wird damit selbst die Entwicklung beschleunigen und vereinfachen. Statt unklar hin und her zu tappen, wird sie bewußt und mit Sicherheit ihre Bahnen wandeln.

Dann hat sie ihre historische Aufgabe begriffen: bei der Umwandlung der kapitalistischen in die socialistische Productionsweise und bei der gleichzeitigen Umwandlung aller politischen Verhältnisse die ausschlaggebende Macht zu sein, die neue Gesellschaft, den neuen Staat zu organisiren.

Werfen wir nun noch einen Blick auf dieses Ziel!

VII. Die socialistische Productionsweise.

Wir haben gesehen, daß das Entwicklungsgesetz der kapitalistischen Production selbst schließlich zur Expropriation der Privateigenthümer von allen Productionsmitteln führen wird. Diese Productionsmittel werden dann in den Besitz der Gesamtheit, in den allgemeinen Besitz übergehen. Daher der Name: Communismus.

Die Expropriation der Privateigenthümer hat sich zugleich als das einzige Mittel dargestellt, durch welches die Emancipation der Arbeiterklasse sich zu vollziehen vermag. So lange Productionsmittel in ihrer jetzigen Bedeutung, d. h. Productionsmittel im Großen, Maschinen, Fabriken, Bergwerke, Grund und Boden u. s. w., im Privatbesitz sind, sind Lohnarbeit und Unternehmergewinn nicht aufgehoben. Das Klasseninteresse der arbeitenden Klassen wird daher dem Entwicklungsgesetz der kapitalistischen Production zu Hilfe kommen; wenn einst die letztere durch mehr und mehr vollendete Concentration und Organisation der Arbeiter und der Arbeitsmittel die socialistische Gesellschaft genügend vorbereitet haben wird, wird diese dem Mutterchoße entspringen und die arbeitenden Klassen werden Geburtshelferdienste verrichten müssen. Sie haben dann zweckmäßige Maßregeln zu ergreifen, dem neugeborenen Kinde Leben und Entwicklung zu sichern; die erste Maßregel ist jene Expropriation.

Dieselbe wird die socialistische oder, wenn man will, communistische Gesellschaft ins Leben führen.

Was zu deren Entwicklung ferner nöthig werden wird, kümmert uns jetzt nicht; es liegt noch im weiten Felde.

Ebenso wenig kümmert uns heute die äußere Gestaltung der neuen Gesellschaft. Wollte man dieselbe präcisiren, es würde immer nur ein einseitiges, wenig verlässliches Phantasiegebilde zum Vorschein kommen. Vielleicht geht man nicht weit fehl, wenn man die Organisation jedes einzelnen Arbeitszweiges etwa so sich vorstellt, wie heute die Post organisiert ist, selbstverständlich mit Beseitigung aller dabei heute vorkommenden Schwächen und Ungerechtigkeiten. Die Post (und manche

andere Arbeitszweige) zeigen schon heute, daß eine planmäßige Organisation jeder einzelnen Branche nicht allein sehr wohl ausführbar, sondern sogar sehr vortheilhaft und ersprießlich ist. Die Verbindung zwischen diesen einzelnen Arbeitszweigen kann man sich etwa so hergestellt denken, wie sich in dem Ministerium eines Landes die verschiedenen staatlichen Thätigkeiten vereinigen.

Doch auf ein richtiges Bild von dem kommenden Gesellschaftszustande kommt wenig an. Derselbe entwickelt sich zu seiner Zeit nach den dann auftretenden Anforderungen, die sich heute noch gar nicht genau beurtheilen lassen.

Was aber wesentlich ist, das ist, das Princip, auf welchem der neue Zustand sich aufbauen wird, klar festzustellen.

Dieses Princip ist in socialer Hinsicht ein neuer Eigenthumbegriff, in politischer Beziehung die volle Volksherrschaft.

Der Eigenthumbegriff der socialistischen Gesellschaft ist ein ganz anderer, aber unendlich viel gerechterer, als der der kapitalistischen Production eigenthümliche.

Heute erwirbt Einer um so mehr, je mehr Andere er für sich arbeiten lassen kann. Der fremde Arbeitsertrag fließt ihm zu, wird sein eigen, macht ihn reich und unabhängig.

Das ist die Grundlage des kapitalistischen Eigenthumbegriffs: Das Eigenthum an fremder Arbeit.

In Zukunft wird Jeder selbst arbeiten müssen, wenn er genießen will. Es wird Niemand Etwas haben, der nicht arbeitet, es sei denn, daß er zur Arbeit überhaupt untauglich ist. Jedes Eigenthum an fremdem Arbeitsertrage wird abgeschafft sein; für die Hülflosen oder für allgemeine Zwecke aber wird gern ein Opfer gebracht werden. Das Eigenthum an der eigenen Arbeit wird hergestellt und damit das heiligste, unantastbarste Eigenthumsrecht, das es geben kann. Nichts gebührt mir von Rechts wegen mehr, als der Ertrag meiner eigenen Arbeit.

Da aber die Production eine gemeinsame ist, muß Jedem der Antheil zugetheilt werden, der ihm von dem gemeinsamen Ertrage gebührt. Darin im vollen Maße gerecht zu sein, mag seine Schwierigkeiten haben. Aber der socialistischen Gesellschaft wird das Streben innewohnen, Jedem gerecht zu werden.

Deshalb wird sich bald ein Grundsatz geltend machen, den schon 1795 Babeuf aufgestellt hat, der Grundsatz: Jedem nach seinen Bedürfnissen.

Der Mann der Wissenschaft hat andere Bedürfnisse, als der Handarbeiter; beide haben denselben Anspruch auf deren Befriedigung. In den Bedürfnissen der Einzelnen wird sich bei der steigenden Bildung und bei der Gemeinsamkeit, welche die verschiedensten Verhältnisse beherrschen wird, eine außerordentliche Läuterung und Veredelung geltend machen. Außer dem Nothwendigen wird mehr und mehr nur das Nützliche, Schöne, Angenehme und besonders werden geistige Entwicklung

und geistige Genüsse in Frage kommen. Die wirkliche Gleichberechtigung wird auch eine größere Gleichheit unter den Menschen hervorbringen, aber völlig gleich werden können sie nie; deshalb muß ihnen nach ihren Bedürfnissen werden. Das wird sich einfach aus dem Streben entwickeln, gerecht zu sein.

Dieses Streben wird im höchsten Maße unterstützt werden durch das politische Recht des Einzelnen, wurzelnd in dem gleichen Rechte Aller.

Die Volksherrschaft wird in rein demokratischen Einrichtungen ihren Ausdruck finden. Alles wird von dem Willen der großen Menge des Volkes abhängig sein. Mag die Mehrheit desselben, der sich die Minderheit fügen muß, einmal irren können, jener Irrthum selbst wird der Minderheit die Mehrheit verschaffen. Bei einem aufgeklärten Volke, das seine Geschicke selber bestimmt, leidet es keinen Zweifel, daß das Streben nach Gerechtigkeit in allen Verhältnissen sich immer wieder siegreich Bahn brechen wird, wenn es einen Augenblick zurückgedrängt gewesen sein sollte.

Die volle Gleichberechtigung Aller wird eingeführt, jedes Vorrecht beseitigt sein. Auch der hervorragende Geist wird in seinen Vorzügen nicht das Mittel finden, zu herrschen; es wird ihm nur vergönnt sein, den gemeinsamen Interessen in hervorragender Weise zu dienen.

Alles Fürstenthum ist beseitigt. Die Majestäten und wer sonst noch heutzutage eine bevorrechtigte Stellung einnimmt, werden als Gleiche unter dem arbeitenden Volke aufgenommen, oder sie werden von der Erde vertilgt sein.

Alles durch das Volk, Alles für das Volk! Die politische Gleichberechtigung wird das Mittel sein, die sociale Gleichberechtigung aufrecht zu erhalten oder wo nöthig durchzusetzen.

Die dem neuen Zustand eigenthümliche Staatsform ist die Republik; und zwar die sociale, die rothe Republik, da nur in dieser das gleiche Recht Aller in jeder Beziehung möglich.

Habe ich so in kurzen Zügen das Princip, das die neue Gesellschaft, den neuen Staat regieren wird, gezeichnet, so sei noch ein kurzer Blick geworfen auf die Folgen des veränderten Zustandes der Dinge.

Die Gesellschaft würde sich zunächst eines viel größeren Reichthums erfreuen, als heute. Eine Fluth von unnützen Arbeiten (Reclame u.) würde wegfallen; die Arbeit selbst wäre besser organisiert und viel ergiebiger; es würde nichts Ueberflüssiges oder Schädliches (Kanonen) producirt, sondern nur das, was der Menschheit Nutzen schaffen und von ihr gebraucht werden würde.

Da aber dem Einzelnen nach gerechten Grundsätzen sein Antheil an diesem so außerordentlich vermehrten Reichthume zufallen; da auch Naturkräfte und Wissenschaft, im Dienste der Gesamtheit stehend, die Arbeit jedes Einzelnen fortschreitend erleichtern würden, — so würde die Arbeitszeit bald mehr und mehr vermindert werden können, bis

vielleicht auf ein Minimum von 5 oder 6 Stunden täglich. Trotzdem würde schwerlich Jemand das Geringste entbehren.

Dieses Alles würde die Grundlage abgeben zu einer außerordentlich gehobenen Volksbildung. Dem Einzelnen blieben Zeit und Mittel, er hätte aber auch die Veranlassung, nach Wissen zu trachten. Er würde sonst wenig geachtet sein in der Gesellschaft und sein eigenes und das Gesamtinteresse würden ihn fortwährend spornen. Die Gesamtheit würde ihm eine Fülle von Bildungsmitteln bieten.

Das Talent und Genie könnte sich frei entfalten. Kunst und Wissenschaft wären nicht mehr abhängig von der Laune der Besitzenden, sondern von der Einsicht und dem Willen der Gesamtheit.

Die gesteigerte Bildung würde ihren Einfluß bei allen Einrichtungen geltend machen.

Wissen macht frei. Der Freiheit würde damit eine bessere Zukunft erblühen.

Schon ihr Gegensatz: die Knechtschaft, Abhängigkeit, wären gebrochen; gebrochen in socialer und politischer Beziehung. Die Menschheit würde sich also frei fühlen vom früher ertragenen Joch.

Und wenn auch keine unbedingte Freiheit möglich ist — die Freiheit, Andere todzuschlagen, wäre die entsetzlichste Sklaverei —, so würde doch Jedem die Freiheit gewährleistet sein, die er besitzen kann, ohne die Freiheit eines Andern zu beeinträchtigen.

Das ist die größtmögliche Freiheit, die denkbar ist.

Großartig ist der Fortschritt, den die Menschheit mit jener Entwicklung machen wird, deren Keime heute schon in voller Kraft sich entwickeln. Es ist das ein Kulturfortschritt, wie die Welt einen solchen noch nie gesehen.

Selbst Will, eine geistige Größe im Lager der Gegner, hält dem Communismus eine Lobrede. Und dabei dachte er doch wahrscheinlich an irgend ein communistisches System, das der heutigen Gesellschaft zwangsweis aufgepfropft wäre, nicht aber an einen in organischer Entwicklung mit Nothwendigkeit eingetretenen Zustand!

Will sagt:

„Wenn man wählen müßte zwischen dem Communismus mit allen seinen Chancen und dem gegenwärtigen Gesellschaftszustande mit allen seinen Leiden und Ungerechtigkeiten; wenn die Institution des Privateigenthums es als nothwendige Folge mit sich brächte, daß das Ergebniß der Arbeit so sich vertheile, wie wir es jetzt sehen, fast im umgekehrten Verhältniß zur Arbeit — daß die größten Antheile denjenigen zufallen, welche überhaupt nie gearbeitet haben, die nächstgrößten denen, deren Arbeit beinahe nur nominell ist, und so weiter hinunter, indem die Vergütung in gleichem Verhältniß zusammenschumpft wie die Arbeit schwerer und unangenehmer wird, bis endlich die ermüdendste und aufreibendste körperliche Arbeit nicht mit Gewißheit darauf rechnen kann, selbst nur den nothwendigsten Lebensbedarf zu erwerben; wenn, sagen wir, die Alternative wäre: dies oder Communismus, so

würden alle Bedenklichkeiten des Communismus, große wie kleine, nur wie Spreu in der Waagschale sein.“

Ein beredteres Lob könnte der begeistertste Anhänger einer neuen Gesellschaftsordnung dieser nicht spenden! —

Wann diese neue Gesellschaftsordnung ins Leben treten wird? Ich weiß es nicht. Aber daß sie ins Leben tritt, das ist sicher!

„s ist der Geschichte eh'rn'es Muß!“

Darum können wir, wenn die alte Gesellschaft ihr eigenes Kind zu erdrücken trachtet, wenn sie vor keinem Mittel zurückbebt, Diejenigen zu verfolgen, welche mit Verstand und Herzen auf Seiten der kommenden Entwicklung stehen — gelassen ihrer fruchtlosen Anstrengungen spotten.

Wenn sie nicht ohne Kampf ihr Dasein aufgeben will, so wird sie in diesem Kampfe besiegt werden! Der Triumph der Gerechtigkeit und Freiheit ist gewiß.

Ein herrliches Gedicht von Freiligrath: „Die Schlacht am Birkenbaum“ entwickelt denselben Gedanken. Möge das Proletariat in seinen Kämpfen neue Begeisterung schöpfen aus diesen glühenden Worten des Dichters!

Und zwei Heere, zahllos wie Blätter im Busch,
Sieben wild auf einander ein;
Das eine mit hellem Trompetentusch,
Zog heran in der Richtung vom Rhein.
Das waren die Völker des Westens, die Freien!
Bis zum Haarweg scholl ihrer Pferde Gemiech'r,
Und voraus flog ihren unendlichen Reihen
Im Rauche der Pulvers ein rothes Panier.

Roth, Roth, Roth! das einzige Roth!
Kein prunkendes Wappen darauf!
Das trieb sie hinein in den jauchzenden Tod,
Das band sie, das hielt sie zuhauf!
Das warf sie entgegen den Sklaven aus Osten,
Die, das Banner bestickt mit wildem Gethier,
Unabsehbar über die Fläche tosten
Auf das dröhnende, zitternde Kampfbrevier.

Und ich wußte — doch hat es mir Keiner gesagt! —
Das ist die letzte Schlacht,
Die der Osten gegen den Westen wagt
Um den Sieg und um die Macht!
Das ist der Knechtschaft letztes Verenden!
Das ist, wie nie noch ein Würfel fiel,
Aus der Könige kalten bebenden Händen,
Der letzte Wurf in dem alten Spiel!

Denn dies ist die Schlacht um den Birkenbaum! —
Und ich sah seinen weißen Stamm,
Und er stand und regte die Blätter kaum,
Denn sie waren schwer und klamm!
Waren klamm von Blut, das der blutige Reigen
An die zitternden wild in die Höhe gespritzt;
Und so stand er mit traurig hängenden Zweigen,
Von Kartätschen und springenden Bomben umblitzt.

Auf einmal hub er zu säufeln an,
Und ein Licht flog über die Haar —
Und den Osten sah ich geworfen dann
Von des Westens drängender Schaar.
Die Bäume verhängt und die Fahnen zertreten,
Und die Führer zermalmt von der Hufe Wucht,
Und im Nacken der Freiheit Gerichtstrompeten —
So von dannen jagte die rasende Flucht.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	3
I. Die kapitalistische Produktionsweise Waare. Geld. Kapital. Kapitalprofit und Arbeitslohn. Kapital und Arbeit.	13
II. Der Lassalle'sche Vorschlag Entwicklung desselben nach Citaten aus Lassalle'schen Schriften.	20
III. Kritik des Lassalle'schen Vorschlags Die politischen Voraussetzungen desselben. Die ökonomische Be- deutung desselben.	36
IV. Die Sectenbewegung Allgemeines. Der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein.	50
V. Das Entwicklungsgesetz der modernen Gesellschaft Concentration des Kapitals in immer wenigeren Händen. Schließ- liche Expropriation aller Produktionsmittel zu Gunsten der Gesamtheit.	59
VI. Die Klassenbewegung Allgemeines. Der Kampf der Arbeiterklasse innerhalb der heutigen Gesellschaft auf socialem und politischem Gebiete. Organisation. Internationale Verbindung. Toleranz gegen alle socialistischen Meinungen. Bewusstes Handeln im Hinblick auf das Ent- wicklungsgesetz der modernen Gesellschaft.	65
VII. Die socialistische Produktionsweise Gemeinsames Eigenthum an den Produktionsmitteln. Neuere Form der Gesellschaftsorganisation. Gerechter Eigenthums- begriff; Eigenthum an der eigenen Arbeit. Volksherrschaft. Vermehrter Reichtum. Kürzere Arbeitszeit. Vermehrte Bil- dung. Gestiegene Freiheit. Gewißheit des Sieges.	73

Druckfehler-Berichtigungen.

Seite 5 Zeile 3 von oben lies einzige statt einzig
" 23 " 19 " oben " nicht, statt nicht
" 24 " 7 " oben " nehmen, statt nehmen
" 29 " 17 " unten " fraternelle statt fraternelles
" 40 " 21 " oben " 45/46 statt 4516
" 41 " 16 " unten " Preußen") statt Preußen"
" 46 " 3 " unten " Associationen statt Associationen
" 56 " 9 " oben " Opfer. statt Opfer."